



Niederschrift

über die 27. öffentliche Sitzung
des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf in seiner 17. Wahlperiode
am Donnerstag, 22. Februar 2024, Rathaus, Plenarsaal

SI-RAT/001/2024

Tagesordnung

I. Öffentlicher Teil

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
		Nachrufe: Ratsmitglieder a. D. Ursula Gonnella, Jutta Meyer, Manfred Vogler und Ruth Willigalla sowie Ehrenbürger Udo van Meeteren	8
1		Anerkennung der Tagesordnung	11
2		Genehmigung der Niederschrift über den öffentlichen Teil der Sitzung vom 09.11.2023 (SI-RAT/007/2023)	12
3		Anfragen aus aktuellem Anlass	
3.1	RAT/058/2024	Anfrage aus aktuellem Anlass der Ratsfraktion Die Linke: Durchsetzung der Wohnraumschutzsatzung an der Adresse Am Wehrhahn 43	12
3.2	RAT/059/2024	Anfrage aus aktuellem Anlass der AfD-Ratsfraktion: Wechsel der Ordnungsdezernentin Zur zur Deutschen Bahn	15
3.3	RAT/060/2024	Anfrage aus aktuellem Anlass der SPD-Ratsfraktion: „Elterntaxi-Erlass“ des Landes NRW	16
4		Anfragen	
4.1	RAT/016/2024	Anfrage der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: Demonstration am 27. Januar 2024 und Überlegungen, Anstrengungen und Unterstützungen zu einer noch deutlich höheren Teilnahme bei künftigen Demonstrationen dieser Art und mit diesem Anlass	20
4.2	RAT/017/2024	Anfrage der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: Weihnachtsmarkt auf der Schadowstraße Dezember 2023 und Radfahrverbot im Zeitraum von 11 bis 22 Uhr	20
4.3	RAT/023/2024	Anfrage der Ratsfraktion Die Linke: Folgen der Insolvenzen von Signa-Projekten in Düsseldorf	24
4.4	RAT/024/2024	Anfrage der Ratsfraktion Die Linke: Abschiebungen der Düsseldorfer Ausländerbehörde 2023	28
4.5	RAT/026/2024	Anfrage der SPD-Ratsfraktion: Bahnhofseite Oberbilk – Was passiert mit dem Bertha-von-Suttner-Platz?	schriftliche Antwort
4.6	RAT/027/2024	Anfrage der SPD-Ratsfraktion: Klimaneutralität 2035 – Was ist mit dem Stadtbahnssystem?	schriftliche Antwort

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
4.7	RAT/045/2024	Anfrage der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Anti-Rassismus-Training	schriftliche Antwort
4.8	RAT/040/2024	Anfrage der AfD-Ratsfraktion: Teilnahme der Stadtspitze bei Düsseldorfer Demonstrationen gegen rechts am 27.01.2024	schriftliche Antwort
4.8.1	RAT/046/2024	Anfrage der AfD-Ratsfraktion: Definition der Begriffe „rechts“, rechtsradikal“, „antidemokratisch“ und „rechtsextrem“ im politischen Sprachgebrauch des Oberbürgermeisters und städtischer Repräsentanten	schriftliche Antwort
4.9	RAT/025/2024	Anfrage der Ratsfrau Vorspel: Emissionsbelastung durch den Düsseldorfer Flughafen	schriftliche Antwort
4.10	RAT/028/2024	Anfrage des Ratsherrn Dr. Panhaus: Kontakt- und Hilfsangebote für drogenabhängige Menschen an der Moskauer Straße	schriftliche Antwort
4.11	RAT/032/2024	Anfrage des Ratsherrn Volkenrath: Aufenthaltsmöglichkeiten für wohnungslose und suchtkranke Menschen im Bahnhofsumfeld	schriftliche Antwort
4.12	RAT/044/2024	Anfrage der Ratsfrau Krüger: Zerstörung der Lebensgrundlagen vieler Tiere in städtischen Grünanlagen	schriftliche Antwort
4.13	RAT/041/2024	Anfrage des Ratsherrn Jörres: Plant die Stadt Düsseldorf die Einführung einer Bezahlkarte für Asylbewerber?	schriftliche Antwort
4.14	RAT/042/2024	Anfrage der Ratsfrau Kraljic: Welche Maßnahmen werden in Düsseldorfer Schulen ergriffen und bereits umgesetzt, um Vorfälle mit dem Hintergrund „religiöser Extremismus“ zu verhindern?	schriftliche Antwort
4.15	RAT/038/2024	Anfrage des Ratsherrn Born: Kosten der Handball-Europameisterschaft	schriftliche Antwort
4.16	RAT/047/2024	Anfrage des Ratsherrn Lemmer: Sitzungen und Aufwendungen der Fraktionen und Gruppen des Rates sowie an die Fraktionen der Bezirksvertretungen im Zeitraum 1.1.2023 bis 31.12.2023	schriftliche Antwort
4.17	RAT/048/2024	Anfrage des Ratsherrn Lemmer: Bürger aus der Ukraine in Düsseldorf	schriftliche Antwort
4.18	RAT/049/2024	Anfrage der Ratsfrau Krüger: Pferde im Karneval	schriftliche Antwort
5	RAT/001/2024	Bericht aus der Kleinen Kommission Kö-Bogen	31
6	RAT/005/2024	Bericht aus der Kleinen Kommission Klimahilfe	zurück-gezogen
7	RAT/006/2024	Bericht aus der Kleinen Kommission Radverkehr	32
8	RAT/008/2024	Bericht aus der Kleinen Kommission Opernhaus der Zukunft	32
9	RAT/009/2024	Bericht aus der Kleinen Kommission Stadtbahnbau U81	32
10	RAT/010/2024	Bericht aus der Kleinen Kommission Rhein-Ruhr-Express (RRX)	32

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
11	APS/097/2023/1	Umbenennung historisch belasteter Straßennamen in Düsseldorf	42
11.1	RAT/068/2024	Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke	42
11.2	RAT/069/2024	Ergänzungsantrag der AfD-Ratsfraktion	42
12	APS/098/2023/1	Umbenennung historisch belasteter Straßennamen in Düsseldorf	52
12.1	RAT/057/2024	Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke	52
12.2	RAT/069/2024	Ergänzungsantrag der AfD-Ratsfraktion	52
13	APS/099/2023/1	Umbenennung historisch belasteter Straßennamen in Düsseldorf	zurück- gezogen
13.1	RAT/052/2024	Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke	zurück- gezogen
14	APS/100/2023/1	Umbenennung historisch belasteter Straßennamen in Düsseldorf	53
14.1	RAT/069/2024	Ergänzungsantrag der AfD-Ratsfraktion	53
15	APS/101/2023/1	Umbenennung historisch belasteter Straßennamen in Düsseldorf	54
15.1	RAT/069/2024	Ergänzungsantrag der AfD-Ratsfraktion	54
16	APS/102/2023/1	Umbenennung historisch belasteter Straßennamen in Düsseldorf	55
16.1	RAT/069/2024	Ergänzungsantrag der AfD-Ratsfraktion	55
17	APS/103/2023/1	Umbenennung historisch belasteter Straßennamen in Düsseldorf	55
17.1	RAT/055/2024	Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke	55
17.2	RAT/069/2024	Ergänzungsantrag der AfD-Ratsfraktion	55
18	APS/145/2023	Verlosung EFH am Areal Pastor-Dörr-Ring und Bonifatiusstraße	56
18.1	RAT/030/2024	Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion	56
18.2	RAT/063/2024	Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion	56
18.3	RAT/065/2024	Ergänzungsantrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen	56
18.4		Mündlicher Änderungsantrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen	56
19	APS/149/2023	Bebauungsplan-Entwurf Nr. 07/017 – Im Heidewinkel Ost	33
20	AUS/058/2023	Umsetzung des Ratsbeschlusses „Solaroffensive – Wir machen Düsseldorf zur Sonnenstadt“	63
21	HFA/001/2024	Zweckverband Verkehrsverbund Rhein-Ruhr; Abwicklung der ÖPNV-Pauschale nach § 11 Absatz 2 des Gesetzes über den öffentlichen Personennahverkehr in Nordrhein-Westfalen (ÖPNVG-NRW) für das Jahr 2024	34

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
22	KUA/007/2024	Änderung der Bestimmungen über die Vergabe der Förderpreise Kunst	35
23	OVA/013/2024	Aufbau eines kommunalen Bikesharing-Systems in Düsseldorf	67
24	OVA/146/2023/1	Konrad-Adenauer-Platz – Weiterführung des Kooperativen Verfahrens zur Entwicklung des Bahnhofsumfeldes	71
24.1	RAT/031/2024	Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion	71
25	OVA/175/2023/1	Neuwahl einer Schiedsperson	35
26	OVA/194/2023	Planfeststellungsverfahren für das Vorhaben Rhein-Ruhr-Express (RRX), Planfeststellungsabschnitt (PFA 2.0) „Hellerhof – Reisholz“ – Gesamtstädtische Stellungnahme	36
27	RPAU/033/2023	Abberufung einer Prüferin für das Rechnungsprüfungsamt	36
28	RPAU/001/2024	Abberufung von Prüfern für das Rechnungsprüfungsamt	37
29	SCHUA/005/2024	Umbenennung der GHS Bernburger Straße	37
30	SEBD/002/2024	Vorschlag zur Wahl des Verbandsvorstehers (Deichgräf) der Neuen Deichschau Heerdt – Beschluss	37
31	RAT/002/2024	Umsetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien	38
32	RAT/003/2024	Wiederbestellung des Vorsitzenden des Umlegungsausschusses	38
33	RAT/011/2024	Verbandsversammlung des Zweckverbandes NRW KULTURsekretariat – Bestellung einer Vertretung für die Stadt	39
34	RAT/012/2024	Mitgliederversammlung des Städtetages NRW vom 7. bis 8. Mai 2024 in Neuss – Bestellung stimmberechtigter Delegierter	39
35	RAT/014/2024	Besetzung der Ausschüsse durch den Jugendrat	40
36	RAT/018/2024	Kuratorium der ZERO foundation – Ersatzwahl	41
37	RAT/020/2024	Aufsichtsrat der Deutschen Oper am Rhein Theatergemeinschaft Düsseldorf-Duisburg gGmbH – Neuwahl der Arbeitnehmervertreter/innen	42
38	RAT/033/2024	Aufsichtsrat der Düsseldorf Congress GmbH – Ersatzwahl	42
39		Anträge	
39.1	RAT/019/2024	Antrag der FDP-Ratsfraktion: Heinrich-Heine-Platz	78
39.2	RAT/021/2024	Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Jährlicher Bericht der Kommission Flughafen	84
39.2.1		Mündlicher Änderungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen	84
39.3	RAT/022/2024	Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Einrichtung einer temporären gesicherten Radweganlage während der UEFA EURO 2024	86

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
39.3.1	RAT/066/2024	Änderungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen	86
39.4	RAT/029/2024	Antrag der Ratsfraktionen CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD, FDP, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion: Demokratie verteidigen	92
39.5	RAT/034/2024	Antrag der Ratsfraktionen SPD, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion: Szenetreffpunkt zur Zwischennutzung am Gesundheitsamt/Kölner Straße einrichten	99
39.6	RAT/035/2024	Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Mietwohnungen für die Mitte – Konzept für städtische Förderdarlehen	nicht behandelt
39.6.1	RAT/061/2024	Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion	nicht behandelt
39.6.2	RAT/062/2024	Ergänzungsantrag der FDP-Ratsfraktion	nicht behandelt
39.6.3	RAT/064/2024	Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion	nicht behandelt
39.7	RAT/039/2024	Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Resolution für besseren Nahverkehr in Düsseldorf	nicht behandelt
39.8	RAT/043/2024	Antrag der AfD-Ratsfraktion: Ja zur Meinungsfreiheit, Nein zu Gewaltaufrufen gegen einzelne Parteien und deren Mitglieder	nicht behandelt

II. Nichtöffentlicher Teil

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
1		Anerkennung der Tagesordnung	2
2		Genehmigung der Niederschrift über den nichtöffentlichen Teil der Sitzung vom 09.11.2023 (SI-RAT/007/2023)	2
3	RAT/015/2024	Geschäftsführungsangelegenheit	2
4	KUA/027/2024	Stiftung Schloss und Park Benrath	vertagt
5	SEBD/004/2024	Beteiligungsangelegenheit	3
6		Grundstücksangelegenheiten	
6.1	APS/063/2023/1	Grundstücksangelegenheit	3
6.2	APS/135/2023	Grundstücksangelegenheit	4
7	RAT/036/2024	Bestellung einer Geschäftsführung	4
8	RAT/050/2024	Abgabe einer Verpflichtungserklärung	5
9	RAT/037/2024	Geschäftsführungsangelegenheit	5

Anwesend:

a) vom Rat

Ratsherr	Albes	SPD (bis 18 Uhr)
Ratsherr	Angerhausen	CDU
Ratsherr	Auler	CDU
Ratsfrau	Bednarski	SPD
Ratsfrau	Böcker	CDU
Ratsherr	Born	Die Linke
Ratsherr	Bremer	CDU
Ratsherr	Buschhausen	CDU
Ratsherr	Cardeneo	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Cordes	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Czerwinski	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	von Dahlen	CDU
Ratsherr	Droste	FDP
Ratsherr	El Ghazali	SPD (ab 17 Uhr)
Ratsfrau	Elsholz	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Figge	SPD
Ratsherr	Dr. Fils	CDU
Ratsherr	Fischer	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Fobbe	SPD
Ratsfrau	Frey	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Gelbke-Mößmer	Bündnis 90/Die Grünen
Bürgermeisterin	Gerlach	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Dr. Graeßner	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Hartnigk	CDU
Ratsfrau	Hebeler	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Heyden	Bündnis 90/Die Grünen
Bürgermeister	Hinkel	CDU
Ratsherr	Jörres	AfD
Ratsfrau	Klinke	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Kraljic	AfD
Ratsfrau	Krüger	Tierschutz/Freie Wähler
Ratsherr	Kühbacher	SPD
Ratsherr	Labouvie	CDU
Ratsfrau	Lehmann	Die Linke
Ratsfrau	Lehmhaus	FDP
Ratsfrau	Löffler	Bündnis 90/Die Grünen (bis 18 Uhr)
Ratsfrau	Mansheim	CDU
Ratsfrau	Marmulla	Die Linke
Ratsherr	Mauersberger	CDU
Ratsherr	Mielczarek	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Mirus	Die Partei-Klima-Fraktion
Ratsfrau	Dr. Möller	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Montanus	FDP
Ratsfrau	Mucha	CDU
Ratsherr	Münter	CDU
Ratsherr	Neuenhaus	FDP
Ratsfrau	Opelt	AfD
Ratsherr	Dr. Panhaus	SPD
Ratsfrau	Penack-Bielor	CDU
Ratsfrau	Dr. Proschmann	SPD
Ratsfrau	Dr. Rachner	FDP
Ratsherr	Rasp	SPD
Ratsherr	Raub	SPD
Ratsherr	Rehne	FDP

Ratsherr	Rohloff	FDP
Ratsherr	Rütz	CDU
Ratsherr	Saitta	CDU
Ratsherr	Schenk	SPD
Ratsfrau	Schmidt	CDU
Ratsherr	Schmidt	CDU
Ratsherr	Dr. Schork	FDP
Ratsherr	Dr. Schröder	CDU
Ratsherr	Schulte	Die Partei-Klima-Fraktion
Ratsherr	Dr. Schulz	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Schwenk	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Speit	CDU
Ratsfrau	Spillner	SPD
Ratsherr	Stieber	CDU
Ratsherr	Sültenfuß	CDU
Ratsherr	Thämer	CDU
Ratsherr	Tischendorf	CDU
Ratsfrau	Tonsen	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Tups	CDU
Ratsherr	Volkenrath	SPD
Ratsfrau	Vorspel	Die Linke
Ratsherr	Warnecke	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Wensel	CDU
Ratsherr	Wiedon	CDU
Ratsherr	Wolf	Bündnis 90/Die Grünen

b) von der Verwaltung:

Stadtdirektor Hintzsche
 Stadtkämmerin Schneider
 Beigeordnete Zuschke
 Beigeordneter Zaum
 Beigeordneter Kral
 Beigeordnete Koch
 Beigeordnete Zur
 Beigeordneter Wagner

Entschuldigt:

Oberbürgermeister	Dr. Keller	Vorsitzender
Ratsherr	Charchira	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Fleckner-Olbermann	SPD
Ratsherr	Fix	Die Partei-Klima-Fraktion
Ratsfrau	Goldberg-Hammon	SPD
Ratsfrau	Holtmann-Schnieder	SPD
Ratsherr	Kretschmann	CDU
Ratsherr	Lemmer	Tierschutz/Freie Wähler
Ratsfrau	Ouammar	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Peußner	SPD
Ratsfrau	Schentek	CDU
Bürgermeisterin	Zepuntke	SPD

Beginn der öffentlichen Sitzung: 14.05 Uhr

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ich begrüße Sie zur 27. Sitzung des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf in seiner 17. Wahlperiode am Donnerstag, den 22. Februar 2024, um 14 Uhr hier im Plenarsaal des Rathauses zu Düsseldorf.

Die Live-Übertragung und die Aufzeichnung laufen wie immer seit Eröffnung der Sitzung. Die Speicherung der Ratssitzung gemäß Beschluss des Rates vom 10. September 2015 steht ab kommenden Montag, 14 Uhr, zum Abruf bereit. Gemäß § 3 Absatz 4 unserer Geschäftsordnung endet die Abrufmöglichkeit mit der Genehmigung der Niederschrift der betreffenden Sitzung durch den Rat. Der Übertragung zugestimmt, aber der Speicherung widersprochen hat Ratsfrau Heyden.

Ich begrüße alle Zuschauerinnen und Zuschauer vor Ort und am Stream. Ich begrüße alle Medienvertreterinnen und Medienvertreter, die Gaststenografin sowie die Gebärdensprachdolmetscherinnen und Gebärdensprachdolmetscher. Weiterhin möchte ich Sie darüber informieren, dass Herr Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller heute leider krankheitsbedingt nicht teilnehmen kann. Frau Bürgermeisterin Gerlach und ich werden gemeinsam die Führung der Sitzung übernehmen und gemeinsam auch eine sehr ordentliche Ratssitzung abarbeiten.

Nachrufe: Ratsmitglieder a. D. Ursula Gonnella, Jutta Meyer, Manfred Vogler und Ruth Willigalla sowie Ehrenbürger Udo van Meeteren

Bürgermeister Hinkel (CDU): Meine sehr geehrten Damen und Herren! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich darf Sie bitten, sich von den Plätzen zu erheben.

(Die Anwesenden erheben sich von ihren Plätzen.)

Vor Eintritt in die Tagesordnung der heutigen Sitzung gedenken wir ehemaliger Ratsmitglieder, die kürzlich verstorben sind. Außerdem werden wir unseres verstorbenen Ehrenbürgers Udo van Meeteren gedenken.

Wir gedenken der verstorbenen ehemaligen Ratsmitglieder: Ursula Gonnella – sie verstarb am 8. Dezember 2023 und wurde 88 Jahre alt. Im Alter von 90 Jahren verstarb Manfred Vogler am 5. Januar 2024. Frau Jutta Meyer verstarb am 12. Januar 2024; sie wurde 87 Jahre alt. Am 17. Januar 2024 verstarb Ruth Willigalla im Alter von 93 Jahren.

Ursula Gonnella war in Düsseldorf ein Vierteljahrhundert lang kommunalpolitisch aktiv. Von 1969 bis 1975 sowie von 1976 bis 1982 war sie Bürgermitglied. Dem Rat gehörte sie in den Jahren 1975 bis 1976 sowie von 1982 bis 1994 an.

Ursula Gonnella vertrat die FDP-Fraktion unter anderem im Bauausschuss und im Frauenausschuss. Zusätzliche Verantwortung übernahm sie als stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses für Umweltschutz.

Mit großer Leidenschaft widmete sie sich dem Kulturwesen. Sie war langjähriges Mitglied des Kulturausschusses. Darüber hinaus brachte sie sich in Gremien und Beiräten von Kultureinrichtungen ein. Für ihr langjähriges Engagement wurde Ursula Gonnella 1980 mit dem Ehrenring des Rates ausgezeichnet.

Manfred Vogler war von 1969 bis 1975 Ratsmitglied. Er gehörte der SPD-Fraktion an.

Manfred Vogler arbeitete unter anderem im Kulturausschuss, im Schulausschuss, im Bauausschuss sowie im Ausschuss für Fremdenverkehr und Wirtschaftsförderung mit. Auch nach seiner Zeit als Ratsmitglied hielt Manfred Vogler die Verbindung ins Rathaus aufrecht. Bis zu seinem Tode war er Vorsitzender des Kreises der Alt-Stadträte. Ihm lag daran, in dieser geselligen Runde mit anderen

ehemaligen Ratsmitgliedern Erinnerungen genauso zu pflegen wie aktuelle politische Fragen zu diskutieren. Für sein bürgerschaftliches Engagement hat Manfred Vogler 1985 das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland erhalten.

Jutta Meyer begann mit ihrer kommunalpolitischen Gremienarbeit in der Bezirksvertretung 3. Von 1994 bis 2000 war sie dort Mitglied. 1999 wurde Jutta Meyer in den Rat gewählt, dem sie bis 2014 angehörte.

Die CDU-Fraktion vertrat sie in einer Reihe von Ausschüssen. Sie gehörte dem Ausschuss für öffentliche Einrichtungen, dem Ausschuss für Umweltschutz, dem Ausschuss für Gesundheit und Soziales sowie dem Integrationsausschuss an. Ein Schwerpunkt ihrer Tätigkeit war die Mitarbeit im Frauenausschuss. Zehn Jahre lang war Jutta Meyer stellvertretende Vorsitzende dieses Gremiums. Ihr kommunalpolitisches Engagement wurde im Jahr 2010 mit dem Ehrenring des Rates gewürdigt.

Ruth Willigalla engagierte sich 1975 und 1976 zunächst kurzzeitig als Bürgermitglied, bevor sie in den Rat gewählt wurde. Dem Rat gehörte die Sozialdemokratin dann von 1976 bis 1984 an.

Ruth Willigalla war unter anderem Mitglied im Ausschuss für Stadtentwicklung, im Ausschuss für Wohnungswesen sowie im Ausschuss für Gesundheit und Soziales. Um soziale Fragen kümmerte sie sich auch in führender Position in der Arbeiterwohlfahrt.

In besonderer Erinnerung wird Ruth Willigalla für ihren Einsatz für die Stärkung der Rechte für Frauen bleiben. Dafür setzte sie mit der Gründung des Heimatvereins „Düsseldorfer Weiter“ im Jahr 1978 ein eindrucksvolles Zeichen. Insbesondere für diesen bürgerschaftlichen Einsatz wurde sie 1989 mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Bereits 1984 hatte Ruth Willigalla den Ehrenring des Rates erhalten.

Wir werden unseren verstorbenen ehemaligen Kolleginnen Ursula Gonnella, Jutta Meyer, Ruth Willigalla sowie unserem verstorbenen ehemaligen Kollegen Manfred Vogler ein ehrendes, dankbares Andenken bewahren. Für ihre engagierte Arbeit im Interesse unserer Stadt und zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger in Düsseldorf verdienen sie unsere Anerkennung und unseren Respekt.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren, Sie haben sich zu Ehren der Verstorbenen erhoben. – Ich danke Ihnen und möchte Sie bitten, sich noch nicht zu setzen.

Am 8. Januar ist Udo van Meeteren im hohen Alter von 97 Jahren verstorben. Er war seit 2003 Ehrenbürger der Landeshauptstadt Düsseldorf.

Auf Wunsch der Familie haben wir auf die Ausrichtung einer städtischen Trauerfeier verzichtet. Allerdings hat es am 6. Februar einen nichtöffentlichen Dankgottesdienst gegeben. Dort konnte Herr Oberbürgermeister Dr. Keller Udo van Meeteren in einer Ansprache würdigen und der Familie auch im Namen von uns allen kondolieren. Auf den Tag genau 21 Jahre zuvor hatte der Rat beschlossen, Udo van Meeteren die Ehrenbürgerwürde zu verleihen. Nicht nur deshalb ist es wichtig, dass wir auch hier in diesem Kreis auf das Leben und Wirken unseres verstorbenen Ehrenbürgers zurückblicken.

Udo van Meeteren hat aus Liebe zu seiner Heimatstadt und aus Verbundenheit zu den Menschen in Düsseldorf vieles angestoßen und bewegt und Herausragendes in und für Düsseldorf geleistet und erreicht. Er war ein bedeutender Wohltäter, ein Mäzen, ein großer Stifter.

Mit der von ihm 1980 gegründeten Stiftung van Meeteren half er Menschen in Not, unterstützte kleinere Projekte genauso wie bedeutende Vorhaben. Er stieß die Gründung einer Reihe weiterer Stiftungen an. Insbesondere mit der unter anderem von ihm initiierten BürgerStiftung Düsseldorf wird Düsseldorferinnen und Düsseldorfern die Gelegenheit gegeben, seinem Vorbild zu folgen und ebenfalls Gutes zu tun. Wie wichtig eine solche sozial-karitative Stiftung ist, haben wir erst zuletzt in Zeiten schnell steigender Preise erleben müssen.

Gemeinsam mit der Landeshauptstadt Düsseldorf gründete Udo van Meeteren zudem die Stiftung Begabtenförderung, die heutige Stiftung Haus der Talente. Begabungen von Kindern und Jugendlichen zu erkennen und zu fördern sowie einen kreativen Lernort für junge Talente zu schaffen – dies gelang dank finanzieller Unterstützung, aber auch ideeller Förderung Udo van Meeterens.

Udo van Meeteren war Zeit seines Lebens ein großer Musikliebhaber. Ihm lag daran, auch Kinder und Jugendliche für die Musik zu begeistern und entsprechende Bildungsangebote zu ermöglichen. So unterstützte er etwa die Städtische Clara-Schumann-Musikschule nach Kräften. Der dortige Konzertsaal wurde nach ihm benannt.

Udo van Meeteren förderte darüber hinaus das Düsseldorfer Kulturleben in seiner ganzen Breite ideell und finanziell. Davon profitierte insbesondere die Tonhalle, aber auch die Oper und der Kunstpalast, die Kunsthalle oder das Schauspielhaus. Er war Mitbegründer der Stiftung Schloss und Park Benrath.

Udo van Meeteren unterstützte im Laufe der Jahre sämtliche städtischen Kulturinstitute. Er förderte beispielsweise Bauprojekte genauso wie er Druckkostenzuschüsse für Publikationen übernahm. Diese unermüdliche Unterstützung war wichtig, damit die Häuser ihr eigenes Profil pflegen konnten und können. Auch dank Udo van Meeterens Einsatz gelang es, die Vielfalt der Düsseldorfer Kulturlandschaft zu stärken und die Strahlkraft der Kulturstadt Düsseldorf nachhaltig zu sichern.

Auch der Wissenschaftsstandort profitierte von seinem Engagement. Von ihm ging der entscheidende Impuls für das Haus der Universität aus. Er kaufte zu seinem 85. Geburtstag das Palais am Shadowplatz. Es sollte die Repräsentanz unserer „Bürgeruniversität“ im Herzen der Stadt werden. Längst ist das Haus der Universität ein Forum des Austauschs zwischen Hochschulen und der Bürgerschaft, das wir heute alle so sehr schätzen.

Die Heinrich-Heine-Universität ernannte Udo van Meeteren 2007 zum Ehrensenator. Bereits wurde er 1993 mit dem Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen und 2006 mit dem Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Die Landeshauptstadt Düsseldorf verlieh ihm 1990 den Jan-Wellem-Ring und 2000 den Großen Ehrenring. Und im Jahr 2003 schließlich beschloss der Rat der Stadt, wie wir eben bereits hörten und alle wissen, ihm die höchste städtische Auszeichnung zu verleihen: Udo van Meeteren wurde Ehrenbürger seiner Heimatstadt Düsseldorf.

Seine herausragenden Verdienste werden über seinen Tod hinaus Bestand haben. Mit großer Dankbarkeit behalten wir unseren Ehrenbürger Udo van Meeteren in Erinnerung.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Meine Damen und Herren! Sie haben sich zu Ehren unseres verstorbenen Ehrenbürgers Udo van Meeteren erhoben. – Ich danke Ihnen und möchte Sie bitten, wieder Platz zu nehmen.

(Die Anwesenden nehmen ihre Plätze wieder ein.)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, bevor wir in die Tagesordnung einsteigen, möchte ich noch darauf hinweisen, dass sich hier oben bei den Ratssitzungen das Bild ändern wird. Frau Steffi von Halen wird uns zu Beginn des nächsten Monats an der Stelle hier verlassen und in das Amt für Soziales und Jugend wechseln. Sie ist seit 2015 bei der Stadtverwaltung und hat die Leitung des Büros Rechtsangelegenheiten und Stadtverfassung. Sie hat 70 Ratssitzungen geleitet. Ich bedanke mich ganz persönlich.

(Anhaltender allgemeiner Beifall)

Mit einer solch fähigen Frau im Rücken eine Ratssitzung zu leiten, das ist für jeden Oberbürgermeister, jede Oberbürgermeisterin, jeden Bürgermeister und jede Bürgermeisterin eine große Freude und ein Halt. Ich profitiere selbst davon und sage an der Stelle auch dafür danke

schön. Sie hat – das ist auch nennenswert – während der Corona-Zeit unseren Rat sauber und sicher geführt. Wir hatten keine großen Ausfälle, wir haben alles perfekt im Griff gehabt – dank Ihrer Hilfe, Frau von Halen. Der Wechsel ins Amt für Soziales und Jugend ist sicherlich ein Karrieresprung, den ich Ihnen mit Freuden gönne, aber uns tut es trotzdem ein bisschen leid an der Stelle. Dennoch wünsche ich Ihnen für das weitere berufliche Fortkommen viel Erfolg und alles Gute.

(Allgemeiner Beifall – Bürgermeister Hinkel [CDU] gratuliert Frau von Halen und überreicht ihr einen Blumenstrauß. Einige Ratsmitglieder sowie Fraktionsmitarbeitende gratulieren und überreichen Geschenke.)

Frau von Halen: Vielen, vielen Dank.

(Allgemeiner Beifall)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Meine Damen und Herren, noch ist es nicht so weit, dass wir in die Tagesordnung einsteigen; denn wir haben weitere Ehrungen vorzunehmen. Ich möchte auf die Vielzahl an Geburtstagen hinweisen. Ich habe es einmal durchgecheckt: 25 Prozent all unserer Ratskolleginnen und -kollegen haben seit der letzten Ratssitzung Geburtstag gefeiert. Hier an dieser Stelle von uns allen für uns alle einen herzlichen Glückwunsch! Machen Sie weiter so! Wir sehen uns im nächsten Jahr an der Stelle zum Geburtstag wieder.

(Allgemeiner Beifall)

Abwesenheiten und Pairings: Ganztägig abwesend sind Ratsfrau Ouammar, Ratsherr Charchira, Ratsfrau Schentek, Ratsfrau Böcker. Das stimmt nicht, sie ist hier, wenn ich das richtig sehe.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Sie ist da!)

– Ja, sie ist da und auch nicht mehr im Pairing ab 18 Uhr mit Ratsfrau Löffler.

Folgende Pairings wurden vereinbart: Bürgermeisterin Zepuntke pairt mit Rats Herrn Kretschmann, Ratsfrau Holtmann-Schnieder mit Ratsfrau Schentek, Ratsfrau Fleckner-Olbermann mit Rats Herrn Auler, Rats Herr Peuß mit Rats Herrn Wiedon, Ratsfrau Goldberg-Hammon mit Rats Herrn Dr. Schröder, bis 17 Uhr Rats Herr El Ghazali mit Rats Herrn Sültenfuß.

Genesungswünsche an alle, die heute aus gesundheitlichen Gründen fehlen: Bitte werden Sie bald wieder gesund.

1

Anerkennung der Tagesordnung

Bürgermeister Hinkel (CDU): Die Redezeitbegrenzung richtet sich nach der Geschäftsordnung des Rates. Die Anfragen werden mündlich und in dem dafür vorgesehenen zeitlichen Rahmen beantwortet. Die 20-Uhr-Grenze bleibt bestehen.

Eine erste Nachlieferung für den öffentlichen Sitzungsteil ist Ihnen am Mittwoch, den 21. Februar 2024, zugegangen. Es wurden insgesamt drei Anfragen aus aktuellem Anlass nachgereicht.

Der TOP 6 – Bericht aus der Kleinen Kommission Klimahilfe – wurde zurückgezogen.

Des Weiteren wurden drei Änderungsanträge der Ratsfraktion Die Linke zu den TOPs 12, 13 und 16 mit den Vorlagennummern RAT/057/2024, RAT/052/2024 und RAT/055/2024 – das sind jeweils Vorlagen zur Umbenennung von Straßennamen – nachgereicht. Einer dieser Änderungsanträge ist versehentlich zu TOP 16 eingereicht worden, sollte aber eigentlich zu TOP 17 gestellt werden. Hier geht es um die Umbenennung der Hans-Christoph-Seebohm-Straße. Ich werde den

Änderungsantrag daher unter TOP 17 aufrufen, wenn Ihrerseits keine Einwände dagegen bestehen.
– Das ist nicht der Fall.

Zudem wurde ein Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion zu TOP 18 „Verlosung EFH am Areal Pastor-Dörr-Ring und Bonifatiusstraße“ nachgereicht. Unter TOP 24.1 liegt ein Ergänzungsantrag zu TOP 24 „Konrad-Adenauer-Platz – Weiterführung des Kooperativen Verfahrens zur Entwicklung des Bahnhofsumfeldes“ der SPD-Ratsfraktion vor, der ebenfalls am 21. Februar 2024 nachgereicht wurde.

Die Verwaltungsvorlage zu TOP 31 „Umbesetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien“ und TOP 34 „Mitgliederversammlung des Städtetages NRW vom 7. bis 8. Mai 2024 in Neuss – Bestellung stimmberechtigter Delegierter“ wurde ebenfalls in dieser Nachlieferung nachgereicht.

Zum Antrag von Bündnis 90/Die Grünen unter TOP 39.6 „Mietwohnungen für die Mitte – Konzept für städtische Förderdarlehen“ wurde ein Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion am 21. Februar 2024 nachgeliefert.

Wir haben heute auch einige Tischvorlagen. Die Tagesordnung wurde, wie Ihnen bereits vorab per Mail mitgeteilt wurde, um TOP 4.8.1 ergänzt. Dabei handelt es sich um eine Anfrage der AfD-Ratsfraktion.

Zu TOP 39.6 „Mietwohnungen für die Mitte – Konzept für städtische Förderdarlehen“ liegen mehrere Änderungs- und Ergänzungsanträge von SPD, Die Partei-Klima-Fraktion und FDP heute als Tischvorlagen vor. Zudem liegt Ihnen als Tischvorlage zu TOP 18 „Verlosung EFH am Areal Pastor-Dörr-Ring und Bonifatiusstraße“ ein weiterer Ergänzungsantrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen vor. Zu dem TOP-39.3-Antrag der Linken „Einrichtung einer temporär gesicherten Radweganlage während der UEFA EURO 2024“ liegt Ihnen als Tischvorlage ein Änderungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen vor.

TOP 13, Ratsvorlage APS/099/2024/1 – dabei geht es um die Umbenennung der Heinz-Ingenstau-Straße – wird zurückgezogen.

Gibt es weitere Hinweise oder Wünsche zur Tagesordnung? – Das ist nicht der Fall. Dann bitte ich um das Handzeichen, wer gegen die Tagesordnung ist. – Gibt es Enthaltungen? – Einstimmig **anerkant**.

2

Genehmigung der Niederschrift über den öffentlichen Teil der Sitzung vom 09.11.2023 (SI-RAT/007/2023)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Wer gegen die Genehmigung der Niederschrift stimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gibt es Enthaltungen? – Von Ratsfrau Marmulla eine Enthaltung. Damit einstimmig **genehmigt**.

3

Anfragen aus aktuellem Anlass

3.1

Anfrage aus aktuellem Anlass der Ratsfraktion Die Linke: Durchsetzung der Wohnraumschutzsatzung an der Adresse Am Wehrhahn 43

RAT/058/2024

Bürgermeister Hinkel (CDU): Wer möchte die Anfrage einbringen? – Ratsfrau Marmulla, ich darf Sie bitten, nach vorn zu kommen. Ich möchte noch kurz darauf hinweisen: Ab jetzt laufen die 30 Minuten für die Anfragen. Ratsfrau Marmulla, Sie haben das Wort ab jetzt.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Vielen Dank. – Sie haben es alle der Presse entnommen: Am Wehrhahn 43 sind statt Wohnraum Mikroappartements entstanden, also ein Haus mit mehreren Mikroappartements. Wir haben eine gültige Wohnraumschutzsatzung in Düsseldorf, und uns ist noch nicht ganz klar, was jetzt unternommen wird. Die Sachlage ist noch nicht ganz klar. Deshalb haben wir Anfragen aus aktuellem Anlass formuliert.

Diese lauten: Auf welche Weise wird die Stadtverwaltung die angekündigte Umnutzung von Wohnraum für die Kurzzeitvermietung im Objekt Am Wehrhahn 43 unterbinden? Welche Umstände könnten zu einer Verhinderung der Kurzzeitvermietung entgegenstehen? Welche weitergehenden Regelungen sollten beziehungsweise könnten seitens der Stadt erlassen werden, um wirksamer in ähnlich gelagerten Fällen vorzugehen? – Uns geht es auch darum, für die Zukunft zu lernen, denn wir wollen ja Wohnraum und keine Mikroappartements.

(Beifall von der Linken)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Marmulla. – Ich möchte Sie bitten, Frau Beigeordnete Zuschke, das Wort zu ergreifen. Sie haben das Wort.

Beigeordnete Zuschke: Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich beantworte Ihre Fragen wie folgt:

Für das Gebäude Am Wehrhahn 43 wurden im Mai 2017 antragsgemäß zwei Wohnhäuser mit einer gewerblichen Nutzung im Erdgeschoss genehmigt. Eine Nutzungsänderung – ich betone: Nutzungsänderung – wurde bislang nicht beantragt und daher auch nicht genehmigt. Es wurden zwei Wohnhäuser genehmigt.

Aufgrund aktueller Berichte weicht die tatsächliche Nutzung möglicherweise von der Genehmigung ab. Dies prüft die Verwaltung. Nach den aktuell vorliegenden Informationen sieht das derzeitige Vermietungskonzept der Nutzungsberechtigten insbesondere Kurzzeitvermietung von 1 bis 5 Tagen vor. Hiermit würde von dem von der Verwaltung genehmigten Nutzungskonzept abgewichen, welches überwiegend auf Langzeitvermietung abstellt.

Eine Kurzzeitvermietung stellt gegebenenfalls eine zweckfremde Nutzung des genehmigten Wohnraums im Sinne der Wohnraumschutzsatzung – die ist übrigens von 2019 – dar. Aus diesem Grund hat die Stadtverwaltung die Nutzungsberechtigte im Rahmen der Einleitung eines ordnungsbehördlichen Verfahrens um Stellungnahme gebeten. Ziel dieses Verfahrens ist die Einstellung der geplanten Vermarktungsabsichten beziehungsweise die Zuführung der Wohneinheiten in den allgemeinen Wohnungsmarkt.

Zur Frage 2: Welche Umstände könnten einer Verhinderung der Kurzzeitvermietung entgegenstehen?

Zur Antwort: In dem eingeleiteten ordnungsbehördlichen Verfahren muss dann abgewogen werden und das öffentliche Interesse am Erhalt des Wohnraums für den allgemeinen Wohnungsmarkt dem privaten Interesse der Nutzungsberechtigten am geplanten Konzept gegenüberstehen. Hierbei besteht durch die Nutzungsberechtigte die Möglichkeit, den Wohnraum langfristig zu vermieten – das ist die eine Möglichkeit –, für die zweckfremde Nutzung des Objektes Ersatzwohnraum zu stellen – zweiter Punkt – oder eine Ausgleichszahlung zur Kompensation des Verlustes für den Wohnungsmarkt zu leisten.

Sofern die Nutzungsberechtigte nach einer ordnungsbehördlichen Anordnung von ihrem Klagerecht Gebrauch macht, unterliegt diese Entscheidung der Verwaltung dann einer gerichtlichen Prüfung, bei welcher der Begriff des Wohnens im Sinne der Wohnraumschutzsatzung ausgelegt wird.

Zur dritten Frage: Welche weitergehenden Regelungen sollten beziehungsweise könnten seitens der Stadt erlassen werden, um wirksamer in ähnlich gelagerten Fällen vorzugehen?

Die Antwort lautet wie folgt: Das Wohnraumstärkungsgesetz NRW in Verbindung mit der Wohnraumschutzsatzung beinhaltet grundsätzlich wirksame Eingriffsmöglichkeiten bei Verstößen gegen das Verbot der Zweckentfremdung von Wohnraum.

In Fällen der zweckentfremdeten Nutzung durch Kurzzeitvermietung steht regelmäßig eine Prüfung des Wohnens im Mittelpunkt, die bis dato auf Grundlage verschiedener gerichtlicher Leitsätze getroffen wird. Und wenn die ausgeschöpft werden, haben wir auch ein wirksames Instrument. – Vielen Dank.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Frau Zuschke. – Gibt es vonseiten der Partei Die Linke noch eine Nachfrage? – Ansonsten haben Sie, Ratsherr Schwenk, jetzt das Wort, sobald Sie am Pult sind.

Ratsherr Schwenk (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Bürgermeister, und vielen Dank, Frau Zuschke, für die Antwort. – Ich hätte noch eine Nachfrage. Ich finde es sehr gut und es überzeugt mich auch, dass man jetzt versucht, ordnungsrechtlich gegen die derzeitige Nutzung vorzugehen, aber ordnungsrechtlich in erster Linie aus dem Wohnraumstärkungsgesetz und dann wiederum aus der Wohnraumschutzsatzung, die wir haben.

Ich hätte die folgende Frage: Es liegt derzeit eine Nutzung vor, für die es gar keine Genehmigung gibt – aus dem Baurecht heraus. Das stellt sich im Moment so dar. Es wurde dort eine Baugenehmigung für die Nutzung Wohnen beantragt, aber wir haben jetzt dort quasi ein Boarding-Haus, Service-Appartement oder ein Hotel – wie auch immer. Das ist eine krass abweichende Nutzung zu der Genehmigungslage. Mich interessiert nun: Welche Sanktionsmöglichkeiten gibt es aus dem Baurecht heraus, um schneller an der Stelle die derzeitige Nutzung zu unterbinden? – Vielleicht können Sie die Sache noch ein bisschen einordnen, wenn das möglich ist. – Vielen Dank.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Schwenk. – Frau Beigeordnete Zuschke, ich bitte Sie noch einmal um Stellungnahme. – Frau Zuschke, Sie haben das Wort.

Beigeordnete Zuschke: Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Meine Damen und Herren! Ratsherr Schwenk, wir klären im Moment den Sachverhalt, und wenn wir den Sachverhalt geklärt haben, werden wir die Sanktionen auslösen. Ich berichte darüber gern im Ausschuss. – Vielen Dank.

(Ratsherr Schwenk [Bündnis 90/Die Grünen]: Danke!)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Frau Zuschke. – Gibt es weitere Nachfragen? – Ratsfrau Penack-Bielor, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Penack-Bielor (CDU): Herzlichen Dank, Herr Bürgermeister. – Meine Damen und Herren! Liebe Kollegen! Ich habe die Frage – es ist jetzt durch die Presse und durch Anwohner sicherlich dieses Problem aufgetaucht –, ob der Verwaltung möglicherweise im Nachgang zu diesem Bauvorhaben oder der Nutzung auch andere Gebäude jetzt bekannt geworden sind, die möglicherweise anders genutzt werden in der Weise, dass sie hotelähnlich genutzt werden und nicht mehr als Wohnungen. Hat die Verwaltung vielleicht schon irgendwelche Hinweise darauf bekommen, oder schaut sie demnächst noch genauer hin? – Herzlichen Dank.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Penack-Bielor. – Frau Beigeordnete Zuschke.

Beigeordnete Zuschke: Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Ratsfrau Penack-Bielor, wir haben im Moment keine konkreten Hinweise, gehen aber allen Hinweisen nach. Wir bekommen Hinweise, wir ermitteln selbst durch Recherche auch in den einschlägigen Portalen, in denen auch Wohnungen angeboten werden. Es gibt eine breite Recherchekulisse, auf der wir uns bewegen. Insofern, wenn wir Dinge mitbekommen, dann gehen wir diesen auch nach. Hier ist, wie gesagt, noch ein spezieller Fall – Ratsherr Schwenk hat das eben noch einmal deutlich gemacht – zwischen baurechtlichen und wohnungsgenehmigungsrechtlichen Aspekten, die wir jetzt erst einmal sauber

aufarbeiten müssen. Aber Sie sehen, wir haben die Ermittlungen eingeleitet und gehen diesen Dingen nach. – Vielen Dank.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Frau Zuschke. – Gibt es weitere Nachfragen? – Das ist nicht der Fall.

3.2

Anfrage aus aktuellem Anlass der AfD-Ratsfraktion: Wechsel der Ordnungsdezernentin Zur zur Deutschen Bahn

RAT/059/2024

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ratsfrau Opelt.

(Ratsfrau Opelt [AfD]: Direkt beantworten!)

Dann bitte ich jetzt Herrn Stadtdirektor Hintzsche zu uns nach vorn. – Herr Stadtdirektor, Sie haben direkt das Wort.

Stadtdirektor Hintzsche: Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich beantworte die drei Fragen wie folgt:

Zur Frage 1: Wann hat Frau Beigeordnete Zur den Oberbürgermeister über ihren Wechsel zu einer Tochter der Deutschen Bahn informiert?

Antwort: Am 14. Februar 2024.

Zur Frage 2: Welche der weiteren Mitglieder des Verwaltungsvorstands, insbesondere der seit Amtsantritt des Oberbürgermeisters im Jahr 2020 von diesem vorgeschlagenen beziehungsweise der seither gewählten oder wiedergewählten Dezernenten (Beigeordnete Kral und Wagner, Beigeordnete Koch, Kämmerin Schneider) plant aktuell eine vorzeitige Beendigung seiner/ihrer Tätigkeit für die Landeshauptstadt Düsseldorf oder hat dem Oberbürgermeister eine solche Absicht bekundet?

Ich schaue mal eben auf die Bank: Soweit bekannt, keine beziehungsweise keiner.

(Beifall von CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD und Ratsfrau Lehmhaus [FDP])

Zur Frage 3: Erwägt der Oberbürgermeister, bei der anstehenden Wahl einer/eines Planungsdezernenten beziehungsweise in der beabsichtigten Neustrukturierung der Verwaltungsspitze Vorschläge der bislang im Verwaltungsvorstand nicht vertretenen Ratsfraktionen, zum Beispiel der AfD, zu berücksichtigen, um die Ämterstabilität an der Verwaltungsspitze zu erhöhen?

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen] lacht.)

Antwort: Die Wahl beziehungsweise die Wiederwahl eines Dezernenten/einer Dezernentin richtet sich nach den gesetzlichen Vorschriften, insbesondere nach § 71 GO NRW i. V. m. dem Landesbeamtengesetz NRW. Der in Artikel 33 Absatz 2 GG normierte Grundsatz der Bestenauslese ist im Rahmen einer Beigeordnetenwahl ebenfalls zu beachten. – Vielen Dank.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Herr Stadtdirektor Hintzsche. – Gibt es weitere Nachfragen? – Das ist nicht der Fall.

3.3

Anfrage aus aktuellem Anlass der SPD-Ratsfraktion: „Elterntaxi-Erlass“ des Landes NRW RAT/060/2024

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ratsfrau Spillner, ich bitte Sie nach vorn, um die Anfrage einzubringen. – Sie haben das Wort.

Ratsfrau Spillner (SPD): Danke schön, Herr Hinkel. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Vor einigen Tagen ging es durch die Medien, dass es einen neuen Erlass des NRW-Verkehrsministeriums gibt, dass, ohne dass eine konkrete Gefährdungslage vorliegen muss, Schulstraßen eingerichtet werden können. Wir haben bisher, soweit ich weiß, in Düsseldorf keine Schulstraßen eingerichtet. Wien und Paris sind da vorausgegangen, aber auch einige deutsche Städte. Köln und so weiter probieren dieses Instrument schon aus, um die brenzlichen Situationen vor Schulen zu befrieden. Unsere Anfrage ist: Wie geht Düsseldorf jetzt mit dem Erlass um? Kurz zusammengefasst unsere Fragen. – Danke.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Spillner. – Gibt es weitere Nachfragen? – Sonst würde ich Herrn Kral bitten, Stellung zu nehmen. – Herr Beigeordneter Kral, ich darf Sie nach vorn bitten. Sie haben direkt das Wort.

Beigeordneter Kral: Vielen Dank. – Ich beantworte die Fragen gern.

Die erste Frage lautet: Seit wann liegt der in Rede stehende Erlass der Stadtverwaltung vor?

Antwort: Da es keinen Erlass gibt, lautet die Antwort so: Die betreffende Niederschrift der Verkehrsingenieursbesprechung der Bezirksregierung liegt der Verwaltung im Entwurf seit 12/23 vor und skizziert die bereits bestehenden kommunalen straßenverkehrsrechtlichen Möglichkeiten und Rahmenbedingungen zur Einrichtung einer „Schulstraße“ – unabhängig von einer Veranstaltung – als temporäre Sperrung von Straßen für den Kfz-Verkehr im Nahbereich von Schulen.

Die zweite Frage lautet: Welche Straßen sind der Stadtverwaltung bekannt, bei denen die Anwendung des Erlasses zur zeitweisen präventiven Sperrung von Straßen vor Schulen zu einer Verbesserung der Situation führen kann?

Antwort: Da es bei jeder temporären Sperrung einer Straße zu Einschränkungen der Anliegender sowie Verlagerungseffekten im Verkehr kommt, kann die Verwaltung nicht überschlägig ad hoc Straßen benennen, die – ohne negative Wirkungen auf Nachbarstraßen – kurzfristig zu Schulstraßen umgewandelt werden können.

Frage 3 lautet: Welche präventiven Maßnahmen trifft die Stadtverwaltung, um Staus, Unfälle und gefährliche Situation, insbesondere durch Elterntaxis, zu vermeiden?

Antwort: Die Verwaltung (Schulverwaltungsamt und Amt für Verkehrsmanagement) legt – in Zusammenarbeit mit der Polizei und der Verkehrswacht – seit Jahrzehnten einen Schwerpunkt auf die Prävention von Elterntaxi-Verkehren. Das Schulverwaltungsamt kommuniziert über die Schulen die negativen Auswirkungen von Elterntaxi-Verkehren an die Eltern. Die Ordnungsbehörden regeln entsprechend der personellen Möglichkeiten die verkehrliche Situation im direkten Schulumfeld. Die Mobilitätsverwaltung unterstützt die Arbeit der Verkehrserziehung und richtet – in Abstimmung mit den Schulen – Hol- und Bringzonen ein, wenn diese in geeigneter Form eine Entzerrung für das direkte Schulumfeld versprechen. Im Rahmen von Neubau- und Erweiterungsbaumaßnahmen im Schulbereich werden entsprechende Verkehrsgutachten erstellt, verwaltungsintern abgestimmt und mit Inbetriebnahme der Schule umgesetzt. Die Erfolge der Prävention liegen maßgeblich bei einer Verhaltensänderung der Eltern. – Danke schön.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Herr Beigeordneter Kral. – Gibt es weitere Nachfragen? – Ratsfrau Dr. Proschmann, kommen Sie bitte nach vorn. Sie haben auch direkt das Wort.

Ratsfrau Dr. Proschmann (SPD): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Entschuldigung! Danke, Herr Bürgermeister. – Was nicht ist, kann ja noch werden.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Wo sind die Medien?! – Heiterkeit)

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren! Lieber Herr Beigeordneter, vielen Dank für die Antwort auf unsere Nachfrage. Hinsichtlich des Erlasses waren wir offensichtlich pressetechnisch falsch informiert. Deshalb würde ich jetzt gern noch eine Nachfrage stellen. Sie müssten Sie mich korrigieren, wenn ich auch da pressetechnisch falsch informiert bin. Es stand darin, dass die Bürgerinnen und Bürger tatsächlich selbst auf die Stadt zugehen können sollen, um solche Schulstraßen zu beantragen. Dazu wäre jetzt die Nachfrage: Ist das in etwa richtig? Zweitens: Wie plant die Stadtverwaltung, damit umzugehen? – Vielen Dank.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Dr. Proschmann. – Herr Kral, dann gehen wir im Prozedere weiter. Ich darf Sie nach vorn bitten. – Sie haben das Wort.

Beigeordneter Kral: Das ist tatsächlich in der Presseberichterstattung ein bisschen figurativ herübergekommen. Die Frage, wie kommunale Prozesse ablaufen, ist auch nicht Gegenstand eines Erlasses oder einer Verkehrsbesprechung. Aber ich würde es einmal so ausdrücken: Wenn wir insbesondere aus dem Bereich einer Schulpflegschaft den Hinweis und den Wunsch bekommen, dass man vor der Spule eine entsprechende temporäre Sperrung vornehmen möchte, dann würden wir das natürlich prüfen und dementsprechend entweder an die Schule oder – wenn es über eine Bezirksvertretung läuft – an die Bezirksvertretung berichten und ihnen mitteilen, ob das umsetzbar oder unter welchen Bedingungen es umsetzbar ist. Das muss am Ende auch immer politisch abgewogen werden. Ich will jetzt nicht versprechen, dass von jedem Bürger, der eine Idee hat, diese von uns abgearbeitet wird, aber wenn es über die Schulpflegschaften kommt, wäre das, glaube ich, ein guter Weg.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Herr Beigeordneter Kral. – Sie dürfen stehen bleiben; denn ich habe noch zwei Wortmeldungen. – Ratsfrau Spillner, Sie haben zunächst das Wort.

Ratsfrau Spillner (SPD): Danke schön, Herr Hinkel. – Mit der zweiten Frage haben wir etwas anderes gemeint und, wie ich meine, es auch so ausgedrückt, dass wir gern von der Verwaltung wissen wollten, auf welchen Straßen vor Schulen jetzt schon so dramatische Situationen tagtäglich zu beobachten sind, dass es Sinn machen würde, dort eine Schulstraße einzurichten. So war die Frage formuliert. – Danke.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Spillner. – Sollen wir erst die nächsten Fragen abwarten? – Ratsfrau Penack-Bielor, wollen Sie Ihre Wortmeldung noch nutzen oder darauf verzichten?

(Ratsfrau Penack-Bielor [CDU]: Ich hatte keine Wortmeldung!)

– Okay. Ratsherr Wiedon, dann bitte ich Sie nach vorn. So können wir das gebündelt abarbeiten. – Ratsherr Wiedon, Sie haben das Wort.

Ratsherr Wiedon (CDU): Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich habe eine rein technische Frage, weil wir nächste Woche im Schulausschuss auch einen Antrag der SPD-Ratsfraktion zum Thema Schulwegsicherung haben. Es ist so, dass das Thema Schulstraßen/Schulwegsicherung, wie es im Rat eindeutig geregelt ist, dem OVA zugeordnet ist. Ist es so, dass diese Themen – ob Schulwegsicherung oder Schulstraßen – im Verantwortungsbereich des OVA liegen, dementsprechend auch im OVA behandelt werden müssen? Können Sie mir darauf

ein Ja oder ein Nein geben? – Das ist ein Thema, das natürlich auch die Schule, wenn es aus Schulpflegschaften kommt, interessiert, aber eben laut Ordnung des Rates in der Zuständigkeit des OVAs liegt. – Danke.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Wiedon. – Wollen Sie direkt beantworten? Eine Wortmeldung hätte ich sonst noch.

(Beigeordneter Kral: Dann warte ich noch!)

Dann kommt für die nächste Wortmeldung Ratsfrau Cordes zu uns nach vorn. – Ratsfrau Cordes, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Cordes (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank. – Es ist nicht das erste Mal, dass wir das Thema Schulwegesicherheit grundsätzlich besprechen, aber trotzdem auch vielen Dank für die Anfrage. Das ist auch nicht die einzige Möglichkeit, vor Schulen für mehr Sicherheit zu sorgen. Auch das Thema hatten wir schon öfter. Deshalb würde mich interessieren: Wie beurteilt die Verwaltung die Möglichkeit der Umsetzbarkeit dieser Maßnahme im Vergleich zu anderen Maßnahmen, die die Sicherheit vor Schulen deutlich erhöhen könnten, wie zum Beispiel – ich weiß nicht – Tempo 30 oder eine andere Art von Verkehrsberuhigung oder andere Optionen? – Danke.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Cordes. – Herr Kral, dann beantworten Sie uns in wunderbarer Weise bitte all diese Fragen.

Beigeordneter Kral: Beginnen wir mit der ersten Frage, noch einmal eine Nachfrage zur Frage 2, warum wir jetzt keine konkreten Straßen an dieser Stelle benannt haben. Wir hätten eine konkrete Straße benannt, wenn wir den Prüfprozess so abgeschlossen hätten, dass wir der Meinung wären, das wäre die richtige Maßnahme; dann hätten wir sie vorgestellt. So weit sind wir nicht. Ansonsten stünden wir im Prinzip auch kurz davor, eine Vorlage zu produzieren und sie in die Beratung einzubringen. Es gibt aber keine. Das heißt nicht, dass Sie im Umkehrschluss daraus schließen können, es gibt überhaupt keine Möglichkeit in Düsseldorf, sondern wir haben das an der Stelle bewusst offengelassen, ob das geht.

Zu der anderen Frage der Zuständigkeit, die gestellt worden ist: Eine Schulstraße ist eine straßenverkehrsrechtliche Anordnung, und als solche ist eine straßenverkehrsrechtliche Anordnung in dem zuständigen Gremium für straßenverkehrsrechtliche Anordnungen zu beraten und zu entscheiden. Dort muss die abschließende Entscheidung getroffen werden. Das ist nicht immer der OVA, weil es etwas vom Straßentyp abhängt. Bei lokalen Straßen, Schulen können auch durchaus mal im untergeordneten Straßennetz angeordnet sein, dort ist es eine Straße, die in der Zuständigkeit der Bezirksvertretung liegt. Wenn wir im Bestandteil der Hauptverkehrsstraßen unterwegs sind, liegt es erst einmal in der Zuständigkeit des OVAs. Das muss man ein bisschen differenzieren. Aber es ist tatsächlich letztlich eine Entscheidung desjenigen notwendig, der für die verkehrsrechtliche Anordnung die Entscheidungskompetenz in unserer Zuständigkeitsordnung hat.

Die dritte Frage war nach der Umsetzbarkeit dieses Instruments. Jetzt muss ich doch noch einmal vertieft einsteigen, was denn in diesem Bericht der Verkehrsingenieursbesprechung – das ist auch ein tolles Wort – dargestellt worden ist. Es ist eine Vorgehensweise, dass man sagt: Wenn eine Straße für so eine entsprechende temporäre Sperrung infrage kommt und die temporäre Sperrung sieht vor, dass man zu bestimmten Tageszeiten, zu denen die Kinder entweder zur Schule kommen oder abgeholt werden, dort auch den motorisierten Individualverkehr weitestgehend ausschließt, dann kann das im ersten Schritt als Verkehrsversuch angestoßen werden. Das heißt, wir sind relativ schlank aufgestellt und können diese Maßnahme auch sehr einfach umsetzen. Wir kommen dann aber irgendwann an einen Punkt, man kann zwar Verkehrsversuche sehr lange machen – da gibt es welche, und Düsseldorf weiß davon zu berichten –, aber ein Verkehrsversuch sollte eigentlich befristet sein, und dann kommt man in den nächsten Schritt hinein. Dann muss ein sehr aufwendiges Verfahren angestoßen werden, nämlich der Teileinziehung, was ein förmliches Verfahren ist, bei dem in der Öffentlichkeit über das Amtsblatt entsprechend mitgeteilt wird, dass eine Straße ein Stück weit aus der bisherigen Funktion herausgenommen wird. Und auch dann,

wenn es nur eine halbe Stunde morgens vor Schulbeginn ist – so hat dieses Protokoll der Verkehrsbesprechung gesagt –, ist dieses Teileinziehungsverfahren erforderlich.

Das ist ein relativ aufwendiges Verfahren, sodass es durchaus auch aus Gründen der Effizienz Sinn macht, zu sagen: Wir haben auch andere Instrumente – das war ja auch eine Frage –, wie Ausbau von Hol- und Bringzonen, Temporeduzierung, von mir aus auch mit den sogenannten Smileys, um für ein bisschen mehr Aufmerksamkeit vor Schulen oder durch andere Instrumente der Strukturierung im Umfeld des Schuleingangs für eine entsprechende Beruhigung der Situation zu sorgen. Deshalb bleiben wir dabei, dass wir einen sehr breit aufgestellten Instrumentenkasten haben und diesen situationsbezogen einsetzen wollen. – Danke schön.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Herr Beigeordneter Kral. – Gibt es weitere Nachfragen?

(Ratsfrau Lehmhaus [FDP] meldet sich zu Wort. – Frau von Halen: Wir hatten schon vier Nachfragen!)

Sorry, Ratsfrau Lehmhaus, wir hatten schon vier Nachfragen. Insofern ist das Thema an der Stelle rund. – Vielen Dank für die Beantwortung, Herr Beigeordneter Kral.

4 Anfragen

Bürgermeister Hinkel (CDU): Für die mündliche Beantwortung sind 45 Minuten Zeit. Vier Zusatzfragen sind zulässig, die erste Zusatzfrage für das anfragende Ratsmitglied, die anfragende Ratsfraktion oder Ratsgruppe.

4.1

Anfrage der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: Demonstration am 27. Januar 2024 und Überlegungen, Anstrengungen und Unterstützungen zu einer noch deutlich höheren Teilnahme bei künftigen Demonstrationen dieser Art und mit diesem Anlass

RAT/016/2024

Bürgermeister Hinkel (CDU): Wer möchte diese Anfrage einbringen?

(Ratsfrau Krüger [Tierschutz/Freie Wähler] macht eine verneinende Geste.)

Dann kommen wir direkt zur Beantwortung. – Herr Beigeordneter Zaum, ich darf Sie zur Beantwortung nach vorn bitten. Sie haben das Wort.

Beigeordneter Zaum: Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich beantworte die Anfrage der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler „Demonstration am 27. Januar 2024 und Überlegungen, Anstrengungen und Unterstützungen zu einer noch deutlich höheren Teilnahme bei künftigen Demonstrationen dieser Art und mit diesem Anlass“ wie folgt:

Frage 1: Unter Berücksichtigung, dass rund 15 Prozent der Düsseldorfer demonstrieren haben, also rund 85 Prozent der Düsseldorfer nicht, und dem Engagement von Bündnissen, Kirchen, Sportvereinen, Kulturinstitutionen, Karneval, Parteien, privaten Firmen und öffentlichen Behörden beziehungsweise Dienstleistern im Vorfeld der Demonstration am 27. Januar 2024 fragen wir den Oberbürgermeister, die Stadtverwaltung, die Stadtspitze: Welche Anstrengungen hat die Stadt Düsseldorf konkret unternommen, um diese Demonstration zu unterstützen, insbesondere in Zusammenhängen mit der Teilnahme von Düsseldorfern beziehungsweise Beschäftigten der Stadtverwaltung und von städtischen Töchtern?

Frage 2: Welche konkreten Anstrengungen werden der Oberbürgermeister, die Stadtverwaltung, die Stadtspitze bei künftigen Demonstrationen dieser Art und mit diesem/ähnlichem Anlass

unternehmen, auch in Zusammenarbeit mit Bündnissen, Kirchen, Sportvereinen, Kulturinstitutionen, Karneval, Parteien, privaten Firmen und öffentlichen Behörden beziehungsweise Dienstleistern, damit der Anteil der Teilnehmer aus Düsseldorf ansteigt?

Ich beantworte beide Fragen in einem. Die Antwort zu den Fragen 1 und 2 lautet: Angesichts der mit über 100.000 Teilnehmenden wohl größten Demonstration in der jüngeren Geschichte unserer Landeshauptstadt lässt sich ein Defizit in der Mobilmachung nicht erkennen.

(Beifall von Bürgermeisterin Gerlach [Bündnis 90/Die Grünen] und Ratsherrn Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen])

Herr Oberbürgermeister Dr. Keller hat seine Position mit seiner Teilnahme und seiner Rede deutlich gemacht. – Danke schön.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen, SPD und der Linken)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Herr Beigeordneter Zaum. – Gibt es Nachfragen? – Das ist nicht der Fall.

4.2

Anfrage der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: Weihnachtsmarkt auf der Schadowstraße Dezember 2023 und Radfahrverbot im Zeitraum von 11 bis 22 Uhr
RAT/017/2024

Bürgermeister Hinkel (CDU): Gibt es hierzu eine Einbringung?

(Ratsfrau Krüger [Tierschutz/Freie Wähler] macht eine verneinende Geste.)

– Auch wieder nicht.

Dann kommen wir zur Beantwortung durch Herrn Beigeordneten Kral. – Herr Beigeordneter Kral, Sie haben das Wort.

Beigeordneter Kral: Danke schön, Herr Bürgermeister. – Wieder aufgeteilt in drei Fragen: zum Weihnachtsmarkt auf der Schadowstraße 2023 und Radfahrverbot im Zeitraum von 11 bis 22 Uhr.

Die Frage 1 lautet: Wie begründet und erklärt die Stadtverwaltung Düsseldorf das, was die Schadowstraße zwischen U-Bahnhof Schadowstraße/Kö-Bogen II im Westen und der Haltestelle Jacobistraße/Kaufhaus Galeria im Osten derzeit ist, insbesondere aufgrund der in der Diskussion widersprüchlichen Bezeichnungen, wie zum Beispiel Straße, Fußgängerzone, Radautobahn, Radschnellweg, Radhauptnetz, Straße, Shared Space?

Die Antwort lautet: Nach dem Ratsbeschluss vom 19. September 2019 wurde die Schadowstraße zu einer „Fußgängerzone mit zentralem Fahrstreifen“ ausgebaut. Dieser Beschluss basiert auf einem intensiven Abwägungsprozess, der 2012 unter dem Titel „Perspektive Schadowstraße“ mit großer Öffentlichkeitsbeteiligung durchgeführt wurde. Dabei wurden die verschiedenen Möglichkeiten des Umgangs mit den verschiedenen verkehrlichen Ansprüchen untersucht, diskutiert, abgewogen und schlussendlich entschieden. Begleitet und moderiert wurde dieses Verfahren dabei von nationalen und internationalen Experten und Expertinnen. Damit wurde die Grundlage für das Handeln der Verwaltung gelegt.

Auf dieser Basis wurde in 2016 ein Gutachterverfahren durchgeführt mit dem Ziel, ein Erscheinungsbild für die Schadowstraße zu finden, welches freiraumplanerische, städtebauliche und verkehrsplanerische Belange und Anforderungen vereint und in ein tragfähiges Gestaltungskonzept überträgt. Im Fokus standen dabei die Qualifizierung der öffentlichen Bereiche, die Schaffung von Begegnungs-, Verweil- und Bewegungsräumen, die logische Zonierung und verträgliche Abwicklung der unterschiedlichen Verkehre entsprechend den bestehenden Planungen, die bestmögliche

Anknüpfung der Neuplanung an die umgebenden Stadt- und Straßenräume sowie die barrierefreie Gestaltung der Straßenräume und Nahverkehrsanlagen.

Die zentrale Aufgabenstellung war dabei, ein einheitliches Straßenbild zu schaffen, das den Ansprüchen einer Fußgängerzone möglichst nahekommt. Wichtig war, die Erreichbarkeit der in Vergangenheit weniger frequentierten Nordseite der Schadowstraße für die Passant*innen attraktiver zu machen. Dazu wurde eine einheitliche Gestaltung der Oberfläche für unverzichtbar angesehen. Um die Linearität der Straße weniger zu betonen und den Wechsel der Straßenseiten zu fördern, wurden die Bäume bewusst gestreut angeordnet.

Der Fahrstreifen in der Straßenmitte – hierbei handelt es sich nicht explizit um einen Radweg – darf dabei ganztägig in beiden Richtungen durch Radfahrende benutzt werden. Zu Fuß Gehende sind dabei angewiesen, wie bei Seitenwechseln üblich, den Verkehr zu beachten. Gleiches gilt für Radfahrende, indem sie ihre Geschwindigkeit den örtlichen Gegebenheiten anpassen müssen. § 1 der Straßenverkehrsordnung schreibt nicht zuletzt die gegenseitige Vor- und Rücksicht vor.

Die Frage 2 lautet: Wenn die Behauptung richtig ist, dass die im Fahrradnetzplan der Stadt Düsseldorf im Internet einsehbaren Radwege rund um die Schadowstraße im Radwegenetz falsch, unwahr und/oder gelogen sein sollen beziehungsweise ein „Wunschnetz“ darstellen, fragen wir: Wann und wie konkret werden die im Internet einsehbaren falschen Behauptungen korrigiert beziehungsweise die Behauptungen des „Wunschnetzes“ in Realität umgesetzt?

Die Antwort lautet: Die Stadt Düsseldorf verfolgt seit 2015 aktiv die Umsetzung des Radhauptnetzes, das im Ordnungs- und Verkehrsausschuss im September 2014 vorgestellt und beschlossen wurde. Dabei handelte es sich um ein Radverkehrsnetz, welches nur zu kleinen Teilen bereits den vorgegebenen Qualitätsansprüchen entsprach und zu einem großen Teil noch umgesetzt werden musste. Dieses Netz, das über 300 Kilometer umfasst und aus rund 700 Einzelmaßnahmen besteht, wird dementsprechend kontinuierlich seit 2015 realisiert.

Bezüglich der Radwege rund um die Schadowstraße werden derzeit verschiedene Planungen von der Verwaltung bearbeitet, um die bestehenden Lücken im Radhauptnetz in diesem Bereich zu schließen. Die Verwaltung hat zu keinem Zeitpunkt behauptet, das Radhauptnetz sei bereits vollständig umgesetzt worden, wie es 2014 beschlossen wurde. Auf der offiziellen Internetseite der Landeshauptstadt finden sich keinerlei Informationen, die diese falsche Behauptung stützen würden. Die Verwaltung ist daher verwundert über die Behauptung, dass es sich bei dem Radhauptnetz um ein „Wunschnetz“ oder um falsche Behauptungen handeln soll.

Die dritte Frage lautet: Unter Berücksichtigung der im Dezember 2023 mit dem Weihnachtsmarkt auf der Schadowstraße und dem Radfahrverbot im Zeitraum von 11 bis 22 Uhr gemachten Erfahrungen der Schausteller, der Geschäftsinhaber, der Besucher des Weihnachtsmarkts und der vorhandenen Geschäfte, der Besucher, der Spaziergänger, der Fahrradfahrer und aller weiteren Beteiligten, zum Beispiel Polizei, Feuerwehr, AWISTA et cetera, fragen wir: Welche Konsequenzen hat beziehungsweise wird die Stadt Düsseldorf daraus ziehen für weitere Veranstaltungen auf der Schadowstraße, zum Beispiel Weihnachtsmarkt 2024, und einer möglicherweise erforderlichen alternativen Fahrradroutenführung?

Die Antwort lautet: Der Weihnachtsmarkt 2023 auf der Schadowstraße bot die Gelegenheit, wertvolle Erfahrungen zu sammeln, die in die Planungen für zukünftige Veranstaltungen einfließen werden. Die Verlegung des Radverkehrs während des Marktes erwies sich gemäß Rückmeldungen vom Veranstalter D.LIVE als erfolgreiche Maßnahme zur Steigerung der Aufenthaltsqualität, was sich durch einen Anstieg der Besucherzahlen und positive Rückmeldungen seitens der Schausteller und Besucher widerspiegelte.

Im Rahmen einer Nachbesprechung des Weihnachtsmarkts mit den relevanten Akteuren werden die verschiedenen Erfahrungen gesammelt und bewertet. Parallel dazu wird für den Weihnachtsmarkt 2024 ein Verkehrskonzept ausgeschrieben, das die notwendigen Eingriffe in den

Verkehr genauer untersuchen wird. Die Schadowstraße wird als Teil dieses Verkehrskonzeptes ebenfalls bearbeitet.

Derzeit laufen außerdem verwaltungsinterne Abstimmungen zu möglichen verkehrlichen Anpassungen auf der Schadowstraße, um die Verkehrssicherheit aller Verkehrsteilnehmenden auf der Schadowstraße zu verbessern. Die Erfahrungen, welche beim Weihnachtsmarkt 2023 auf der Schadowstraße gesammelt wurden, werden nach der Nachbesprechung ebenfalls bei der Entwicklung der Schadowstraße berücksichtigt. – Danke schön.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Herr Beigeordneter Kral. – Es gibt Wortmeldungen. Ich glaube, die erste Wortmeldung, sehr geehrter Ratsherr Dr. Fils, liegt bei Ihnen. – Ratsherr Dr. Fils, Sie haben das Wort.

Ratsherr Dr. Fils (CDU): Herr Bürgermeister! Liebe Kollegen! Da ich auch schon damals in der Jury zur Gestaltung der Schadowstraße saß, kann ich nur bestätigen, dass es genau diese Intention gab, einen einheitlichen Straßenbelag dort zu schaffen und eben die Zugänglichkeiten auf beiden Seiten zu egalisieren.

Es gab aber noch etwas bei dem ursprünglichen Entwurf, was nicht umgesetzt wurde, und zwar die Food Carts, die auf beiden Seiten kommen sollten mit der damals schon bekannten Intention: Eine Innenstadt lebt heute nicht nur von den Geschäften, sondern die Besucher möchten auch gern etwas essen oder einen Kaffee trinken können. Deshalb kam die Idee der Food Carts auf. Insofern kann man auch sagen, dass der Weihnachtsmarkt die Umsetzung des ursprünglichen Konzepts ist; denn der Weihnachtsmarkt bestand zu 90 Prozent in diesem Bereich aus Essensständen. Also hatten wir wenigstens in diesen Wochen des Weihnachtsmarktes die komplette Umsetzung.

Aber bitte erlauben Sie mir noch eine Nachfrage; denn es geht ja nun einmal auch um das Interesse der Radfahrer. Da ich selbst auch leidenschaftlich gern Rad fahre, muss ich sagen, es war nicht sehr schön, plötzlich nicht mehr die schnelle durchgängige Strecke vom Wehrhahn Richtung Kö-Bogen und Altstadt/Innenstadt nutzen zu können. Die ausgewiesene Umwegstrecke war dann tatsächlich eine *Umwegstrecke*. Es gäbe rein theoretisch aber eine bessere und kürzere Lösung. Vielleicht weiß nicht jede oder jeder, dass es eine nördliche Düssel gibt, die parallel zur Goltsteinstraße führt, und sowohl südlich der nördlichen Düssel als auch nördlich der nördlichen Düssel gibt es Wegeführungen, die eine sehr kurze Verbindung für Radfahrer ermöglichen würden – kommend eben vom Wehrhahn, natürlich auch in Gegenrichtung, um dann Richtung Kö-Bogen/Innenstadt/Altstadt weiterzukommen. Deshalb die Kernfrage an die Verwaltung: Wurde schon geprüft, ob man eine solche Strecke in Zukunft so einrichten könnte, oder können Sie zusagen, dass eine solche Wegeführung auch mal überprüft wird und vielleicht sogar die Lösung für alles sein könnte?

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Dr. Fils. – Herr Dezernent Kral, ich bitte um die Beantwortung der vielfältigen Anregungen. – Sie haben das Wort.

Beigeordneter Kral: Vielen Dank, Ratsherr Dr. Fils, für die Ergänzung und Interpretation zum Weihnachtsmarkt als Food Cartts. Das nehme ich jetzt einfach mal so mit.

Ihre Frage war natürlich, ob wir im nördlichen Bereich entweder über die Goltsteinstraße oder auf der anderen Seite der Düssel durch die Parkanlage eine Umwegführung in dem Fall oder eine Umfahrung der Situation gestalten können. Wir haben das im Vorfeld geprüft. Wir haben, glaube ich, bei der Goltsteinstraße die Situation, dass wir am Ende dann über den Gründgens-Platz müssen, der auch über Weihnachten mit Ständen belegt ist. Das heißt, die Goltsteinstraße bietet sich dafür nicht an. Die andere Variante ist die mit der wassergebundenen Decke belegte Trasse im Bereich des Hofgartens. Wir haben uns dafür entschieden, diesen Bereich aufgrund der Fußgängerfrequenz und des Belages nicht dafür zu wählen, und haben deshalb die Variante angedacht, die sich im Prinzip am besten auch in das großräumige Netz einfügte und es dann auch ermöglichte, über die Allee weiter durch den Hofgarten zu fahren, die für Radverkehr deutlich besser geeignet ist. Ich werde aber noch einmal Ihre Anregung mitnehmen,

(Ratsherr Dr. Fils [CDU]: Danke!)

dass man sich damit noch einmal auseinandersetzt. Wir müssen ja bilanzieren, wie das funktioniert hat, und diese Abwägung noch einmal wiederholen. Aber wir hatten das natürlich schon in Erwägung gezogen.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Herr Beigeordneter Kral. – Ich habe eine weitere Wortmeldung. – Ratsherr Volkenrath, ich darf Sie nach vorn bitten. Sie haben das Wort.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Herr Bürgermeister, vielen Dank. – Diese wunderbare Radstrecke und diese Schadowstraße insgesamt werden so langsam zur unendlichen Geschichte. Ich teile ausdrücklich nicht die Einschätzung meines Vorredners, dass es dort eine schnelle, dynamische Form der Fortbewegung für Radfahrer und Radfahrerinnen gibt.

(Beifall von der SPD)

Das ist zum Teil schon mehr Abenteuerurlaub oder Hürdenlauf. Vor dem Hintergrund: Es hat sich anscheinend bewährt – das muss ich auch sagen –, das während des Weihnachtsmarktes so zu machen, aber die Regelung kam schon sehr abrupt. Eine gewisse Vorinformation wirkt da Wunder. Aber dafür haben wir jetzt ein Dreivierteljahr Zeit.

Für mich stellt sich aber eine Frage, weil es in der Tat jetzt ein Prüfmarathon ist. Ich nehme auch die Absichtserklärung der Verwaltung positiv zur Kenntnis, dass man das alles sehr umfassend darstellt und prüft, aber irgendwann muss auch mal etwas auf den Tisch kommen. Vor dem Hintergrund meine Frage, zum Beispiel auch noch angereichert damit, ob die optische Darstellung wirklich vor der Funktionalität ist. Das heißt, es ist für viele kaum einsehbar, dass dort ein Radweg ist.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Das ist kein Radweg!)

– Aber für Radfahrer im Wesentlichen zu nutzen.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Nein, auch nicht!)

Dort sind Piktogramme, die man so kaum nachvollziehen kann. Das heißt, es ist eine grobe Desorientierung, und deshalb muss dort wirklich einmal eine Linie hinein. Mein Petitum ist: Wir sollten diese Strecke nutzen; alles im Bereich von Hofgarten oder so kann zusätzlich sein, aber kann keine Hauptträdführung sein. Noch einmal die Frage: Wann können wir jetzt wirklich mit einem Ergebnis rechnen und in diesem Ergebnis dann natürlich auch den Bereich des Weihnachtsmarktes mit einbeziehen? Wir wären froh. Bitte denken Sie auch noch einmal darüber nach, ob Optik nicht auch eine Frage von Sicherheit ist und nicht nur eine Frage von Ästhetik. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Volkenrath. – Dann bitte ich um Beantwortung durch Herrn Dezernent Kral. – Herr Kral, Sie haben das Wort.

Beigeordneter Kral: Es ist eine herausfordernde Aufgabe, eine Optik zu finden, die einerseits die Situation klarer regelt und andererseits mit dem eigentlich sehr gelungenen Gestaltungskonzept harmoniert. Deshalb sind wir auch in vertieften Gesprächen, dort eine entsprechende Lösung zu finden. Wir streben an, diese vor der Sommerpause vorzulegen.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Herr Kral. – Eine Wortmeldung von Ratsherrn Rütz.

(Ratsherr Rütz [CDU]: Ich ziehe zurück!)

Er zieht zurück. Dann sind wir mit Tagesordnungspunkt 4.2 durch.

4.3

Anfrage der Ratsfraktion Die Linke: Folgen der Insolvenzen von Signa-Projekten in Düsseldorf

RAT/023/2024

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herr Kral.

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Erst mal einbringen!)

Möchte jemand die Anfrage vortragen? – Ratsherr Born, ich bitte Sie, ans Mikrofon zu kommen. Sie haben direkt das Wort.

Ratsherr Born (Die Linke): Schönen Dank, Herr Bürgermeister. – Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Die Situation rund um Signa hat sich, nachdem auch fast alle Tochtergesellschaften Insolvenz anmelden mussten, noch einmal deutlich verschärft. Im Dezember letzten Jahres bestand auf unserer letzten Sitzung noch die Hoffnung, dass die KaDeWe-Gruppe beziehungsweise die Carsch-Haus GmbH auf einem anderen Wege die Baustelle wieder eröffnen könnte, aber das ist jetzt gescheitert. Der Herr Oberbürgermeister hatte offensichtlich auch Gespräche mit verantwortlichen Personen aus der thailändischen Beteiligung an der KaDeWe Group, ob es eine Lösung für das Carsch-Haus in absehbarer Zeit geben wird. Das ist jetzt in weite Ferne gerückt.

Wir haben aber nicht nur das Carsch-Haus mit dieser hässlichen Baustelle, sondern auch den ehemaligen Kaufhof Am Wehrhahn. Dort sollte auch ein Leuchtturmprojekt entstehen. Dessen Zukunft steht auch in den Sternen.

(Unruhe)

Aber auch der Kaufhof an der Kö, bei dem die vierte und fünfte Etage leergeräumt wurde und Bürofläche errichtet werden soll, wie auch das Parkhaus, das abgerissen und für Büroräume hergerichtet werden soll – das liegt alles auf Eis. Das hat uns dazu veranlasst, noch einmal die Frage zu stellen, welche Informationen der Verwaltung vorliegen. Und im Falle des Falles, dass die Baustelle am Carsch-Haus nicht weiter betrieben wird: Was wird dann passieren, um die Interessen der Stadt zu wahren? – Dazu unsere Anfrage. – Schönen Dank.

(Beifall von der Linken)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank. – Ich darf daran erinnern, Ruhe im Saal zu bewahren, damit auch jeder folgen kann. Dann bitte ich jetzt Herrn Kral zu uns nach vorn, um die Anfrage zu beantworten. – Sie haben das Wort.

Beigeordneter Kral: Das ist jetzt eine Antwort, die haben wir, die liebe Kollegin Cornelia Zuschke und ich, arbeitsteilig erarbeitet, Dezernat 03 als Planungsdezernat, weil sich einige Themen auf den Heinrich-Heine-Platz beziehen, und die anderen Themen, die dann auf die anderen städtebaulichen Projekte bezogen sind, kommen aus ihrem Bereich.

Vielleicht vorweg noch ein Punkt: Nicht alle Gesellschaften der Signa sind insolvent. Das ist sehr individuell und im Einzelfall zu betrachten.

Die Frage 1 lautet: Steht die Verwaltung noch in aktivem Kontakt mit den Verantwortlichen für die in Düsseldorf laufenden und geplanten Projekte der Signa und Central Group?

Die Antwort lautet: Die Verwaltung steht in regelmäßigem Austausch mit den Vertretern der Vertragspartner für den Heinrich-Heine-Platz, der Düsseldorf Carsch-Haus GmbH zum Stand der Verhandlungen mit dem potenziellen Investor.

Die zweite Frage lautet: Wie bewertet die Verwaltung die Auswirkung der Insolvenzen auf die nicht fertiggestellten Bauprojekte der Signa am Heinrich-Heine-Platz, Carsch-Haus und Kasernenstraße 6, beispielsweise offene Rechnungen beauftragter Baufirmen, Zustand Carsch-Haus, sowie auf die Situation des Einzelhandels an den Standorten Königsallee 1 und Am Wehrhahn (ehemaliger Kaufhof)?

Die Antwort ist objektbezogen. Heinrich-Heine-Platz: Die Vertragspartnerin des Projektes Umbau Heinrich-Heine-Platz hat bislang noch keinen Insolvenzantrag gestellt. Wir haben also eine andere Situation.

Kaufhof Königsallee 1: Der Bestand als solcher ist in Nutzung. Ein Handlungsbedarf besteht seitens der Verwaltung daher nicht. Es obliegt dem Eigentümer beziehungsweise dem Insolvenzverwalter, über eine Fortführung der Umbaupläne zu entscheiden.

Ehemaliger Kaufhof Am Wehrhahn: Für den ehemaligen Galeria-Standort Am Wehrhahn gibt es seitens des Eigentümers Überlegungen für eine Weiterentwicklung. Die Randparameter für eine bauliche Entwicklung sind seitens der Landeshauptstadt gegenüber dem Eigentümer schriftlich formuliert worden. Das Verfahren kann dann fortgesetzt werden, wenn sich ein verlässlicher Partner für die Initiierungserklärung und den städtebaulichen Vertrag bereitstellt. Verpflichtungen zur Vornahme von Planungs- oder Bautätigkeiten bestehen aktuell nicht.

Kasernestraße 6: Vertragspartner der Landeshauptstadt Düsseldorf ist die Düsseldorf, Kasernenstraße 6 Immobilien GmbH & Co. KG. Der Insolvenzantrag wurde am 4. Januar 2024 gestellt und ein vorläufiger Insolvenzverwalter bestellt. Der Insolvenzantrag der Düsseldorf, Kasernenstraße 6 Immobilien GmbH & Co. KG hat keine unmittelbaren Auswirkungen auf das Projekt Heinrich-Heine-Platz.

Die dritte Frage lautet: Welche Schritte unternimmt die Verwaltung, um die Interessen der Stadt zu wahren, beispielsweise durch den Rückbau des Heinrich-Heine-Platzes und/oder einen Ankauf der Immobilien?

Die Antwort lautet: Nach vorliegendem Kenntnisstand der Verwaltung gibt es aufseiten des Vertragspartners der Landeshauptstadt Düsseldorf weiterführende Gespräche mit möglichen Investoren mit dem Ziel, das gesamte Projekt fortzuführen. Die Stadtspitze steht hierzu in regelmäßigem Austausch mit dem Vertreter der Düsseldorf Carsch-Haus GmbH und ihren Eigentümern.

Die Verwaltung beurteilt eine Fortführung des Projektes auf Basis der bestehenden Verträge als deutlich erfolgsversprechender als eine Kündigung der Verträge, da auf die vorhandenen und aufeinander abgestimmten technischen und wirtschaftlichen Konzepte zurückgegriffen werden kann.

Der Fokus der Stadtverwaltung liegt auf Grund dessen – bei einem auch zukünftig positiven Verlauf der Investorengespräche und Vorlage entsprechender Nachweise durch den Vertragspartner – aktuell auf einer Wahrung der Kündigungsrechte der Landeshauptstadt sowie der Überprüfung der ordnungsgemäßen Sicherung der Baustelle bis zur Wiederaufnahme der Arbeiten.

Parallel prüft die Verwaltung derzeit dennoch für den Fall eines Scheiterns der Gespräche auch die erforderlichen dann durchzuführenden Schritte seitens der Landeshauptstadt für das Szenario einer Kündigung der Verträge und der Übernahme der Baustelle. – Danke schön.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Herr Beigeordneter Kral. – Ich habe drei Wortmeldungen, die erste von Ratsherrn Dr. Fils. – Ich darf Sie nach vorn bitten. Ratsherr Dr. Fils, Sie haben das Wort.

Ratsherr Dr. Fils (CDU): Herr Bürgermeister! Liebe Kollegen! Liebes Publikum! Ich habe mich gemeldet, weil ich empört war, als der Anfrager hier behauptet hat, das Projekt Carsch-Haus

sei jetzt tot und es gehe nicht weiter. Die Antwort der Verwaltung stellt schon klar, dass dem nicht so ist, sondern dass man in guten Gesprächen ist und absolut Perspektiven sieht. Deshalb erlaube ich mir jetzt nur die Nachfrage zur Verdeutlichung: Ist der Verwaltung auch bekannt, dass die thailändischen Eigentümer sämtliche aufgelaufenen Handwerkerrechnungen inzwischen bezahlt haben und damit ein exzellentes Signal gesendet haben, dass sie weiter an dem Projekt interessiert sind und weitermachen wollen?

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Dr. Fils. – Ich bitte um die direkte Beantwortung der Frage. – Herr Beigeordneter Kral, das Mikrofon gehört Ihnen. Sie haben das Wort.

Beigeordneter Kral: Uns ist nicht bekannt, aus welchen Geldern die Rechnungen des Entwicklers bezahlt werden.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Ich habe das akustisch nicht verstanden!)

Uns ist nicht bekannt, aus welchen Geldern der Projektentwickler beziehungsweise sein beauftragter Betreuer die Rechnungen bezahlt.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Herr Beigeordneter. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Dr. Schulz. – Ratsherr Dr. Schulz, ich bitte Sie zu uns nach vorn. – Danach kommen noch Ratsherr Raub und Ratsherr Volkenrath zu Wort und anschließend Ratsherr Born.

(Ratsherr Rohloff [FDP]: Das sind zu viele!)

Ratsherr Dr. Schulz, Sie haben das Wort.

Ratsherr Dr. Schulz (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Vielen Dank, Herr Beigeordneter, für die Beantwortung der Frage. Das zeigt, dass es unterschiedliche Eskalationsstufen hier gibt, die gerade alle sukzessive abgearbeitet werden. Das ist auch in unserem Sinne, das finden wir auch gut.

Für den Wehrhahn stellt sich mir noch die Frage: Es gibt derzeit eine Interimsnutzung darin. Dort ist ein Fahrradladen. Gibt es dazu Erkenntnisse, ob das erst einmal bleibt, oder fällt das Haus jetzt leer?

Zu den anderen Gesprächen: Kann man in irgendeiner Art und Weise einschätzen, welchen zeitlichen Horizont wir gerade verfolgen, bis eine Baustelle wieder aufgenommen werden kann? Denn die Baustelle wird nicht besser, je länger sie dort liegt und nicht fertiggestellt wird. Das wäre vielleicht noch interessant, ob man das ungefähr einschätzen kann.

Für die letzte Eskalationsstufe, die Kündigung, ist es gar nicht mal so einfach, das unterirdische Bauwerk von dem Platz zu trennen. Insofern wäre dazu noch die Nachfrage, was denn dann eigentlich das Szenario wäre, weil wir, glaube ich, nicht einfach den Platz 08/15 herstellen können, weil wir immer abhängig sein werden von dem unterirdischen Bauwerk – egal, ob es die Bäume sind oder Abdichtungen et cetera. Also, bautechnisch ist es, glaube ich, sehr schwierig. Gibt es dazu schon Erkenntnisse? – Vielen Dank.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Dr. Schulz. – Ich bitte um die Beantwortung. – Frau Beigeordnete Zuschke, ich bitte Sie, zu uns nach vorn zu kommen und uns aufzuklären.

Beigeordnete Zuschke: Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Sie werden verstehen, dass Jochen Kral und ich das im Tandem machen, weil wir gleichermaßen für die unterschiedlichen Liegenschaften verantwortlich sind.

Zum Thema Wehrhahn und Baustelle, Herr Dr. Schulz – ich mache das jetzt *in cumulo* –, gibt es zum heutigen Tag keine seriöse Einschätzung, und wir würden dann, wie wir es bisher auch gemacht haben, in den Ausschüssen berichten.

Den Platz vom Untergeschoss, vom Basement zu trennen – das haben Sie gerade richtig beschrieben –, das ist eine schwierige Situation. Ich finde es auch im Bereich der Spekulation etwas schwierig, das jetzt hier einschätzen zu wollen. Wir sollten vielmehr auf die Erfüllung der Baumaßnahme drängen und das auch positiv begleiten. – Vielen Dank.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Frau Beigeordnete Zuschke. – Ich habe noch zwei Wortmeldungen, die möglich sind. – Zunächst Ratsherr Raub, Sie haben das Wort.

Ratsherr Raub (SPD): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich habe zwei Anmerkungen. Zum einen müssen wir natürlich feststellen, dass beim Carsch-Haus im Moment kein Baufortschritt erkennbar ist. Insofern kann die Antwort, dass dort im Moment kein Handlungsbedarf ist, natürlich nur vorübergehender Art sein; denn dauerhaften Baustillstand sollten wir uns an dieser Stelle nicht erlauben. Wir wissen nun auch, dass KaDeWe als Gruppe, die möglicherweise dort einziehen sollte, ebenfalls von der Insolvenz betroffen ist.

Die zweite Anmerkung geht dahin, dass die Frage 2 meines Erachtens nicht komplett beantwortet wurde, weil auch nach den Auswirkungen auf den Einzelhandel gefragt worden ist. Das finden wir in der Antwort nicht. Vielleicht kann die Verwaltung da noch einmal nacharbeiten.

Die konkrete Nachfrage auf die Antwort ist zu dem ehemaligen Kaufhof Am Wehrhahn. Dazu schreibt die Verwaltung in der Antwort, dass die Randparameter für eine bauliche Entwicklung an diesem Standort schriftlich formuliert worden seien. Kann die Verwaltung darstellen, welchen Inhalt diese Randparameter und schriftliche Darstellung haben? – Vielen Dank.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Raub. – Frau Beigeordnete Zuschke, Sie haben jetzt das Wort.

Beigeordnete Zuschke: Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Meine Damen und Herren! Danke auch noch einmal für den Hinweis zum Thema Einzelhandel. Sie werden sich vielleicht an die Einzelhandelsstudie, die wir zusammen mit der IHK zur Shadowstraße insbesondere durchgeführt haben, erinnern, weil diese im Besonderen auch auf den Standort Am Wehrhahn referenziert. Es wurde auch noch einmal sehr deutlich, dass dieser Standort wichtig ist – sozusagen als anderer Schwerpunkt der Straße im Vergleich zum Kö-Bogen II. Das ist tatsächlich eine schwierige Situation, aber insbesondere mit der Zwischennutzung hat es einigermaßen funktioniert, wobei richtig gut anders ist. Aber, wie gesagt, mehr kann man dazu nicht sagen. Es gibt dieses Gutachten, aber ich habe es jetzt nicht im Einzelnen im Kopf und mitgebracht, aber man kann es gut nachlesen.

Zu den anderen Standorten sind wir auch im Bestand. Da hat sich nichts geändert. Leider ist auch das Carsch-Haus schon eine ganze Weile geschlossen oder im Übergangszustand. Insofern wird es natürlich auch beobachtet.

Was die Rahmenbedingungen betrifft, haben wir ganz klar die Rahmenbedingungen noch einmal erneuert, die wir gemeinsam mit Ihnen in der Beteiligung vor dem Wettbewerb zur Oper formuliert haben. Sie erinnern sich daran, es waren diverse Anfragen bei uns angelandet im Hinblick auf Hochhäuser oder immense Baumasse an diesem Standort, und wir haben noch einmal ganz klar betont, welche Baumasse dieser Standort verkraftet. Das ist das, was wir damals gemeinsam erarbeitet haben. Wir haben gesagt, darüber hinaus gehen wir auch nicht. Sie wissen alle, bis wir in ein Verfahren der weitergehenden Qualifizierung einsteigen, muss eine Initiierungserklärung unterschrieben werden, und dazu braucht es einen seriösen Partner.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Frau Beigeordnete Zuschke. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Volkenrath. – Ratsherr Born, ich hatte übersehen, dass wir nur

vier Wortmeldungen haben. Deshalb ist die letzte Wortmeldung zu diesem Thema auch schon mit Ratsherrn Volkenrath ausgeschöpft. Das war mein Fehler. Entschuldigen Sie bitte. Ratsherr Volkenrath, Sie haben das Wort.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Es ist in der Tat erschreckend und es kann einem fast kalt den Rücken hinunterlaufen, wenn man sieht, welche Konsequenzen große Konzerne in negativer Art für unsere Stadt haben. Das ist jetzt ganz aktuell. Wir haben es jetzt an mehreren Punkten diskutiert. Ich bin aber jetzt einmal so mutig, auch noch ein bisschen weiter nach vorn zu blicken und über ein Projekt zu sprechen, womit wir noch gar nicht richtig angefangen haben, aber auch da schon die Gefahr besteht, dass die Signa-Gruppe das negativ in der Gesamtentwicklung darstellen wird. Jetzt spreche ich etwas an und es wird wahrscheinlich ein „Hallo!“ geben, aber ich habe das persönlich für mich wirklich schon einmal hin und her diskutiert. Ich habe dazu auch schon Anfragen gestellt. Es geht um die – und jetzt durchatmen – Oper.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Um was?)

– Um die Oper.

Wir hatten einen Standort, der von Signa besetzt war und immer noch von Signa besetzt ist. Es wird gesagt: Wir können dort nicht heran, weil das alles völlig unklar ist und noch Unsicherheit für die nächsten ein, zwei oder drei Jahre besteht – keine Ahnung, wie viele Jahre. Ich weiß nur, wir haben Lösungsansätze andiskutiert, und es geht um dreistellige Millionenbeträge, was Standorte betrifft, die wir zum Beispiel sparen könnten, wenn wir einen anderen Ort hätten, der nicht mehr von Signa negativ besetzt ist. Wann er frei wird und wie disponibel er wird – spannende Frage. Aber für mich ist das eine Situation in der Langfristigkeit der Planung und bei den Summen, über die wir sprechen. Ich denke an 100 Millionen Euro. Ich will das jetzt nicht weiter ausführen.

Dazu ganz einfach meine Frage: Wäre es gegebenenfalls – ganz vorsichtig formuliert – denkbar, dass sich die Verwaltung und auch die kommunale Politik doch noch einmal vor dem Hintergrund dieser unschönen, aber gleichwohl spannenden Entwicklung mit einem Standort beschäftigen und dabei zum Beispiel 100 Millionen Euro sparen könnten? – Vielen Dank.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Volkenrath. – Für die Beantwortung bitte ich Frau Beigeordnete Zuschke zu uns nach vorn. – Sie haben das Wort.

Beigeordnete Zuschke: Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Ratsherr Volkenrath, die Verwaltung dankt für jeden Hinweis.

(Heiterkeit von Ratsherrn Hartnigk [CDU] sowie Heiterkeit und Beifall von Ratsherrn Neuenhaus [FDP] – Unruhe)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank für die schnelle Antwort auf die Frage. Damit verlassen wir den Tagesordnungspunkt 4.3. Ich bitte Sie darum, Ruhe zu bewahren. Wir schaffen das heute noch – auch mit Ruhe und Ordnung.

4.4

Anfrage der Ratsfraktion Die Linke: Abschiebungen der Düsseldorfer Ausländerbehörde 2023

RAT/024/2024

Bürgermeister Hinkel (CDU): Möchte jemand die Anfrage einbringen? – Ratsfrau Lehmann, ich bitte Sie zu uns nach vorn. Wir freuen uns auf Ihren Beitrag. – Sie haben das Wort.

Ratsfrau Lehmann (Die Linke): Danke, Herr Hinkel. – Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren! „Fluchtursachen bekämpfen“ – wie oft

haben wir diesen Satz gehört? Werden sie eigentlich bekämpft? – Offensichtlich nicht ausreichend. Denn nie zuvor waren so viele Menschen auf der Flucht und haben ihr Zuhause verlassen.

Warum fliehen Menschen? Was sind diese Fluchtursachen? – Kriege und Gewalt, Verfolgung und Diskriminierung, Armut und Perspektivlosigkeit, Umweltzerstörung und Klimakatastrophe, Rohstoffhandel und Landraub. Oft sind Fluchtursachen eng miteinander verwoben, und fast immer hängen sie mit den zunehmenden globalen Ungleichheiten zwischen Reich und Arm zusammen.

Laut Angabe des Flüchtlingshilfswerks der Vereinten Nationen, UNHCR, sind 103 Millionen Menschen vor Kriegen, Konflikten und Verfolgung auf der Flucht. Das ist die höchste Zahl, die jemals vom UNHCR verzeichnet wurde. Und sie wächst.

Das Friedensforschungsinstitut SIPRI sagt zu den steigenden Militärausgaben:

„Mit 877 Milliarden US-Dollar in 2022 sind die Vereinigten Staaten wieder das Land mit den mit Abstand höchsten Verteidigungsausgaben in der Welt. Auf Platz zwei folgt die Volksrepublik China mit geschätztem Militäretat von 292 Milliarden US-Dollar, Indien folgt nach Russland mit 81,4 Milliarden US-Dollar auf Platz vier. Auf Platz fünf landet Saudi-Arabien mit 75,0 Milliarden US-Dollar.“

Ob der Druck der Regierungsparteien in Berlin auf schnellere Abschiebung in diesem globalen Kontext Sinn macht, muss bezweifelt werden. Der Beschluss der Bundesregierung verschärft das Thema aktuell. Die Linke fragt jedes Jahr im Rat nach Abschiebungen durch die Düsseldorfer Ausländerbehörde, insbesondere nach Zielländern und abgeschobenen Minderjährigen und kranken Menschen. Die Abschiebungen sind um 29 Prozent zurückgegangen. Das ist erfreulich. Ebenso erfreulich ist es auch, dass es keine Abschiebung mehr nach Afghanistan gibt. – Danke.

(Beifall von der Linken)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank für die Einbringung der Anfrage. – Zur Beantwortung bitte ich die Beigeordnete Koch hier zu uns ans Redepult. – Frau Dezernentin Koch, Sie haben das Wort.

Beigeordnete Koch: Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Verwaltung beantwortet die Anfrage der Ratsfraktion Die Linke „Abschiebungen der Düsseldorfer Ausländerbehörde 2023“ wie folgt:

Frage 1: Wie setzt sich die Gruppe der 2023 von der kommunalen Ausländerbehörde abgeschobenen Menschen nach Alter, Geschlecht, Herkunft und Abschiebezielland zusammen?

Antwort: Die kommunale Ausländerbehörde hat im Jahr 2023 insgesamt 71 Menschen abgeschoben. Aufgeschlüsselt nach Geschlecht und Herkunftsland ergibt sich folgende Auflistung.

Ich beginne mit den männlichen Personen und nenne Herkunftsland, Abschiebezielland und die Anzahl. Bei den männlichen Personen gibt es eine Altersspanne zwischen 4 und 54 Jahren.

Herkunftsland Albanien, Abschiebezielland Albanien, Anzahl 27;

Herkunftsland Algerien, Abschiebezielland Algerien, Anzahl 7;

Herkunftsland Algerien, Abschiebezielland Niederlande, Anzahl 1;

Herkunftsland Angola, Abschiebezielland Angola, Anzahl 1;

Herkunftsland Bosnien-Herzegowina, Abschiebezielland Bosnien-Herzegowina, Anzahl 1;

Herkunftsland Georgien, Abschiebezielland Georgien, Anzahl 1;

Herkunftsland Ghana, Abschiebezielland Ghana, Anzahl 1;

Herkunftsland Indien, Abschiebezielland Österreich, Anzahl 2;

Herkunftsland Kosovo, Abschiebezielland Kosovo, Anzahl 1;
Herkunftsland Marokko, Abschiebezielland Marokko, Anzahl 3;
Herkunftsland Marokko, Abschiebezielland Niederlande, Anzahl 3;
Herkunftsland Moldau, Abschiebezielland Moldau, Anzahl 1;
Herkunftsland Nigeria, Abschiebezielland Nigeria, Anzahl 1;
Herkunftsland Nordmazedonien, Abschiebezielland Nordmazedonien, Anzahl 4;
Herkunftsland Pakistan, Abschiebezielland Pakistan, Anzahl 1;
Herkunftsland Rumänien, Abschiebezielland Rumänien, Anzahl 2;
Herkunftsland Serbien, Abschiebezielland Serbien, Anzahl 5;
Herkunftsland Somalia, Abschiebezielland Italien, Anzahl 1;
Herkunftsland Spanien, Abschiebezielland Spanien, Anzahl 1;
Herkunftsland Syrien, Abschiebezielland Griechenland, Anzahl 1.
Das sind insgesamt 65 männliche Personen.

Bei den weiblichen Personen gibt es eine Altersspanne zwischen 2 und 53 Jahren.

Herkunftsland Albanien, Abschiebezielland Albanien, Anzahl 2;
Herkunftsland China, Abschiebezielland China, Anzahl 1;
Herkunftsland Marokko, Abschiebezielland Marokko, Anzahl 1;
Herkunftsland Thailand, Abschiebezielland Thailand, Anzahl 2.

Das sind insgesamt sechs Personen.

Ich möchte darauf hinweisen, dass sämtliche nicht volljährigen Personen unter den Rückgeführten ausschließlich im Verbund mit ihrer Familie abgeschoben wurden. Es erfolgte in keinem Fall eine alleinige Abschiebung von minderjährigen Personen.

Frage 2: Wie setzt sich die Gruppe der 2023 von der kommunalen Ausländerbehörde abgeschobenen Menschen nach dem vor ihrem Abschiebebescheid angestrebten beziehungsweise anerkannten Rechtsstatus einschließlich Anspruchsgrund zusammen?

Antwort: Die Gruppe der 2023 abgeschobenen Menschen setzt sich aus den nachfolgenden Abschiebegründen zusammen:

Rechtsstatus: Antrag auf Aufenthaltserlaubnis wurde abgelehnt, Anzahl 1;
Antrag auf Asyl wurde abgelehnt, sämtliche Anerkennungsarten, Anzahl 23;
Antrag auf Asyl wurde aufgrund Dublin-III-Verordnung abgelehnt, Anzahl 1;
Antrag auf Asyl wurde aufgrund von internationalem Schutzstatus abgelehnt, Anzahl 2;
Aufgriff von illegal Eingereisten durch andere Ordnungsbehörden oder sogenannte Tageshaftfälle, Anzahl 44.

Das sind insgesamt 71 Personen.

Frage 3: Wie viele Abschiebungen erfolgten über den Flughafen Düsseldorf, auf dem Landweg, mit Unterstützung des OSD beziehungsweise wie viele Nachtabschiebungen wurden durchgeführt?

Antwort: Insgesamt erfolgten 23 Abschiebungen über den Flughafen Düsseldorf. Es wurden weitere 42 Personen über andere Flughäfen zurückgeführt. Zudem wurden sechs Personen auf dem Landweg zurückgeführt.

Des Weiteren ist die Unterstützung des OSD bei Rückführungen grundsätzlich nicht vorgesehen, da die Durchführung dieser Rückführungen spezielle Kenntnisse seitens aller eingesetzten Mitarbeitenden erfordert.

Ferner wurden im Jahr 2023 keine Nachtabschiebungen, das heißt in der Zeit zwischen 21 und 6 Uhr, durchgeführt. Sofern Nachtabschiebungen erfolgen müssten, würden diese unter Berücksichtigung der Erlasslage (siehe Bezugserlass vom 06.11.2015 „Beschleunigung der Asylverfahren/Informationen zum Vollzug der Ausreisepflicht“ und siehe auch „Abschiebung von Familien mit Kindern zur Nachtzeit“ durch Runderlass des Ministeriums für Inneres und Kommunales vom 13. Januar 2016) und bestehender Ratsbeschlüsse der Landeshauptstadt Düsseldorf (Vorlage 01/163/2015 und Vorlage 01/178/2015) durchgeführt.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Frau Beigeordnete Koch. – Es gab eine Wortmeldung. – Ratsfrau Bednarski, ich darf Sie zu uns nach vorn bitten. Sie haben das Wort.

Ratsfrau Bednarski (SPD): Danke schön, Herr Bürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! In der Antwort steht, dass drei Personen in europäische Herkunftsländer abgeschoben wurden. Da stellt sich mir die Frage der Staatsangehörigkeit oder wieso es zu Abschiebungen innerhalb Europas kommt.

Bei 44 Personen waren es Aufgriff durch andere Ordnungsbehörden oder Tageshaftfälle. Ist der Verwaltung bekannt, ob sich darunter auch Opfer von Menschenhandel zum Zwecke der Arbeitsausbeutung oder zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung befunden haben?

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Bednarski. – Frau Beigeordnete Koch, Sie haben das Wort.

Beigeordnete Koch: Bei den Rückführungen in europäische Mitgliedstaaten handelt es sich um Personen, die dort bereits einen Schutzstatus bekommen haben.

Zu der Frage zu den aufgegriffenen Personen durch andere Behörden, illegal Eingereiste kann die Verwaltung tatsächlich nichts sagen. Sie können aber davon ausgehen, dass insbesondere bei der Bundespolizei oder auch bei anderen Polizeibehörden genau dieser Aspekt immer eine Rolle spielt und nachgeprüft wird.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Frau Beigeordnete Koch. – Gibt es noch weitere Nachfragen? – Das ist nicht der Fall.

Ich möchte darauf hinweisen: Die 45-Minuten-Grenze ist weit überschritten. Und für das geneigte Publikum, Zuhörer und Zuhörerinnen: Die Antworten auf die Anfragen sind in Gänze im Netz nachzulesen inklusive der dazugehörigen Anfragen. Ich bitte Sie, davon gern Gebrauch zu machen. Damit verlassen wir den Tagesordnungspunkt 4.

5

Bericht aus der Kleinen Kommission Kö-Bogen

RAT/001/2024

Bürgermeister Hinkel (CDU): Sind Nachfragen gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Dann nehmen wir den Bericht **zur Kenntnis**.

TOP 6, Bericht aus der Kleinen Kommission Klimahilfe, wurde **zurückgezogen**.

7

Bericht aus der Kleinen Kommission Radverkehr

RAT/006/2024

Bürgermeister Hinkel (CDU): Sind hierzu Nachfragen gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Dann nehmen wir den Bericht **zur Kenntnis**.

8

Bericht aus der Kleinen Kommission Opernhaus der Zukunft

RAT/008/2024

Bürgermeister Hinkel (CDU): Sind an der Stelle Nachfragen gewünscht? – Keine Nachfragen gewünscht. Dann nehmen wir auch Tagesordnungspunkt 8 **zur Kenntnis**.

9

Bericht aus der Kleinen Kommission Stadtbahnbau U81

RAT/009/2024

Bürgermeister Hinkel (CDU): Sind an der Stelle Nachfragen vorhanden? – Das ist nicht der Fall. Dann nehmen wir auch das **zur Kenntnis**.

10

Bericht aus der Kleinen Kommission Rhein-Ruhr-Express (RRX)

RAT/010/2024

Bürgermeister Hinkel (CDU): Gibt es an der Stelle Nachfragen zum Bericht? – Das ist nicht der Fall. Dann nehmen wir den Bericht **zur Kenntnis**.

Dann verlassen wir auch diese Tagesordnungspunkte und kommen jetzt zum Schnelldurchlauf durch die Verwaltungsvorlagen. Wir gehen folgendermaßen vor: Wenn Debatte gewünscht ist, bitte ich um Meldung.

11

Umbenennung historisch belasteter Straßennamen in Düsseldorf

APS/097/2023/1

12

Umbenennung historisch belasteter Straßennamen in Düsseldorf

APS/098/2023/1

13

Umbenennung historisch belasteter Straßennamen in Düsseldorf

APS/099/2023/1

14

Umbenennung historisch belasteter Straßennamen in Düsseldorf

APS/100/2023/1

15

Umbenennung historisch belasteter Straßennamen in Düsseldorf

APS/101/2023/1

16

Umbenennung historisch belasteter Straßennamen in Düsseldorf

APS/102/2023/1

17

Umbenennung historisch belasteter Straßennamen in Düsseldorf

APS/103/2023/1

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Alle nach hinten!)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Also Debatte.

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Bis einschließlich TOP 17!)

18

Verlosung EFH am Areal Pastor-Dörr-Ring und Bonifatiusstraße

APS/145/2023

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Den TOP auch noch nach hinten! Das ist mit Änderungsantrag!)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Da ist ein Änderungsantrag dabei.

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja, aber lass ihn den Tagesordnungspunkt doch erst mal nennen!)

Was war der Hinweis?

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Nach hinten, Debatte!)

– Debatte, ja klar. Natürlich.

19

Bebauungsplan-Entwurf Nr. 07/017 – Im Heidewinkel Ost

APS/149/2023

Bürgermeister Hinkel (CDU): Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Dann bitte ich um Handzeichen, wer gegen die Ratsvorlage ist. – Das ist die AfD in Gänze. Enthaltungen? – Ratsfrau Krüger. Dann ist das mehrheitlich angenommen.

Beschluss

- I. Der Rat der Stadt stimmt der Behandlung der Äußerungen gemäß § 3 Absatz 1 BauGB sowie der Behandlung der Stellungnahmen nach § 4 BauGB gemäß Vorlage Nr. APS/112/2023 zu (zustimmender Beschluss des Ausschusses für Planung und Stadtentwicklung sowie Beschlussempfehlung an den Rat vom 26.09.2023, Anlage 4 zur vorliegenden Vorlage).*
- II. Der Rat der Stadt nimmt Kenntnis von den zum Bebauungsplan der Innenentwicklung Nr. 07/017 (Entwurf) – Im Heidewinkel Ost - während der Veröffentlichung im Internet und der öffentlichen Auslegung abgegebenen Stellungnahmen und entscheidet hierüber gemäß § 3 Absatz 2 Baugesetzbuch (BauGB) in der derzeit gültigen Fassung entsprechend Anlage 1 zur vorliegenden Vorlage.*
- III. Der Rat der Stadt beschließt die Änderung des Bebauungsplanes der Innenentwicklung Nr. 07/017 (Entwurf) – Im Heidewinkel Ost –.
Es handelt sich insbesondere um:
– Redaktionelle Änderungen der Kopfzeile der textlichen Festsetzungen sowie der Planzeichnung hinsichtlich der Rechtsbezüge (Änderung BauGB, BauNVO und BauO)*

IV. Der Rat der Stadt beschließt

– den für ein Gebiet zwischen der Bergischen Landstraße im Norden, Gräulinger Straße im Osten und der Straße Im Heidewinkel im Süden und Süd-Westen maßgebend ist die Festsetzung des räumlichen Geltungsbereiches gemäß § 9 Absatz 7 BauGB im Bebauungsplan-Entwurf Nr. 07/017 – Im Heidewinkel Ost – am 15.02.2023 aufgestellten und heute geänderten Bebauungsplan der Innenentwicklung Nr. 07/017 (Entwurf) – Im Heidewinkel Ost - gemäß § 10 Absatz 1 BauGB als Satzung mit der Begründung vom 15.12.2023 (siehe Anlage 2).

Der Flächennutzungsplan wird gemäß § 13a Absatz 2 Nr. 2 BauGB im Wege der Berichtigung entsprechend der Plananlage (Anlage 3) angepasst.

20

Umsetzung des Ratsbeschlusses „Solaroffensive – Wir machen Düsseldorf zur Sonnenstadt“

AUS/058/2023

Bürgermeister Hinkel (CDU): Das ist nur eine Kenntnisnahme.

(Ratsfrau Vorspel [Die Linke]: Aber Debatte!)

Es ist Debatte gewünscht, okay.

21

Zweckverband Verkehrsverbund Rhein-Ruhr; Abwicklung der ÖPNV-Pauschale nach § 11 Absatz 2 des Gesetzes über den öffentlichen Personennahverkehr in Nordrhein-Westfalen (ÖPNVG-NRW) für das Jahr 2024

HFA/001/2024

Bürgermeister Hinkel (CDU): Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall.

(Ratsherr Tups [CDU]: Abstimmen! – Ratsherr Hartnigk [CDU]: Abstimmen!)

Abstimmen, okay. Wer ist für Tagesordnungspunkt 21? – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Gibt es Enthaltungen? – Gegenstimmen? – Keine einzige. Damit einstimmig angenommen.

Beschluss

1. Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf (LHD) beschließt, 20 Prozent der ÖPNV-Pauschale gemäß § 11 Absatz 2 ÖPNVG NRW im Jahr 2024 für eigene Zwecke zu beanspruchen. Die Verwendung der Mittel richtet sich nach den Vorgaben des ÖPNVG NRW und den entsprechenden Verwaltungsvorschriften.

2. Der Rat der LHD beschließt, 30 Prozent der ÖPNV-Pauschale für das Jahr 2024 als Anreiz zum Einsatz neuwertiger und barrierefreier Fahrzeuge für investive Zwecke zu gewähren. Können die Mittel investiv nicht ausgereicht werden, sollen die Mittel konsumtiv gewährt werden.

3. Der Rat der LHD beschließt, die restlichen 50 Prozent der ÖPNV-Pauschale für das Jahr 2024 an die öffentlichen und privaten Verkehrsunternehmen nach der Alternative A - Invest - zu gewähren. Können die Mittel nicht nach dieser Alternative ausgereicht werden, sollen die Mittel nach der Alternative A gewährt werden.

22

Änderung der Bestimmungen über die Vergabe der Förderpreise Kunst

KUA/007/2024

Bürgermeister Hinkel (CDU): Gibt es hierzu den Wunsch nach Debatte? – Das ist nicht der Fall. Dann stelle ich auch hier die Frage: Wer stimmt für die Ratsvorlage? Den bitte ich um das Handzeichen. – Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, Die Linke, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und Tierschutz/Freie Wähler. Gibt es Enthaltungen? – Gibt es Gegenstimmen? – Das ist die AfD in Gänze. Damit mehrheitlich angenommen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt, die Bestimmungen über die Verleihung der Förderpreise für bildende Kunst, darstellende Kunst, Musik und Literatur der Landeshauptstadt Düsseldorf in der als Anlage beigefügten Fassung zu ändern.

23

Aufbau eines kommunalen Bikesharing-Systems in Düsseldorf

OVA/013/2024

Bürgermeister Hinkel (CDU): Wird hierzu Debatte gewünscht?

(Ratsherr Rohloff [FDP]: Ja!)

– Ja.

24

Konrad-Adenauer-Platz – Weiterführung des Kooperativen Verfahrens zur Entwicklung des Bahnhofsumfeldes

OVA/146/2023/1

24.1

Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion

RAT/031/2024

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ich glaube, hierzu gibt es Debattenwunsch. Dazu gibt es einen Änderungsantrag, korrekt?

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja!)

Danke schön.

25

Neuwahl einer Schiedsperson

OVA/175/2023/1

Bürgermeister Hinkel (CDU): Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Dann müssen wir einen Beschluss fassen. Wer stimmt für die Vorlage? – Das sind Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Gibt es Enthaltungen? – Die Partei-Klima-Fraktion. Gegenstimmen? – Dann ist das mehrheitlich angenommen.

Beschluss

Der Rat der Stadt Düsseldorf beschließt die Neuwahl einer Schiedsperson für den Schiedsbezirk 10 – Stockum, Lohausen und Kaiserswerth.

26

Planfeststellungsverfahren für das Vorhaben Rhein-Ruhr-Express (RRX), Planfeststellungsabschnitt (PFA 2.0) „Hellerhof – Reisholz“ – Gesamtstädtische Stellungnahme

OVA/194/2023

Bürgermeister Hinkel (CDU): Hierzu ist ein Beschluss erforderlich. Wird darüber debattiert? – Dann frage ich: Wer stimmt für den Beschluss? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und AfD. Gibt es Enthaltungen? – Gibt es Gegenstimmen? – Ratsfrau Krüger. Damit mehrheitlich angenommen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf nimmt als Träger öffentlicher Belange die Auswertung der Planungsunterlagen zum Planfeststellungsverfahren für den Planfeststellungsabschnitt 2.0 Hellerhof – Reisholz durch die Verwaltung zur Kenntnis und beschließt auf Grundlage der beigefügten Stellungnahme der Stadt an das Eisenbahn-Bundesamt, dass dem Bauvorhaben der Deutschen Bahn Netz AG zugestimmt wird. Der Rat der Stadt begrüßt grundsätzlich den Infrastrukturausbau für den Rhein-Ruhr-Express, verlangt aber die Aufnahme der geltend gemachten Forderungen, Auflagen und Hinweise in den Planfeststellungsbeschluss beziehungsweise die Beachtung im Rahmen der Ausführungsplanung und Baudurchführung.

27

Abberufung einer Prüferin für das Rechnungsprüfungsamt

RPAU/033/2023

Bürgermeister Hinkel (CDU): Wird hierzu Debatte gewünscht? – Dann frage ich auch hier: Wer stimmt für den Beschluss? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD und Ratsfrau Krüger. Damit ist das einstimmig angenommen.

Beschluss

Der Rechnungsprüfungsausschuss empfiehlt dem Rat der Stadt gemäß § 101 Absatz 4 Gemeindeordnung NRW

Städtische Verwaltungsdirektorin Ute Vogt

als Prüferin abzubestellen.

28

Abberufung von Prüfern für das Rechnungsprüfungsamt

RPAU/001/2024

Bürgermeister Hinkel (CDU): Möchte jemand debattieren? – Das ist nicht der Fall. Wer stimmt dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD und Ratsfrau Krüger. Damit einstimmig angenommen.

Beschluss

Der Rechnungsprüfungsausschuss empfiehlt dem Rat der Stadt gemäß § 101 Absatz 4 Gemeindeordnung NRW

Städtischen Verwaltungsdirektor Franz Bister und Stadtoberamtsrat Klaus Schröder

als Prüfer abzubestellen.

29

Umbenennung der GHS Bernburger Straße

SCHUA/005/2024

Bürgermeister Hinkel (CDU): Wer möchte hierzu debattieren? – Dann fassen wir jetzt bitte an der Stelle den Beschluss. Wer stimmt für den Beschluss? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD und Ratsfrau Krüger. Einstimmig angenommen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt den Schulnamen der Gemeinschaftshauptschule Bernburger Straße, Bernburger Straße 44, 40229 Düsseldorf zum 01.08.2024 wie folgt zu ändern:

Schule am Eller Forst

Städtische Gemeinschaftshauptschule

Vennhauser Allee 167, 40627 Düsseldorf

30

Vorschlag zur Wahl des Verbandsvorstehers (Deichgräf) der Neuen Deichschau Heerd – Beschluss

SEBD/002/2024

Bürgermeister Hinkel (CDU): Gibt es hierzu den Wunsch nach Debatte? – Dann frage ich auch hier: Wer stimmt für den Beschluss? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD und Ratsfrau Krüger. Das ist einstimmig.

Beschluss

Der Rat der Stadt beschließt für den Rest der laufenden Amtszeit (bis 31.03.2028) Herrn Frank Heuner in seiner Eigenschaft als Technischer Betriebsleiter des Stadtentwässerungsbetriebes als Verbandsvorsteher (Deichgräf) der Neuen Deichschau Heerd dem Ausschuss zur Wahl vorzuschlagen.

31

Umsetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien

RAT/002/2024

Bürgermeister Hinkel (CDU): Die Vorlage wurde am 21.02.2024 nachgereicht. Wer wünscht Debatte? – Dann frage ich: Wer stimmt für den Beschluss? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD und Ratsfrau Krüger. Einstimmig angenommen.

Beschluss

Der Rat der Stadt wählt für folgende Ausschüsse Nachfolger/-innen für folgende Ausschussmitglieder:

Ausschuss für Digitalisierung und Verwaltungsorganisation:

Ordentliches Mitglied:

anstelle von

Seemann, Jonas

Die Partei-Klima-Fraktion

Hoogen, Daniel

Die Partei-Klima-Fraktion

Ausschuss für öffentliche Einrichtungen, Stadtökologie, Abfallmanagement und Bevölkerungsschutz:

2. Stellvertretung:

anstelle von

Rupp, Julia

Die Linke

N.N.

Die Linke

Ausschuss für Planung und Stadtentwicklung:

2. Stellvertretung:

anstelle von

Niedenhoff, Alexandra

Volt (für die SPD-Ratsfraktion)

Hahn, Anne

Volt (für die SPD-Ratsfraktion)

Ausschuss für Umwelt- und Verbraucherschutz:

Ordentliches Mitglied:

anstelle von

Behrens, Heidemarie

Die Linke

N.N.

Die Linke

Bauausschuss:

2. Stellvertretung:

anstelle von

Anke Konietzny

Die Partei-Klima-Fraktion

Christoph Schrage

Die Partei-Klima-Fraktion

Sportausschuss:

2. Stellvertretung:

anstelle von

Aurelius Nowitzky

Die Partei-Klima-Fraktion

Anke Konietzny

Die Partei-Klima-Fraktion

32

Wiederbestellung des Vorsitzenden des Umlegungsausschusses

RAT/003/2024

Bürgermeister Hinkel (CDU): Wird Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Wer stimmt für die Ratsvorlage? – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD und Ratsfrau Krüger von Tierschutz/Freie Wähler. Damit einstimmig angenommen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf bestellt gemäß der §§ 3 bis 5 der Verordnung zur Durchführung des Baugesetzbuches vom 07.07.1987 (GV NRW S. 220/ SGV NRW 231) für die Dauer von fünf Jahren mit Wirkung vom 19.03.2024 erneut

Herrn Dr. Matthias Wetterau

– zum Richteramt befähigter Beamter –

zum Vorsitzenden des Umlegungsausschusses.

33

Verbandsversammlung des Zweckverbandes NRW KULTURsekretariat – Bestellung einer Vertretung für die Stadt

RAT/011/2024

Bürgermeister Hinkel (CDU): Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Wer stimmt dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich der Stimme? – Zwei Stimmen bei der AfD. Wer stimmt dagegen? – Eine Stimme bei der AfD. Dann ist das mehrheitlich angenommen.

Beschluss

Der Rat der Stadt bestellt gemäß § 6 der Zweckverbandssatzung für die Dauer seiner Amtszeit

Frau Beigeordnete Miriam Koch

in ihrer Eigenschaft als Kulturdezernentin zum ordentlichen Mitglied und

Frau Angélique Tracik zum stellvertretenden Mitglied

in die Verbandsversammlung des Zweckverbandes NRW KULTURsekretariat.

34

Mitgliederversammlung des Städtetages NRW vom 7. bis 8. Mai 2024 in Neuss – Bestellung stimmberechtigter Delegierter

RAT/012/2024

Bürgermeister Hinkel (CDU): Es sind insgesamt acht Plätze nach Hare/Niemeyer zu vergeben. Danach ergeben sich drei Plätze für die CDU-Ratsfraktion, zwei Plätze für die Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen, zwei Plätze für die SPD-Ratsfraktion und ein Platz für die FDP-Ratsfraktion. Besteht Einverständnis, dass wir das als Liste 1 abstimmen können?

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja!)

Dann würde ich die Namen jetzt gern verlesen. Ist das in Ordnung?

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja, bitte!)

Okay, keine weiteren Wortmeldungen.

Für die CDU Ratsherr Sültenfuß, Ratsherr Thämer und Ratsfrau Böcker, für die Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen Ratsherr Harald Schwenk und Ratsherr Jörg Cardeneo, für die SPD-Ratsfraktion Ratsherr Mark Schenk und Ratsfrau Marina Spillner, für die FDP-Ratsfraktion Ratsfrau Dr. Rachner.

Hier bitte ich um den Beschluss, dass wir das alle auch so wollen. Ich frage also: Wer stimmt für die Liste? – Das sind SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich der Stimme? – Die Partei-Klima-Fraktion und Die Linke. Wer stimmt dagegen? – AfD in Gänze. Damit mehrheitlich angenommen.

Beschluss

Der Rat der Stadt bestellt gemäß § 113 Gemeindeordnung NRW (GO NRW) zur Wahrnehmung der Mitgliedschaftsrechte bei der vom 7. bis 8. Mai 2024 in Neuss stattfindenden Mitgliederversammlung des Städtetages NRW folgende Personen zu stimmberechtigten Delegierten:

- | | |
|-------------------------|-----------------------|
| 1. Ratsherr Sültenfuß | CDU |
| 2. Ratsherr Thämer | CDU |
| 3. Ratsfrau Böcker | CDU |
| 4. Ratsherr Schwenk | BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN |
| 5. Ratsherr Cardeneo | BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN |
| 6. Ratsherr Schenk | SPD |
| 7. Ratsfrau Spillner | SPD |
| 8. Ratsfrau Dr. Rachner | FDP |

35

Besetzung der Ausschüsse durch den Jugendrat

RAT/014/2024

Bürgermeister Hinkel (CDU): Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Wer stimmt für den Beschluss beziehungsweise für die Ratsvorlage? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD und Ratsfrau Krüger. Das ist einstimmig.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf spricht sich für die nachfolgend aufgeführte Neubesetzung der Gremien durch Vertreterinnen und Vertreter des Jugendrates aus.

Gremium	Vertreter/in des Jugendrates	Stellvertreter/in
Ausschuss für Gleichstellung	N.N.	Rochelle Kirschbaum
Ausschuss für Gesundheit und Soziales	David Shvets	Noe Schmelter-Mazaud
Ausschuss für öffentliche Einrichtungen, Stadtökologie, Abfallmanagement und Bevölkerungsschutz	Clara Qianhe Wang	Lasse Pelz
Ausschuss für Planung und Stadtentwicklung	Noe Schmelter-Mazaud	Felix Reinkemeier
Ausschuss für Umwelt-, Klima- und Verbraucherschutz	N.N.	Ben Kreitzberg

Gremium	Vertreter/in des Jugendrates	Stellvertreter/in
<i>Ausschuss für Wirtschaftsförderung, internationale und regionale Zusammenarbeit</i>	<i>Ella Gottschling</i>	<i>Ben Schiffers</i>
<i>Ausschuss für Wohnungswesen und Modernisierung</i>	<i>Le Minh Chau Truong</i>	<i>Felix Reinkemeier</i>
<i>Ausschuss für Digitalisierung und allgemeine Verwaltungsorganisation</i>	<i>Amin Bachiri</i>	<i>Liam Ingenfeld</i>
<i>Bauausschuss</i>	<i>Felix Reinkemeier</i>	<i>Gabriel Böhme</i>
<i>Integrationsrat</i>	<i>Justin Ischo Golpaschin</i>	<i>Gabriel Böhme</i>
<i>Behindertenrat</i>	<i>Lasse Pelz</i>	<i>Ella Gottschling</i>
<i>Jugendhilfeausschuss</i>	<i>Dahlia Charchira</i>	<i>Clara Qianhe Wang</i>
<i>Kulturausschuss</i>	<i>David Shvets</i>	<i>Anton Kublin</i>
<i>Ordnungs- und Verkehrsausschuss</i>	<i>Lasse Pelz</i>	<i>Le Minh Chau Truong</i>
<i>Schulausschuss</i>	<i>Malak Faiz</i>	<i>Clara Qianhe Wang</i>
<i>Sportausschuss</i>	<i>Gabriel Böhme</i>	<i>Amin Bachiri</i>

36

Kuratorium der ZERO foundation – Ersatzwahl

RAT/018/2024

Bürgermeister Hinkel (CDU): Gibt es hierzu Debattenwunsch? – Das ist nicht der Fall. Dann auch hier die Frage: Wer stimmt dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich der Stimme? – Wer stimmt dagegen? – Die AfD in Gänze. Damit ist es mehrheitlich angenommen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf bestellt gemäß § 63 Absatz 2 GO NRW in Verbindung mit § 113 Absatz 2 GO NRW anstelle von Ratsherrn Markus Raub

Frau Cornelia Mohrs

als geborenes Mitglied in das Kuratorium der ZERO foundation.

Die Bestellung gilt bis zur Neubestellung der Kuratoriumsmitglieder durch den Rat in der nächsten Wahlperiode – vorbehaltlich einer Abberufung durch den Rat. Nach Ablauf der laufenden Wahlperiode üben die bisherigen Mitglieder ihre Tätigkeit bis zum Zusammentritt des neuen Kuratoriums weiter aus.

37

Aufsichtsrat der Deutschen Oper am Rhein Theatergemeinschaft Düsseldorf-Duisburg gGmbH – Neuwahl der Arbeitnehmervertreter/innen RAT/020/2024

Bürgermeister Hinkel (CDU): Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Wer stimmt dafür? – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD und Ratsfrau Krüger. Damit ist es einstimmig angenommen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf bestellt gemäß § 108a GO NRW (Arbeitnehmermitbestimmung in fakultativen Aufsichtsräten)

Hauptkandidat/in:

Lozynski, René

Zeinert, Karolin

Stellvertreter/in:

Wozniak, Christian

Klostermann, Simone

in den Aufsichtsrat der Deutschen Oper am Rhein Theatergemeinschaft Düsseldorf-Duisburg gGmbH (DOR).

38

Aufsichtsrat der Düsseldorf Congress GmbH – Ersatzwahl RAT/033/2024

Bürgermeister Hinkel (CDU): Wünscht jemand Debatte? – Das ist nicht der Fall. Dann bitte ich um das Handzeichen, wer dafür stimmt. – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD und Ratsfrau Krüger. Einstimmig angenommen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt gemäß § 63 Absatz 2 in Verbindung mit § 113 Absatz 2 GO NRW anstelle von Herrn Andreas Auler

Frau Sabine Schmidt

als ordentliches Mitglied in den Aufsichtsrat der Düsseldorf Congress GmbH zu entsenden.

Die Entsendung gilt bis zur Neubesetzung des Gremiums in der nächsten Wahlperiode - vorbehaltlich einer Abberufung durch den Rat. Nach Ablauf der laufenden Wahlperiode üben die bisherigen Mitglieder ihre Tätigkeit bis zum Zusammentritt des neuen Aufsichtsrates weiter aus.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Dann gehen wir jetzt in die Debatte.

11

Umbenennung historisch belasteter Straßennamen in Düsseldorf APS/097/2023/1

11.1

Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke RAT/068/2024

11.2

Ergänzungsantrag der AfD-Ratsfraktion

RAT/069/2024

Bürgermeister Hinkel (CDU): Da gab es einen Debattenwunsch. Es gibt schon die ersten Wortmeldungen: zunächst Ratsfrau Klinke und dann Ratsherr Münter. – Ratsfrau Klinke, wir heißen Sie willkommen. Sie haben das Wort.

Ratsfrau Klinke (Bündnis 90/Die Grünen): Herzlichen Dank, Herr Bürgermeister. – Meine Damen und Herren! Ich freue mich sehr, dass wir diesen Tagesordnungspunkt heute auf der Tagesordnung haben. Wie Sie wissen, haben wir einen langen Weg zurückgelegt. Wir haben sehr viele Vorbereitungen dafür gehabt, ein wissenschaftlich begleitetes Verfahren, wie wir dann zu der Beschlussvorlage in 2021 gekommen sind, diese zwölf Straßen ausgesucht haben, von denen wir elf umbenennen und eine umwidmen wollen.

Zunächst möchte ich ganz herzlich für diese wissenschaftliche Begleitung danken, die ja noch nicht abgeschlossen ist. Sie wissen, wir wollen QR-Codes an den neuen Straßennamen befestigen, sodass man lesen kann, welche Geschichte diese Straßen haben. Wir werden uns damit auch unserer Geschichte stellen und dokumentieren, dass wir auch eine neue Sicht auf die Geschichte haben können. Vielleicht gehen wir auch noch einmal an die ganze Gruppe in der Kategorie B, die wir auch entsprechend betrachtet haben; wobei es dort aber nicht zu der Erkenntnis gekommen ist, dass es jetzt schon nötig wäre, diese umzubenenen.

Wir haben in der letzten Zeit aus der Presse mitbekommen, auch bei der Franz-Jürgens-Straße und dem Franz-Jürgens-Platz, dass die Geschichte hier weitergeht und es noch viel Entwicklung gibt.

Ich möchte mich aber auch ganz herzlich bei den Mitarbeiter*innen der Verwaltung vom Vermessungs- und Katasteramt bedanken, die die Beschlüsse, die uns heute vorliegen, begleitet haben, für die Beteiligung der Anwohnenden, bei den ganzen BVen, die hierzu diskutiert und überlegt haben, sowie bei der engagierten Bürgerschaft. Es war nicht leicht und es hat entsprechend Zeit gebraucht. Ich bin aber froh, weil ich denke, dass es ein gutes Verfahren war. Ich denke, dass es gut ist, dass wir uns diese Zeit genommen haben, in der wir auch viel gelernt haben. Straßennamen nach Menschen zu benennen ist die höchste Ehrung, die jemandem widerfahren kann. Sie kommt noch vor dem Bundesverdienstkreuz. Deshalb ist es gut, wenn wir uns an dieser Stelle Zeit nehmen. Ich bitte ganz herzlich, dies in den nachfolgenden Debatten zu bedenken. – Herzlichen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Klinke. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Münter. – Bitte.

Ratsherr Münter (CDU): Lieber Herr Bürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Jetzt sind einige Danksagungen von meiner Vorrednerin Ratsfrau Klinke schon vorweggenommen worden. Nichtsdestotrotz kann ich sagen, dass man dieses Verfahren, das wir jetzt seit über drei Jahren haben, einfach nur loben kann.

Ein Satz an meine Vorrednerin Ratsfrau Klinke: Vielleicht greifen Sie der Zeit doch etwas zu weit voraus. Wir diskutieren heute über die Straßen, die in die Kategorie A gefallen sind. Ich lege großen Wert darauf, dass dies heute unser Thema ist, und das sollte es ehrlicherweise für den Moment auch bleiben.

Ich möchte sagen: Diese Phase, die wir jetzt durchgemacht haben, die wir jetzt in den letzten drei Jahren hatten, geht ursprünglich von einem Auftrag des Kulturausschusses aus, der dann später umgesetzt wurde. Danach wurde es dezernatsübergreifend vom Katasteramt gemacht, Frau Zuschke war die zuständige Dezernentin, und man muss einfach sagen: Ja, für die Anwohner, die von der Umbenennung einer Straße betroffen sind, ist es bestimmt zunächst einmal ärgerlich,

wenn man davon betroffen ist und sich über Generationen an eine Straße gewöhnt hat und der Straßename geändert wird. Bestimmt gibt es auch den einen oder anderen aus dem Freundeskreis, der Sie jetzt schon angesprochen hat: Sagt mal, war das jetzt wirklich nötig, dass sich der Stadtrat damit beschäftigt? Musste das sein? – Ich muss Ihnen sagen: Ja, das war es! Denn auch wenn durch eine Straßenumbenennung nicht eine einzige schlechte Tat eines Namensgebers ungeschehen gemacht wird, kann die Neubenennung von Straßen ein sichtbares Zeichen sein, quasi ein Spiegel dessen, was aktive Erinnerungskultur für uns bedeutet, und ich bin der Meinung, dass dies in Düsseldorf maßgeblich so war und ist. Dieses Signal zu senden finde ich gerade in diesen politisch unruhigen Zeiten außerordentlich und extrem wichtig.

Deshalb haben wir – ich spreche an dieser Stelle für die CDU-Fraktion – zwei zentrale Forderungen mitgegeben. Eine zentrale Forderung war, dass die Menschen vor Ort mitzunehmen sind, dass sie eingebunden werden. Das ist der Verwaltung, wie ich finde, sehr gut gelungen. Es hat vor Ort Veranstaltungen gegeben, es hat auch stadtweite Veranstaltungen gegeben. Es wurde eine Webseite geschaltet, strassenumbenennung/duesseldorf.de – irgendwie so etwas Ähnliches. Es sind über 300 Vorschläge gekommen, und es waren ziemlich gute Vorschläge dabei. Deshalb finde ich das durchaus ein gelungenes Verfahren.

Die zweite Forderung, die wir gestellt haben, die ebenfalls erfüllt wurde, war die, dass die wesentlichen Kosten – im Grunde alle Kosten, die den Anwohnern entstehen – von der Stadt Düsseldorf übernommen werden; Sie können das in der Vorlage nachlesen. Die Verwaltung wird entsprechend so verfahren.

Im Übrigen: Die Wünsche der Bürger vor Ort – das nur eben noch einmal als Seitenbemerkung – geben auch die wesentliche Begründung dafür, warum wir den Ergänzungsantrag der Linken ablehnen werden.

Für die Umsetzung dieses – ich habe es eben schon einmal gesagt – drei Jahre dauernden Weges ist es mir ein sehr großes Anliegen, jenen persönlich noch einmal zu danken, die dafür maßgeblich gezeichnet haben. Ich darf Herrn Dr. Mauer benennen, der über das ganze Verfahren dabei gewesen ist. Herrn Weindel, den Amtsleiter, kann ich im Augenblick nicht sehen. Also, eine ganz, ganz tolle Truppe, die Sie da seitens der Verwaltung zusammengestellt haben! Sie hatten auch ein Online-Format gegen Ende der Corona-Zeit, und sie haben das wirklich wie eine Show gemacht. Also, es war wirklich toll. Talente, die man da sieht, unglaublich! Sehr schön!

Gestatten Sie mir bitte nach diesem Dank an die Verwaltung noch eine persönliche Anmerkung: Ich bin sehr froh, dass es gelungen ist, den Münchhausenweg – das ist Straße Nr. 12 – nicht umzubenennen, sondern umzuwidmen. Ich habe mit den Menschen vor Ort gesprochen. Jeder denkt an den Lügenbaron. Deshalb finde ich es einfach richtig, dass man an dieser Stelle die Umwidmung vornimmt. Tatsächlich, ich bin ganz ehrlich, hätte ich mir ursprünglich Gleiches auch für die Porschestraße vorstellen können; aber an dieser Stelle ganz ehrlich: Uns wäre dann die Würdigung der wunderbaren Ilna Wunderwald entgangen. Das ist wirklich ein beachtlicher Wunsch, der auch von der Bürgerschaft vor Ort im Stadtbezirk kam. Ich finde den Wunsch toll. Das sollte man auf jeden Fall so machen. Deshalb bitte ich Sie darum, der Verwaltungsvorlage in diesem Punkt zuzustimmen.

Zum Schluss nur noch ein Satz: Es war tatsächlich durchgängig unsere Bitte, die bisherigen Straßennamen auch ohne Nutzung eines QR-Codes, Frau Beigeordnete, sichtbar zu halten und in einen erklärten Kontext zu setzen. Auch wenn es nicht in der Vorlage steht, wäre ich ausdrücklich dankbar, wenn die Verwaltung das so umsetzen könnte. Ich würde mich freuen, wenn die Dezernentin kurz nicken könnte.

(Beigeordnete Zuschke nickt.)

– Super! – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ratsherr Münter, herzlichen Dank. – Es gibt eine Änderung des Änderungsantrags. Ratsfrau Krüger, möchten Sie kurz einmal das Wort ergreifen, um den geänderten Änderungsantrag einzubringen? – Ratsfrau Krüger, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Krüger (Tierschutz/Freie Wähler): Danke, Herr Bürgermeister. – Sehr geehrte Damen und Herren! Letzte Woche Freitag ist leider Herr Nawalny verstorben, wie Sie wahrscheinlich alle mitbekommen haben. Spontan haben sich 300 Personen vor dem Rathaus versammelt, um Herrn Nawalny zu gedenken.

Nawalny – ich führe jetzt verschiedene Statements von fast allen Parteien hier auf – zählt laut Grünen zu den „bedeutendsten Widersachern Putins“. FDP: „Wir schicken ein starkes Signal der Solidarität an alle freiheitsliebenden Russen.“ Der Bundestag macht fraktionsübergreifend Putin für den Tod von Nawalny verantwortlich. Die CDU fordert sogar ein neues „Nawalny-Gesetz“. Die SPD geht noch einen Schritt weiter und hat mich für Düsseldorf auf folgende Idee gebracht: In Berlin wird gefordert, dass ein Platz nach Nawalny benannt wird. Eine führende SPD-Dame – ich zitiere jetzt einmal – sagt:

„[...] einen Platz nach ihm zu benennen, wäre ein Zeichen der Ermutigung [...]“.

Ich sage jetzt nicht alles.

„Alexej Nawalyns Kampf für die Freiheit ist unsterblich. Diesen weiterzuführen und an ihn zu erinnern, ist Verantwortung von allen Demokratinnen und Demokraten.“

So, ich lasse es jetzt einfach mal stehen, was Ihre Parteigenossen alle gesagt haben.

Wir von Tierschutz/Freie Wähler stimmen natürlich mit allem, was gesagt wurde, zu 100 Prozent überein. Ich glaube, es gibt ganz, ganz wenige, die nicht der gleichen Meinung sind, dass Nawalny ein unwahrscheinlich mutiger Mann war, der nur für sein Land, praktisch von einem friedlichen Deutschland, ausgewandert ist. Er wusste: Entweder Tod oder Gefängnis folgt.

Wenn man jetzt alle Politiker hört, die Statements zu Nawalny abgegeben haben, heißt es ja immer, man müsse irgendwie – wie soll ich sagen? – eine Art Denkmal oder etwas ganz Besonderes machen. Sie haben jetzt spontan die Möglichkeit, eine Straße nach einer Modedesignerin, Malerin und dem Künstlerverein Malkasten angehörenden Künstlerin umzuwidmen, eine Frau – ich weiß, eine Frau wird ja bevorzugt – und eine Düsseldorferin. Das können Sie machen. Ich hätte normalerweise auch nie ein Problem damit gehabt. Ich wäre normalerweise unter anderen Umständen auch nie nach vorn gegangen und hätte das jetzt hier gefordert. Ich hätte gesagt: Alles klar, gut, machen Sie es gern, ich habe damit kein Problem. In dem Namen „Wunderwald“ ist auch noch der Wald mit drin. Super, alles gut! – Aber jetzt haben wir diese Situation. Wir haben den Nawalny, und ich fände es gut, wenn wir als Düsseldorfer jetzt wirklich spontan – ich weiß, Spontaneität bei Politikern ist immer so eine Sache, aber Sie können ja mal zeigen, dass die Düsseldorfer spontan sind, nicht nur im Karneval, sondern auch so – als erste Stadt von ganz Deutschland eine Straße nach Alexej Nawalny umbenennen. Denn wie Sie vorhin auch schon ausgeführt haben, habe ich mich jetzt etwas ausführlicher damit beschäftigt und gesehen, wie aufwendig ein neuer Straßename ist: erst einmal zu schauen, dass man den alten Straßennamen loswird, und wie viele Personen involviert sind. Es ist durch die BV gegangen, alle haben zugestimmt.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ratsfrau Krüger!

Ratsfrau Krüger (Tierschutz/Freie Wähler): Ja, ich komme zum Ende. – Also, ich kann nur an Sie appellieren: Bitte stimmen Sie zu! Falls Sie nicht zustimmen, eine kleine Anmerkung: Wir haben auch eine Moskauer Straße. Wäre es nicht genial, wenn man die Moskauer Straße in Nawalny-Straße umbenennen würde? – Danke.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Krüger. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Neuenhaus. Sie stehen damit auf der Liste ganz oben. – Ratsherr Neuenhaus, Sie haben das Wort.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ganz ehrlich: Ich glaube nicht, dass es Sinn macht, dass diese Seite des Hauses gerade versucht, einen Freiheitskämpfer zu vereinnahmen. Ich denke, wir werden uns unter den demokratischen Fraktionen sehr schnell einigen, wie wir das handhaben wollen. Mehr möchte ich an der Stelle nicht dazu sagen, weil ich glaube, wir alle haben sehr deutlich gemacht, was wir von Herrn Nawalny und seinem Mut halten. Dazu brauchen wir von der rechten Seite eigentlich keinen Nachhilfeunterricht.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen sowie vereinzelt von der SPD und Linken)

Meine Damen und Herren, die Straßenumbenennungen machen wir alle mit. Ich finde es erstaunlich – angenehm erstaunlich –, wie viele gleich in diesem Rat mit welcher Mehrheit angekündigt haben, dass wir das umsetzen. Man merkt sehr deutlich, dass wir in Düsseldorf, wie in den meisten anderen Städten, weder unsere Kolonialgeschichte aufgearbeitet haben noch in den 50er-/60er-Jahren das Naziregime und diese Zeit aufgearbeitet haben. Wir merken ja auch bei anderen Wahlergebnissen, wozu es führt, wenn die Geschichte nicht aufgearbeitet wird: dass es eine ganze Generation gibt, die schon nicht mehr weiß, was in dieser Geschichte war.

Was wir mit dieser Namensumbenennung tun, ist, einem Unrecht ein Ende zu setzen. Das ist mir sehr wichtig. Wenn Sie auf die verschiedenen Lebensläufe der Straßen schauen, die jetzt umbenannt werden, dann ist es für uns heute, 2024, glaube ich, überhaupt nicht mehr nachvollziehbar, dass diese Straßen überhaupt jemals mit diesen Namen gewidmet wurden. Also, herzlichen Dank an die Verwaltung. Herzlichen Dank an das wissenschaftliche Team. Wir sind bereit, sämtliche Straßennamen, die auf der A-Liste waren, umzubenennen, und freuen uns darüber. – Danke.

(Beifall von der FDP)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Neuenhaus. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Jörres. – Sie haben das Wort.

Ratsherr Jörres (AfD): Vielen Dank, Herr Bürgermeister Hinkel. – Meine sehr verehrten Damen und Herren! Unsere Fraktion wird einen Änderungsantrag zu den TOPs 11 bis 17, die Straßenumbenennungen, einbringen. Ich verlese ihn einmal kurz:

„Die Beschlusstexte der jeweiligen Vorlagen werden wie folgt ergänzt:
Der Rat der Stadt Düsseldorf beschließt, einen Fonds in Höhe von 100.000 Euro einzurichten, der bei höherem Bedarf entsprechend aufgestockt wird. Die dafür erforderlichen Mittel sollen aus dem Klimaschutzetat bereitgestellt werden. Der Fonds soll dazu dienen, den von den Straßenumbenennungen betroffenen Gewerbetrieben/Gewerbetreibenden die Kosten für die dadurch notwendigen Änderungen (Firmenlogos, Briefpapier, Fahrzeugbeschriftung und so weiter) in nachgewiesener und angemessener Höhe zu erstatten. Die Verwaltung wird damit beauftragt, die Abwicklung der Erstattungen unkompliziert und bürgernah durchzuführen.“

Das ist unser Ergänzungsantrag.

(Ratsherr Jörres [AfD] übergibt Frau von Halen ein Schriftstück.)

Dazu kurz noch ein paar Sätze zur Begründung, zur Gesamtthematik. Wie Ratsherr Neuenhaus eben sagte, wird schon seit drei Jahren darüber diskutiert, und heute werden die entsprechenden Beschlüsse gefasst. Ich habe vor anderthalb Jahren schon die Position unserer Fraktion dezidiert dazu dargelegt. Zu dem gesamten Vorhaben möchte ich noch einmal sagen, dass unsere Fraktion, abgesehen von Einzelfällen, grundsätzlich gegen die Umbenennung von Straßennamen ist. Straßennamen spiegeln nämlich die Geschichte und Entwicklung eines Landes wider, und eine

erläuternde Beschilderung mit Hinweisen auf den historischen Kontext wäre sicherlich sinnvoller und auch pädagogisch wertvoller gewesen und hätte darüber hinaus auch Kosten gespart.

Löblich – eigentlich ist es eine Selbstverständlichkeit – ist in diesem Zusammenhang, dass die Stadt die Kosten für die Änderung von Ausweispapieren der betroffenen Anwohner übernimmt und generell Hilfestellungen bei den erforderlichen Umstellungen anbietet. Unverständlich hingegen ist, dass auf die Belange von Gewerbetreibenden keine Rücksicht genommen wird. Sie tragen mit ihren Gewerbesteuern einen nicht unwesentlichen Teil zur Finanzierung unserer Kommune bei und schaffen auch Arbeitsplätze. Nun sollen sie auf den nicht selbstverschuldeten Kosten sitzenbleiben. Da in dieser Stadt viel Geld für fragwürdige und unsinnige Projekte ausgegeben wird, könnte mit der Einrichtung dieses Fonds auch ein Zeichen dafür gesetzt werden, dass die Stadt sich bürgernah zeigt und die Bürger nicht unter den ideologischen Vorstellungen einiger Protagonisten leiden müssen – wenn sie denn schon durchgepeitscht werden. Deshalb beantragt unsere Fraktion die Einrichtung dieses Fonds und appelliert an den Stadtrat, unserem Antrag zuzustimmen. – Vielen Dank.

(Beifall von der AfD)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Jörres, für das Einbringen dieses Änderungsantrags. – Für die nächste Wortmeldung bitte ich Ratsherrn Dr. Graebner zu uns nach vorn. – Ratsherr Dr. Graebner, Sie haben das Wort.

Ratsherr Dr. Graebner (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Auch ich freue mich natürlich sehr, dass wir heute die – leider nur zehn – Straßennamen umbenennen werden. Was mich besonders freut, ist, dass die Initialzündung für die heutige Umbenennung eigentlich vom Stadtbezirk 3 ausging, von der Hulda-Pankok-Gesamtschule, und zwar von einem 12. Jahrgang, der im Leistungskurs Geschichte in einem Geschichtsbuch den Namen Wissmann fand, sich erkundigt hat, was das eigentlich für ein Mensch war, und dann festgestellt hat, dass es in Unterbilk eine Wissmannstraße gibt, über die natürlich auch in früherer Zeit schon diskutiert worden ist. Die Wissmannstraße wurde 1906 nach Hermann von Wissmann benannt, der 1905 gestorben ist. Ja, man weiß tatsächlich nicht genau, ob er sich umgebracht hat oder erschossen worden ist. Wie auch immer, egal. Jedenfalls war er ein Kolonialverbrecher, der in seiner Zeit als Reichskommissar zusammen mit den damaligen Schutztruppen in Deutsch-Ostafrika unwahrscheinliche Menschenrechtsverletzungen begangen hat, aber tatsächlich auch vorher noch Abenteurer und Wissenschaftler war, Bücher geschrieben hat und Ende des 19. Jahrhunderts erstaunlicherweise sehr populär gewesen ist.

Der gesamte Prozess hat dazu geführt, dass wir besonders im Stadtbezirk 3 sehr viel diskutiert haben, sowohl in als auch außerhalb der Bezirksvertretung, zum Beispiel mit der Heinrich-Heine-Universität, was nach verschiedenen Jahren dazu geführt hat, dass wir die Stelle Kolonialismus an der Heinrich-Heine-Universität eingerichtet haben. Dies basiert eigentlich auf dieser Diskussion, die wir damals im Stadtbezirk geführt haben.

(Bürgermeisterin Gerlach [Bündnis 90/Die Grünen] übernimmt um 16.21 Uhr den Vorsitz.)

Ratsfrau Klinke hat diesen Prozess auch ein wenig angerissen. Wir hatten den Beirat, darin wurden auch vier Namen aus Urdenbach als umbenennungswürdig genannt, nach denen im Viertel ebenfalls Straßen benannt worden sind: Peters, Woermann, Leutwein und Lüderitz, die damals im heutigen Namibia unwahrscheinliche Verbrechen gegen die Herero mitverübt haben.

Im Prozess war auch die Bürgerbeteiligung benannt worden, und in der Bezirksvertretung 3 gab es zwei Namen, die vorgeschlagen worden sind. Das war einmal Fasia Jansen, sie wurde hauptsächlich von den Anwohnenden der Wissmannstraße vorgeschlagen. Fasia Jansen war eine Friedensaktivistin aus Hamburg, Musikerin, Tochter eines Generalkonsuls aus Liberia. Hermann Smeets war der andere Vorschlag, der die Bilker Heimatfreunde gegründet hat und lange Jahre deren Präsident war, aber auch Widerstandskämpfer zur Zeit des Nationalsozialismus war. Das waren die beiden Vorschläge, die aus der Bürgerschaft kamen. Fasia Jansen hatte natürlich den

Vorteil, dass sie im Kontext des Kolonialismus stand. Hermann Smeets kam mehr aus der Bürgerschaft des Stadtbezirks. Die Bezirksvertretung 3 hat sich dann für Hermann Smeets entschieden. Daher werden wir uns als Grüne heute dem Votum für Hermann Smeets anschließen, und zum Änderungsantrag der Linken für Fasia Jansen werden wir uns enthalten. – Das war es, was ich dazu sagen wollte. – Vielen Dank.

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Danke, Ratsherr Dr. Graebner. – Ratsherr Volkenrath steht jetzt auf der Redeliste.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin! Sehr geehrte Damen und Herren! Wir hatten in der Tat eine sehr intensive Diskussion, auch in unserer Fraktion. Dass sie mehr als überfällig war, ist, denke ich, auch jetzt in der Debatte sehr deutlich geworden. Bei dem, wie im Faschismus und im Kolonialismus in Düsseldorf oder auch von Personen im Düsseldorfer Namen zum Teil agiert worden ist, was wirklich zu Blut an den Händen geführt hat, läuft es einem auch jetzt noch kalt den Rücken runter. Insofern gibt es auf jeden Fall Handlungsbedarf.

Ich habe mich zu Wort gemeldet, weil es bei uns in der Tat auch einige Widersprüche gab, und für mich ist das Wichtigste, dass jetzt schnell eine Entscheidung kommt. Wir müssen das jetzt endlich umsetzen, damit bestimmte Namen einfach aus dem Stadtbild rauskommen. Das ist nicht mehr zu ertragen. Dabei ist auch die Zeitschiene für mich eine ganz wichtige, und ich will nicht verhehlen: Ich halte es für gut, wenn wir das im breiten Konsens durchführen. Vor diesem Hintergrund gibt es andere Namen, die ich sehr ehrenwert finde, wie Else Gores und Fasia Jansen. Sie ist gerade von meinem Vorredner genannt worden. Sie war im Prinzip eine Afrodeutsche und hatte eine sehr schwere Kindheit im Faschismus. Sie ist dafür nicht entschädigt worden. Sie hat dann eine Entwicklung gemacht. Sie war Sängerin. Ich hatte auch persönliche Kontakte mit ihr. Übrigens mitten in Bilk, auf der sogenannten Ballonwiese im Volksgarten, haben wir zusammen Bürger- und Kinderfeste gemacht, haben Friedenslieder gesungen, und sie war auch sehr aktiv im Bereich der gewerkschaftlichen Auseinandersetzung. Rheinhausen, das berühmte Konzert, wo nicht nur die Toten Hosen waren mit 40.000, dort war Fasia Jansen auch dabei und ist vielen Kolleginnen und Kollegen sehr positiv in Erinnerung geblieben.

Mein Ansatz ist der: Ich habe mich schweren Herzens, muss ich dazusagen, bereit erklärt, für alles zu stimmen, aber mit dem ausdrücklichen Hinweis, mit der Bitte, die ich ein wenig auch als Aufforderung an das Haus verstehe, bei der zukünftigen Benennung und Umbenennung – dabei haben wir ja noch einiges vor uns – die Namen, von denen ich gerade gesprochen habe, wirklich prioritär zu berücksichtigen, dass wir das mit in die Zukunft nehmen und schnellstmöglich eine Entscheidung treffen, wie sie vorgeschlagen worden ist. – Vielen Dank.

(Vereinzelt Beifall von der SPD)

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Herzlichen Dank. – Damit darf ich jetzt Markus Raub ans Redepult bitten.

Ratsherr Raub (SPD): Vielen Dank, Frau Bürgermeisterin. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Vieles ist schon gesagt worden, deshalb möchte ich die Debatte nicht unnötig in die Länge ziehen. Ich möchte allerdings noch einmal darauf hinweisen, dass wir hier als Rat beschlossen haben, dass die Bürgerinnen und Bürger, die von den Straßenumbenennungen betroffen sind, auch die entsprechende Unterstützung des Rates und der Verwaltung bekommen. Dazu stehen wir, und wir gehen davon aus, dass das hundertprozentig so umgesetzt wird, wie wir es beschlossen haben. Insofern glaube ich, dass wir hier eine überfällige, aber auch wichtige Debatte zum Umgang der Stadt und der Gesellschaft mit unserer Geschichte zu einem guten Abschluss bringen können. Daher danke ich noch einmal allen Beteiligten. Ich will sie jetzt namentlich nicht alle nennen, aber ich glaube schon, dass wir hier einen Schritt gehen, zu dem wir alle stehen können, stehen sollten und den wir auch mit Überzeugung gehen. – Danke schön.

(Beifall von der SPD)

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Ratsherr Schulte hatte sich noch gemeldet. – Sie haben das Wort.

Ratsherr Schulte (Die Partei-Klima-Fraktion): Danke, Frau Bürgermeisterin. – Das mit Nawalny ist vielleicht eine Idee für später; aber es heute vorzuschlagen, ignoriert sämtliche Kriterien. Auch dieses ganze schöne Verfahren, das ich sehr lobenswert finde, also die Bürgerbeteiligung war, finde ich, vorbildlich. Ich war in der Kommission, ich war in der Bezirksvertretung dabei, als die Bürger diskutieren und abstimmen durften, welchen Vorschlag sie am besten finden. Da kann man jetzt nicht einfach einen anderen Namen für die Porschestraße in Flingern reinwerfen. Ich fand es auch schön, dass sich niemand wirklich gegen die Umbenennung gesperrt hat, soweit ich das mitbekommen habe, gerade in der BV, außer vielleicht von der CDU.

Aus den Reihen der CDU wurde, ich glaube, auch von Frau Böcker, behauptet, es ginge gar nicht um die Person Porsche, sondern um das Auto, und nun weiß eigentlich jeder: Es geht nicht um das unschuldige Auto, sondern um die Person. Ferdinand Porsche war unter anderem Oberst der SS, Träger des Silbernen Ehrenrings der SS – des Totenkopfrings! –, Wehrwirtschaftsführer und Vorsitzender der Panzerkommission, bis er dort entlassen wurde, weil die Panzer nicht so gut konstruiert waren, wie man denken könnte.

Daher finde ich das alles sehr schön und freue mich, dass insbesondere die Porschestraße auch umbenannt wird. – Danke.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion und Ratsfrau Vorspel [Die Linke])

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Herzlichen Dank. – Nun habe ich Ratsfrau Lehmann auf der Redeliste stehen.

Ratsfrau Lehmann (Die Linke): Vielen Dank, Frau Bürgermeisterin. – Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Linke kann das ganz schnell zusammenfassen und sagt: Endlich! Denn ich muss Ihre Erinnerung, Ratsherr Dr. Graeßner, etwas korrigieren: Wir haben 2017 im Kulturausschuss die Anfrage gestellt und sind mit Sicherheit maßgeblich daran beteiligt gewesen, dass es nun endlich zu diesen Straßenumbenennungen kommt und Nationalsozialisten und Kolonialverbrecher nicht mehr geehrt werden, was passiert, wenn sie die Namensschilder zieren – oder eben nicht zieren.

Ein Vorbild von uns war damals Freiburg. Freiburg hat nämlich eine Expert*innenkommission eingesetzt, und das schon 2012. Unser Dank – das ist hier noch nicht gefallen – geht explizit auch an die Mahn- und Gedenkstätte und das Stadtarchiv für die wissenschaftliche Arbeit, die Begleitung dieses Prozesses und vor allem für die Identifizierung der belasteten Straßennamen, auf deren Basis wir heute miteinander sprechen. Gewünscht hätten wir uns ein klares antifaschistisches und antikolonialistisches Bekenntnis bei der Umbenennung – bei jeder Straße. Alle Umbenennungen hätten Frauennamen, Namen von Widerstandskämpferinnen und Frauen, die sich mutig den menschenverachtenden Systemen entgegengestellt haben, tragen sollen. Kein Vogelname oder der Name einer Zentrums Politikerin genügen diesem Anspruch in Gänze. Das reicht einfach nicht.

Wir respektieren allerdings die Ergebnisse der Bürger*innenbeteiligung und stellen daher drei Änderungsanträge.

Die Wissmannstraße sollte Fasia-Jansen-Straße heißen; das war der Beteiligungsvorschlag. Kollege Volkenrath hat es schon erwähnt: Fasia Jansen war eine sehr politische Frau, eine Frau mit deutsch-liberianischer Familiengeschichte, eine politische Liedermacherin, die sich als Antifaschistin begriffen hat und zudem Frauen- und Bürgerrechtlerin war. Schade, dass wir sie nicht mehr persönlich kennengelernt haben. Es ist schön, dass wir einen Zeitzeugen im Raum sitzen haben. Sie sagte: Ich singe, um Mut zu machen. Sie hat nämlich die Gräueltaten der Naziverbrechen kennengelernt. Sie hat in der Küche im KZ Neuengamme arbeiten müssen. Sie ist erkrankt, und

die Behörden haben ihr stets die Entschädigungszahlung verweigert. Das ist eine Frau, die es wirklich zu ehren gilt. Und darauf bezieht sich unser Änderungsantrag für die Wissmannstraße. Sie hat zudem noch gesagt – ich zitiere –: „Die menschenverachtende Gewalt und den offenen Rassismus während des NS-Regimes erlebte ich unmittelbar selbst.“ Wenn man sich in YouTube ein wenig umsieht, sieht man ein Interview mit einem Wegbegleiter. Er hat über sie gesagt: „Die Gesellschaft soll eine bessere, menschlichere, wärmere werden.“

Der zweite Änderungsantrag bezieht sich auf die Heinz-Ingenstau-Straße. Diese würden wir gern in Hilde-Domin-Straße umbenennen.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist von der Tagesordnung!)

– Bitte? Das habe ich auch gehört. Ist das wirklich so?

(Frau von Halen: Ja!)

– Okay.

Zweiter Änderungsantrag, der ehemals dritte: Wir würden gern die Hans-Christoph-Seebohm-Straße in Else-Gores-Straße umbenennen. Der Name ist bereits gefallen. Else Gores war keine Widerstandskämpferin, sie war nicht organisiert. Sie war eine junge Düsseldorferin, die in den letzten Kriegstagen Deserteuren geholfen und sie versteckt hat. Sie ist denunziert worden, ist von der Heeresstreife abgeholt, gequält und angeschossen worden. Dann wurde sie liegengelassen. Die Heeresstreife kam wieder und hat sie mit hoher Sicherheit ermordet. In der Mahn- und Gedenkstätte war 2019 eine Ausstellung zu sehen, die hieß „mutig, weiblich, unvergessen“. Darin hatte sie auch einen wohlverdienten Platz. Deshalb bitten wir um Zustimmung für unsere Änderungsanträge. – Danke.

(Beifall von der Linken)

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Ratsfrau Lehmann. – Ratsfrau Böcker hatte sich gemeldet und darf von ihrem Platz aus mit Mikrofon sprechen. – Sie haben das Wort.

Ratsfrau Böcker (CDU): Herzlichen Dank, dass Sie mir gestatten, dass ich von hier hinten sprechen darf. – Ich habe jetzt wahrgenommen, dass so große Einigkeit, möchte ich beinahe sagen, bei den ganzen Abstimmungen herrscht. Das kann ich nicht teilen oder nicht unkritisch sehen. Deshalb möchte ich das, was hier vorgetragen wurde, ein wenig relativieren, aber ich werde es so kurz wie möglich machen. Ich bin nämlich die Bezirksvorsteherin gewesen beziehungsweise später die Stellvertreterin, als die Hans-Günther-Sohl-Straße umbenannt werden musste. Damals hatte ich als Erste schon die Notwendigkeit, dass wir Gegenstimmen – oder, sagen wir einmal, das ganze Problem hat damit begonnen, und es ist jetzt auffällig.

Ich komme jetzt zu zwei Namen, die hier nicht zur Benennung anstehen, sondern mit dem Blick darauf, welche Namen dort ersetzt worden sind. Da meine ich, es ist nicht entsprechend dem Gesetz gewesen, Diskussionen darüber zu führen. Öffentlich ist ja kaum etwas gewesen. Ich denke jetzt nur an die Porschestraße; sie ist auch in meinem Bezirk. Da denkt kein einziger Mensch an irgendetwas anderes als vielleicht an Herrn Lindner von der FDP; das könnte noch sein. Aber ansonsten, glaube ich, denken alle nur an das Auto, an die Marke, und eben daran, dass hier ein ganzes Viertel vor zig Jahren als Autoviertel, muss ich schon fast sagen, gekennzeichnet wurde. Da gibt es die Daimlerstraße und all die Straßen, und dazu gehören, unter anderem auch die Porschestraße. Das jetzt herauszunehmen ist schon aus diesem Grund unverständlich.

Die Bezirksvertretung hat dem dann doch einstimmig zugestimmt, und zwar ist die Ilna-Wunderwald-Straße –

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Ich würde Sie bitten, langsam zum Ende zu kommen.

Ratsfrau Böcker (CDU): – ja, ich komme zum Ende – jetzt schon häufig erwähnt worden, aber keiner weiß, warum. Wir haben dann letztlich als CDU-Fraktion, um zu zeigen, wie absurd dieses Verfahren ist, zugestimmt, dass wir die Straße nach dieser Frau, die zwar keiner kennt, benannt haben. Ich möchte aber jetzt – –

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Danke, liebe Ratsfrau Böcker. Die drei Minuten Redezeit sind jetzt vorbei.

Ratsfrau Böcker (CDU): Darf ich noch einen Satz sagen?

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Nein, jetzt sind die drei Minuten schon längst überschritten, und wenn wir hier auf Gerechtigkeit achten, dass jeder seine drei Minuten hat, –

Ratsfrau Böcker (CDU): Okay.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): – dann muss ich das jetzt hier auch durchsetzen. – Ich danke Ihnen. – Ratsfrau Krüger hat sich gemeldet.

Ratsfrau Krüger (Tierschutz/Freie Wähler): Danke, Frau Bürgermeisterin. – Ich wollte eigentlich nicht mehr nach vorn kommen, aber, Ratsherr Neuenhaus, ich weiß nicht, ob das jetzt schon der Europawahlkampf für Frau Dr. Strack-Zimmermann ist oder ob Sie heute einen schlechten Tag haben. Aber mich als rechts zu bezeichnen ist ja wohl der absolute Witz! Wenn ich rechts wäre, würde ich nicht für Nawalny sprechen, sondern doch wohl eher für Putin. Überdenken Sie also bitte noch einmal, ob Sie diese Schlagwörter benutzen. So rechts, rechts, das ist ja immer einfach. Man ist im Wahlkampf, das ist rechts, das ist rechts. Überlegen Sie bitte mal, was Sie so sagen. Das wäre ganz nett. – Danke.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Als Letzten auf der Redeliste habe ich jetzt Ratsherrn Dr. Graeßner. – Ah, da kommt noch eine Wortmeldung von Ratsfrau Vorspel. Aber die Debatte neigt sich dem Ende. – Ratsherr Dr. Graeßner, Sie haben das Wort.

Ratsherr Dr. Graeßner (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Frau Bürgermeisterin. – Liebe Ratsfrau Lehmann, ich möchte nicht gerade rechthaberisch erscheinen, aber 2016 gab es einen Artikel in der „Westdeutschen Zeitung“: „Wissmannstraße lieber in Boatengstraße umbenennen?“, und darunter stand: Die Fraktion der Linken hat den Antrag der Schüler gleich übernommen und will ihn in den Rat einbringen. Also, Ihr Verdienst ist natürlich unbestritten, das ist ja klar. Aber die Richtigstellung, wer gestartet ist – das müssen Sie noch einmal überdenken. Das wollte ich nur noch einmal sagen. – Danke schön.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Ratsfrau Vorspel hatte sich noch gemeldet.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Sehr geehrte Damen und Herren! Zunächst einmal würde ich sagen, die Menschen sind nicht betroffen von der Straßenumbenennung, sondern sie sind in erster Linie erfreut über die Straßenumbenennung, dass dies endlich passiert. Wenn man an so einer Straße wohnt und sich mit der Geschichte beschäftigen muss, ist es wirklich eine Erleichterung, wenn die Umbenennung stattfindet. Es ist dabei natürlich traurig, bei all unserer Vorliebe für Natur und Umwelt, Auenwälder, Eisvögel et cetera, dass dann eben nicht Menschen geehrt werden, die den Mut hatten, sich diesem System zu widersetzen, sondern einfach feige irgendwelche Kämpennamen genommen werden. Das ist meiner Ansicht nach erbärmlich.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Bürgerwille!)

– Sie sagen „Bürgerwille“?

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Ja!)

– Okay. Stichwort Bürgerwille: Bürgerwille im Bezirk 3 war Fasia Jansen. Und jetzt? Wo bleibt Ihr Bürgerwille?

(Beifall von der Linken)

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Jetzt sind wir am Ende der Redeliste. Alle Anträge sind eingebracht worden, alle Änderungsanträge sind eingebracht worden. Ich werde die Vorlagen abstimmen lassen. Wenn es eine Mehrheit für die Vorlage gibt, dann hat sich der Änderungsantrag erledigt. Den von Ratsherrn Jörres eingebrachten Änderungsantrag der AfD, der ja übergreifend ist, werden wir am Ende dann als Ergänzungsantrag abstimmen.

Dann steige ich in die Beschlussfassung ein.

Wir sind bei TOP 11, Umbenennung der Porschestraße in Ilna-Wunderwald-Straße. Dazu gibt es den Änderungsantrag von Ratsfrau Krüger, der bereits eingebracht worden ist. Wer für die Umbenennung der Porschestraße in Ilna-Wunderwald-Straße ist, meldet sich jetzt bitte. – Das sind SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, Bündnis 90/Die Grünen, CDU und FDP. Gegenstimmen? – AfD und Ratsfrau Krüger. Enthaltungen? – Die Linke und Ratsfrau Böcker. Gut, dann haben wir die erste Umbenennung mehrheitlich beschlossen.

Beschluss

Umbenennung der Porschestraße (02591), Gemarkung: Flingern, Flur: 13, Flurstück: 323, 462, 374, 355, in

Ilna-Wunderwald-Straße (01343)

12

Umbenennung historisch belasteter Straßennamen in Düsseldorf

APS/098/2023/1

12.1

Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke

RAT/057/2024

12.2

Ergänzungsantrag der AfD-Ratsfraktion

RAT/069/2024

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Wer ist dafür, die Wissmannstraße in Hermann-Smeets-Straße umzubenennen? – Das sind SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU und FDP. – Ich habe eben schon gesagt, wie der Änderungsantrag behandelt wird: Wenn es keine Mehrheit für den Vorschlag der Verwaltung gibt, dann werde ich den Änderungsantrag abstimmen lassen. – Das ist die Mehrheit. Gibt es Gegenstimmen? – Der AfD. Gibt es Enthaltungen? – Die Linke und eine Stimme bei der SPD. Dann gibt es eine große Mehrheit für diese Umbenennung.

(Beifall von Ratsherrn Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen])

Beschluss

Umbenennung der Wissmannstraße (03105), Gemarkung: Unterbilk, Flur: 1, Flurstück: 535, in

Hermann-Smeets-Straße (01342)

und veränderte Zuordnung von drei Häusern der bisherigen Wissmannstraße (Hausnummern 6, 8 und 10) zu „Friedensplätzchen“.

TOP 13 ist von der Verwaltung **zurückgezogen** worden.

14

Umbenennung historisch belasteter Straßennamen in Düsseldorf

APS/100/2023/1

14.1

Ergänzungsantrag der AfD-Ratsfraktion

RAT/069/2024

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Umbenennung der Schlieffenstraße in Radschlägerweg und Umwidmung des Münchhausenweges: Wer ist dafür, das so zu tun? – Das sind SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, Die Partei-Klima-Fraktion und Ratsfrau Krüger. Das ist die große Mehrheit. Wer ist dagegen? – Die AfD. Enthält sich jemand? – Die Linke.

Beschluss

Umbenennung der Schlieffenstraße (02767), Gemarkung: Mörsenbroich, Flur: 6, Flurstück: 222, in

Radschlägerweg (01294)

*und „Umwidmung“ des **Münchhausenweges (02430)**, Gemarkung: Rath, Flur: 43, Flurstück: 336*

15

Umbenennung historisch belasteter Straßennamen in Düsseldorf

APS/101/2023/1

15.1

Ergänzungsantrag der AfD-Ratsfraktion

RAT/069/2024

(Ratsfrau Vorspel [Die Linke]: Darüber hätten wir gern getrennte Abstimmung, wenn das möglich ist!)

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Das sind unterschiedliche. Welche wollen Sie denn?

(Ratsfrau Vorspel [Die Linke]: Über die Clara-Schumann-Straße getrennt abstimmen!)

Wenn Sie vielleicht einmal kurz nach vorn kommen.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Wir hätten gern getrennte Abstimmung, und zwar über die Clara-Schumann-Straße getrennt abstimmen und die anderen gern zusammen.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Herzlichen Dank. – Dann hätten wir hier die Umbenennungen der Leutweinstraße, Petersstraße, Pfitznerstraße und Woermannstraße. Wer ist für die Umbenennung der Leutweinstraße in Auenblick und der Petersstraße in Eisvogelweg? – Das sind SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, Ratsfrau Krüger und FDP. Das ist schon mal eine große Mehrheit. Wer ist dagegen? – Die AfD. Enthält sich jemand? – Die Linke. – Damit mehrheitlich beschlossen.

Die Umbenennung der Pfitznerstraße in Clara-Schumann-Straße: Wer ist dafür? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, Ratsfrau Krüger – die große Mehrheit. Wer stimmt dagegen? – Die AfD. Enthält sich jemand? – Niemand. Dann haben wir auch das beschlossen.

(Ratsherr Raub [SPD]: Und die Woermannstraße!)

– Haben wir schon.

(Ratsherr Raub [SPD]: Ach so, okay!)

Ja, wir haben tatsächlich allen drei und der getrennten Abstimmung Rechnung getragen.

Beschluss

Umbenennung der Leutweinstraße (02267), Gemarkung: Urdenbach, Flur: 10, Flurstück: 44, in

Auenblick (01382)

Umbenennung der Petersstraße (02569), Gemarkung: Urdenbach, Flur: 10, Flurstück: 273, in

Eisvogelweg (01347)

Umbenennung der Pfitznerstraße (02575) Gemarkung: Urdenbach, Flur: 5, Flurstück: 60, in

Clara-Schumann-Straße (01409)

16

Umbenennung historisch belasteter Straßennamen in Düsseldorf

APS/102/2023/1

16.1

Ergänzungsantrag der AfD-Ratsfraktion

RAT/069/2024

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Dann haben wir die Umbenennung der Lüderitzstraße in An der Kämpe. Wer ist dafür, sie so umzubenennen? – SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und Ratsfrau Krüger. Ist jemand dagegen? – Die AfD. Enthält sich jemand? – Die Linke. Dann haben wir das auch mit großer Mehrheit beschlossen.

Beschluss

Umbenennung der Lüderitzstraße (03595), Gemarkung: Urdenbach/Garath, Flur: 10, Flurstück: 909, in

An der Kämpe (01346)

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Es stimmt, ich habe eine Straße vergessen. Ich habe die Vorlage nicht umgedreht. Herzlichen Dank für den Hinweis. Den nehmen wir auf und springen noch einmal zurück zu **TOP 15**. Wir müssen noch die Umbenennung der Woermannstraße in Am Auwald beschließen. Das habe ich tatsächlich nicht abstimmen lassen. Wer ist dafür? – Das sind SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und Ratsfrau Krüger. Wer ist dagegen? – Die AfD. Enthält sich jemand? – Die Linke. Damit mehrheitlich beschlossen. Vielen Dank für das Nachholen.

Beschluss

Umbenennung der Woermannstraße (03113), Gemarkung: Urdenbach, Flur: 11, Flurstück: 585, 79, in

Am Auwald (01348)

17

Umbenennung historisch belasteter Straßennamen in Düsseldorf

APS/103/2023/1

17.1

Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke

RAT/055/2024

17.2

Ergänzungsantrag der AfD-Ratsfraktion

RAT/069/2024

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Die Umbenennung der Hans-Christoph-Seebohm-Straße und Wilhelm-Schmidtbonn-Straße in Helene-Weber-Straße und Erika-Mann-Straße. Anmerkungen dazu? – Getrennte Abstimmung, oder? Am besten einmal nach vorn kommen, dann habe ich es direkt. Beide, ja?

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Das müssen Sie anmoderieren. Tut mir leid. – Wir bitten um getrennte Abstimmung über die Erika-Mann-Straße.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Okay. Dann stimmen wir zuerst über die Helene-Weber-Straße ab. Wer ist dafür? – SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und Ratsfrau Krüger. Wer ist dagegen? – Die AfD. Wer enthält sich? – Die Linke. Damit mehrheitlich beschlossen.

Dann stimmen wir über die Erika-Mann-Straße ab. Wer ist dafür? – Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, Ratsfrau Krüger und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer stimmt dagegen? – Die AfD. Enthält sich jemand? – Niemand. Dann haben wir das auch mit großer Mehrheit beschlossen.

Beschluss

Umbenennung der Hans-Christoph-Seebohm-Straße (03590), Gemarkung: Garath, Flur: 5, Flurstück: 1382, in

Helene-Weber-Straße (01344)

Umbenennung der Wilhelm-Schmidtbonn-Straße (03595), Gemarkung: Garath, Flur: 1, Flurstück: 645, in

Erika-Mann-Straße (01345)

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Gut, dann sind wir am Ende der Straßenumbenennungen angekommen. Ich freue mich sehr darüber, dass es gelungen ist.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen, der SPD und Ratsherrn Neuenhaus [FDP])

Jetzt lasse ich noch über den Ergänzungsantrag Vorlage RAT/069/2024 zu den Tagesordnungspunkten 11, 12, 14, 15, 16 und 17, der bereits von der AfD eingebracht worden ist, abstimmen. Wer ist für den Ergänzungsantrag? – Die AfD. Wer enthält sich der Stimme? – Dann ist der Rest des Hauses gegen den Ergänzungsantrag. Danke. Damit ist er mehrheitlich abgelehnt.

18

Verlosung EFH am Areal Pastor-Dörr-Ring und Bonifatiusstraße

APS/145/2023

18.1

Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion

RAT/030/2024

18.2

Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion

APS/063/2024

18.3

Ergänzungsantrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen

RAT/065/2024

18.4

Mündlicher Änderungsantrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Dazu gab es Redebedarf. Dann bitte ich direkt Ratsherrn Raub nach vorn. – Sie haben das Wort.

Ratsherr Raub (SPD): Vielen Dank, Frau Bürgermeisterin. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Vorlage zum Pastor-Dörr-Ring und zur Bonifatiusstraße begrüßen wir grundsätzlich. Ja, es ist gut, dass man an solchen Stellen, die etwas am Rande liegen, Wohnungsbau ermöglicht. Es ist auch notwendig, denn die Flächen, die uns zur Verfügung stehen, sind leider nicht unendlich. Wir glauben allerdings, dass der Vorschlag der Verwaltung, die Flächen zu verkaufen und dann bebauen zu lassen, nicht weiterführt; denn wir haben einmal überschlägig ausgerechnet, welche Mittel die Interessentinnen und Interessenten aufbringen müssen, um diese Grundstücke zu erwerben und dann auch noch zu bebauen.

Unabhängig von der Frage, ob überhaupt noch eine Fördermöglichkeit besteht, denken wir aber, dass es hier sinnvoller ist – auch im Sinne derjenigen, die sich für diese Grundstücke interessieren –, diese in Erbpacht zu vergeben und dann bebauen zu lassen. Das führt zum einen dazu, dass wir hier nicht weiter städtisches Eigentum veräußern müssen, und zum anderen auch zu einer Entlastung derjenigen, die dort bauen wollen. Deshalb bitten wir um Ihre Zustimmung zu unserem Änderungsantrag.

(Beifall von der SPD)

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Ratsherr Raub. – Wir haben zwei Änderungsanträge vorliegen, einmal den der SPD, der jetzt eingebracht wurde, und einmal den von CDU und Bündnis 90/Die Grünen, der wahrscheinlich von Ratsfrau Penack-Bielor eingebracht wird. Danach ist Ratsherr Rohloff an der Reihe.

Ratsfrau Penack-Bielor (CDU): Herzlichen Dank, Frau Bürgermeisterin. – Meine Damen und Herren! Erst einmal: Grundsätzlich möchten wir als CDU – ich spreche dabei auch für Bündnis 90/Die Grünen – der Verwaltung danken, dass sie dem Markt Grundstücke zur Verfügung stellt und hier auch ein Verlosungsverfahren – ein sehr faires Verfahren – gewählt wird. Wir wissen alle, dass Einfamilienhausgrundstücke in Düsseldorf sehr knapp sind. Es besteht eine hohe Nachfrage. Wir möchten auch verhindern, dass Menschen, die hier arbeiten und den Wunsch nach einem Einfamilienhaus haben, ins Umland ziehen müssen.

Wir begrüßen die Verwaltungsvorlage grundsätzlich, haben allerdings zwei Änderungswünsche. Den einen wird der Kollege Schwenk von den Grünen vortragen. Zu diesem Änderungsantrag stehen wir als CDU genauso.

Ich würde gern für den Ergänzungsantrag werben. Und zwar möchten wir die Verwaltung beauftragen, die Mittel, also die Erlöse, die aus den Verkäufen erzielt werden, in den Etat zu

stellen, um damit auch in den nächsten Jahren wieder strategische Bodenvorratspolitik zu betreiben, um wieder Mittel zu haben, um Ankäufe zu tätigen, und die Erlöse quasi als Zweckbindung auf diese Weise zu verwenden. Wir denken, dass wir weiterhin mit erheblichen finanziellen Mitteln auch die Wohnungspolitik mehr steuern können, als wir das in der Vergangenheit getan haben. Wir haben da ja einiges vor. Wir bitten um Zustimmung.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Ratsherr Rohloff, bitte.

Ratsherr Rohloff (FDP): Frau Bürgermeisterin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Grundsätzlich ist ja die Intention eine Verlosung städtischer Grundstücke zugunsten Düsseldorfer Familien, die sich in entsprechenden Stufen auch in Einkommensgrenzen befinden, gut und richtig in der Herangehensweise. Ich bin den Kolleginnen und Kollegen der Sozialdemokratie in ihrer Begründung des Änderungsantrags sehr dankbar für die, ich nenne es mal, Bierdeckelrechnung, die sie dort aufgemacht haben. Denn dann sieht man in der Tat, dass nach der Kalkulation, die Sie sich hier vorstellen, ein Haushaltseinkommen von über 10.000 Euro nötig wäre, um die Kriterien der Stufe 1 zu erfüllen, beziehungsweise erfüllt man sie ja dann nicht mehr, weil man die Einkommensgrenzen entsprechend überschreitet. Sprich: Dieses Programm ist ein Programm für reiche Erben, die wenig verdienen, die ein hohes Eigenkapital und ein geringes Einkommen haben. Für diese werden hier städtische Grundstücke verlost.

Der Vorlage können wir in dieser Form nicht zustimmen. Sie geht am Markt vorbei, vor allem bei Berücksichtigung des aktuellen Zinses. Das haben Ihnen die Kolleginnen und Kollegen der SPD wunderbar vorgerechnet. Deshalb ist auch die Herangehensweise, die Grundstücke nicht zu verkaufen, sondern sie in Erbpacht zu vergeben, bei der dann in der Tat keine große Finanzierung, sondern ein niedriger Erbpachtzins notwendig wird, die richtige Herangehensweise, welcher wir gern zustimmen.

Der Antrag der CDU und der Kolleginnen und Kollegen der Grünen spricht dann auch davon, worum es hier eigentlich geht: Es geht nicht um Düsseldorfer Familienförderung, sondern darum, dies im Haushalt entsprechend zu etatisieren. Das beantragen Sie ja hier auch. Wir kennen die Haushaltslage. Damit entzaubern Sie sich quasi selbst.

Wir werden dem Änderungsantrag auf Erbpacht zustimmen. Das wäre der richtige Weg, um Düsseldorfer Familien mit einem geringen Einkommen entsprechend zu unterstützen. Alles andere ist Placebo. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Ratsherr Schwenk, bitte.

Ratsherr Schwenk (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Frau Bürgermeisterin. – Liebe Kolleg*innen! Ich werde jetzt gleich noch einen Änderungsantrag einbringen, aber nur noch einmal so viel: Mit den zwölf Grundstücken machen wir jetzt keine Wohnungspolitik. Das sind Grundstücke, die schon mehrfach in der Verwertung waren. Zuletzt waren sie Tauschgegenstand für Grundstücke, die im Gegenzug am Tetelberg erworben oder übernommen werden sollten. Das Grundstück in Lörick ist schon 2013 ausgeschrieben worden. Das heißt, wir müssen sehen, dass wir die Grundstücke endlich in die Nutzung bringen. Insofern unterstützen wir die Verwaltung an der Stelle durchaus mit dem Verfahren, das Sie im Grundsatz gewählt haben. Wir sind nicht glücklich damit, dass es zu Grundstücksverkäufen kommt, aber – –

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Aber wir lassen es!)

– Möchten Sie weiterreden, Ratsfrau Marmulla? – Wir sind nicht glücklich, hier über den Verkauf sprechen zu müssen, aber am Ende des Tages brauchen wir auch Geld, um eine strategische Bodenvorratspolitik zu machen an Stellen in der Stadt, die uns deutlich mehr gehören –

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Weil es zu teuer wird!)

– Möchten Sie weitersprechen, Ratsfrau Marmulla? – und einen größeren Effekt haben.

Wir sehen durchaus: Man hätte, um die Zielgruppe zu erreichen, besser am Verkehrswert schrauben können. Geschenkt! Wir kennen die Preise, die genannt sind, und sie sind offenbar auch irgendwie ermittelt worden. Trotz allem möchten wir die Zielgruppe erreichen und schlagen jetzt einen weiteren Änderungsantrag zu der Vorlage vor, den ich mündlich einbringe:

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beauftragt die Verwaltung, das Vorgehen bei der Verlosung um eine soziale Komponente zu erweitern, gerade vor dem Hintergrund, Familien mit mittleren Einkommenssegmenten einen realistischen Zugang zu Grundstücken zu ermöglichen. Aus Sicht der Fraktionen von CDU und Bündnis 90/Die Grünen ist die Vergabe der Grundstücke in Erbpacht an dieser Stelle nicht zielführend. Vielmehr ist die Auswahl einer Ausweitung der unterschiedlichen Einkommensgruppen in der Vorlage anzupassen.

Das finden Sie auf der Seite 11 unter dem Abschnitt „Selbstnutzung und Kaufpreisnachlass“. Dort ist bereits eine Rabattierung vorgesehen. Wir wollen sie anheben, und zwar für die Landesmittel die Einkommensgruppe A auf 55 Prozent Rabatt, die Einkommensgruppe B auf 45 Prozent Rabatt auf die Verkehrswerte, und – das ist auch eine Korrektur – bis zu 80 Prozent oberhalb der Einkommensgrenze aus der Wohnraumförderung eine Rabattierung von 40 Prozent. Die 80 Prozent beziehen wir ein, weil wir Effekte sehen wollen: was wir damit erreichen, welche Zielgruppen wir damit erreichen. Bislang waren die Eigentumsmaßnahmen bei der Stadt so konfiguriert, sowohl, was die Darlehen als auch die Preisdämpfung betrifft, dass wir immer die Zielgruppe bis 60 Prozent über der Einkommensgrenze adressieren wollten. Das probieren wir hier aus.

Also, ich würde mir wünschen, Sie gehen noch einmal in sich und können unseren Vorschlägen folgen. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Ratsfrau Mirus, Sie haben auch einen Änderungsantrag gestellt. Insofern können Sie den jetzt einbringen, und dann Ratsherr Raub.

Ratsfrau Mirus (Die Partei-Klima-Fraktion): Danke, Frau Bürgermeisterin. – Sehr geehrte Damen und Herren, Kollegen und Kolleginnen! Wir haben auch einen Änderungsantrag eingebracht, der eigentlich ziemlich ähnlich wie der der SPD-Fraktion klingt. Wir lassen ihn trotzdem so stehen. Zudem möchte ich noch eine Anmerkung dazu einbringen: Wir sind etwas verwundert gewesen über die Zielgruppe und die Kriterien, die die Zielgruppe erfüllen muss. Das scheint uns ein sehr konventionelles Bild von den Menschen abzuzeichnen, die sich für diese am besten Erbpachtgrundstücke bewerben dürfen. Wir finden es schade, dass andere Lebe- und Wohnkonzepte total exkludiert werden, und sind überzeugt davon, dass es garantiert auch dauerhafte Lebe- und Wohnformen, Wohngemeinschaften und Konzepte gibt, die hier ebenfalls passend wären. – Danke.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion, der Linken und Ratsherrn Neuenhaus [FDP])

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Ratsherr Raub jetzt bitte. – Könnte ich den Änderungsantrag haben, der noch zusätzlich eingereicht worden ist? Den würde ich noch einmal verlesen müssen; den kann ich nicht auswendig wiedergeben.

(Ratsherr Schwenk [Bündnis 90/Die Grünen] überreicht Bürgermeisterin Gerlach [Bündnis 90/Die Grünen] ein Schriftstück.)

Danke sehr.

Ratsherr Raub (SPD): Frau Bürgermeisterin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Lieber Kollege Schwenk, es ist nun nicht das erste Mal, dass Sie mit einem solchen Änderungsantrag kurz vor knapp in der Sitzung – im Planungsausschuss haben wir so etwas auch schon regelmäßig gesehen,

heute in der Ratssitzung – kommen. Wenn Sie von uns verlangen, dass wir uns vernünftig mit einem Antrag auseinandersetzen, dann müssen Sie solche Anträge vorher stellen und nicht erst mündlich irgendwie zurufen. Selbst die Sitzungsleitung hat ihn nicht.

(Beifall von der SPD, der Linken und Ratsherrn Neuenhaus [FDP])

Das geht nicht! Ich bin jetzt wirklich geneigt, zu sagen: Ich melde Beratungsbedarf für meine Fraktion an, damit wir mit solchen Anträgen vernünftig umgehen können und nicht auf Zuruf Ja oder Nein sagen sollen.

(Beifall von der SPD, Ratsfrau Marmulla [Die Linke] und Ratsherrn Neuenhaus [FDP])

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Ich würde aber jetzt in die Abstimmung gehen.

(Ratsherr Raub [SPD]: Nein, Beratungsbedarf!)

– Ach so, das habe ich nicht so verstanden. Ich habe verstanden, es könnte sein, dass es Beratungsbedarf gibt.

(Ratsherr Raub [SPD]: Dann ist es jetzt so!)

– Okay, also Beratungsbedarf.

Ich würde ganz gern die Verwaltung fragen, ob aus terminlichen Gründen, aus Fristgründen etwas dagegen spricht.

(Beigeordnete Zuschke: Ja!)

Wenn Sie das vielleicht einmal vorn begründen würden. – Sie haben das Wort, Frau Zuschke.

Beigeordnete Zuschke: Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Ich habe nicht darüber zu befinden, wie lange es dauert, eine Entscheidung zu fällen. Ich kann nur sagen: Bei den Vergabevorlagen drehen wir mittlerweile viele Runden, und ich bin der Meinung, dass wir zumindest, was unsere Menschen betrifft, die sich um Wohnraum bemühen, ein klares Zeichen setzen und auch mit schnellen Entscheidungen Flächen schnell aktivieren sollten. Das entspricht unserer Baulandoffensive. Ich würde dafür plädieren, dass es Entscheidungen gibt, aber es steht mir selbstverständlich nicht zu, Sie in Ihrem Beratungsbedarf in irgendeiner Form zu beeinflussen. – Vielen Dank.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Dann sehe ich Ratsherrn Raub noch einmal und auch Ratsherrn Czerwinski.

Ratsherr Raub (SPD): Vielen Dank, Frau Bürgermeisterin. – Frau Beigeordnete, wir haben überhaupt nichts gegen schnelle Entscheidungen. Überhaupt nicht!

(Beigeordnete Zuschke: Ich kann nichts dafür!)

Nur dann müssen diese Entscheidungen aber auch so zur Entscheidungsreife gebracht werden, dass wir uns hier heute im Rat mit allem beschäftigen können, was dazu zu sagen ist, und nicht erst auf Zuruf. Dabei bleibe ich.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Ratsherr Czerwinski, bitte, und danach Ratsfrau Marmulla und Ratsherr Neuenhaus.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Frau Bürgermeisterin! Wir respektieren grundsätzlich Beratungsbedarf. In diesem Fall werden wir diesem Beratungsbedarf aber nicht folgen; denn der Antrag der SPD-Fraktion lag nicht zu dem Fachausschuss vor. Sie haben jedes Mal

Beratungsbedarf angemeldet, haben geschoben, geschoben und geschoben um Wochen. Seit zwei Tagen haben wir den Änderungsantrag, jetzt reagieren wir darauf, und dann können wir auch entscheiden. Deshalb werden wir dem Beratungsbedarf an der Stelle nicht folgen. – Danke.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Ratsfrau Marmulla hatte sich gemeldet. Anschließend folgt Ratsherr Neuenhaus. Wenn die Redeliste dann am Ende ist, werde ich zunächst über den Beratungsbedarf abstimmen.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Es ist eigentlich gute demokratische Praxis, dem Beratungsbedarf zuzustimmen.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Wenn er begründet ist!)

Der Inhalt von dem, was Ratsherr Schwenk uns nicht vorgelegt hat, und der Inhalt von dem SPD-Antrag ist ein ganz anderer. Daher sehe ich keine sachliche Verknüpfung. Zudem haben wir bereits am Montag die AWM-Sitzung. Wir könnten den TOP dort wieder aufrufen. So hätten wir zumindest ein Wochenende, um uns mit dem Antrag zu beschäftigen, und würden, glaube ich, nur einen Monat verlieren; denn im März ist bereits die nächste Ratssitzung.

(Beifall von der Linken und von Die Partei-Klima-Fraktion)

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Bitte, Ratsherr Neuenhaus, Sie haben das Wort.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Frau Bürgermeisterin. – Wir kämpfen wirklich um den besten Weg. Wir denken, dass Erbpacht der bessere ist.

Kollege Czerwinski, einen Antrag noch nicht einmal schriftlich einzureichen, aber den anderen zu sagen, wann sie ihren Antrag einzureichen haben,

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Nein, nein, nein!)

finde ich schon erstaunlich.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Damit begründet ihr aber den Beratungsbedarf, also sorry!)

Wir haben das verstanden. Ich finde, der Beratungsbedarf würde sich unter Demokraten gehören. Das, was Sie hier gerade als Schwarz-Grün machen, ist Folgendes: Wir haben zwar nicht recht, aber die Mehrheit. Das finde ich nicht so gut.

(Beifall von der FDP)

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Dann sehe ich noch einmal Ratsfrau Marmulla. – Bitte, Sie können vorn sprechen.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Ich beantrage eine fünfminütige Unterbrechung, damit sich die Kooperation aus CDU und Bündnis 90/Die Grünen beraten kann.

(Heiterkeit von CDU und Bündnis 90/Die Grünen – Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Brauchen wir nicht!)

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Ich glaube, Sie müssen das schon für sich beantragen. Sonst kann ich das leider nicht gelten lassen. – Bitte sehr.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Dann beantrage ich eine Unterbrechung, damit wir uns beraten können.

(Zurufe: Ah!)

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Wunderbar, so funktioniert es.

Dann unterbreche ich die Ratssitzung für 5 Minuten und bitte Sie, nach den 5 Minuten wieder hereinzukommen, sodass wir dann abstimmen können. Wir haben es jetzt 17.09 Uhr, das heißt, 17.14 Uhr beginnt die Ratssitzung wieder.

(Unterbrechung von 17.09 bis 17.14 Uhr)

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Die Pause ist zu Ende. Ich bitte Sie, Ihre Plätze wieder einzunehmen. Auch diejenigen, die im Gang stehen, müssten sich jetzt langsam wieder setzen, weil wir mit der Ratssitzung nach der fünfminütigen Unterbrechung wieder anfangen wollen. Bitte einmal alle hinsetzen! Es sind zwar noch nicht alle zurückgekehrt, aber beschlussfähig dürften wir sein.

Wie es aussieht, gab es keine Einigung. Insofern würde ich so fortfahren, wie wir geendet haben, und als Erstes über den Beratungsbedarf abstimmen lassen, den die SPD-Fraktion beantragt hat. Wer ist für den Beratungsbedarf? – Das sind SPD, Die Linke und FDP. Wer ist gegen den Beratungsbedarf? – Das sind Bündnis 90/Die Grünen, CDU und AfD. Das muss die Mehrheit sein, also ist der Beratungsbedarf mehrheitlich abgelehnt.

Dann komme ich jetzt dazu, zuerst über die Änderungsanträge abstimmen zu lassen und danach die Ratsvorlage abzustimmen, um dann noch den Ergänzungsantrag abzustimmen.

Der erste Änderungsantrag ist der der SPD-Fraktion, Ratsvorlage RAT/030/2024. Wer ist für den Änderungsantrag? – Das sind SPD und FDP. Wer ist dagegen? – Die Linke, Bündnis 90/Die Grünen, CDU und AfD. Damit ist der Änderungsantrag mehrheitlich abgelehnt. Enthaltungen gibt es keine.

Dann komme ich zum Änderungsantrag von Die Partei-Klima-Fraktion, Ratsvorlage RAT/063/2024. Wer ist für den Änderungsantrag von Die Partei-Klima-Fraktion? – SPD, FDP, AfD und Ratsfrau Mirus, die gerade hereingekommen ist. Wer ist dagegen? – Das sind Die Linke, Bündnis 90/Die Grünen und CDU. Daher ist auch dieser Änderungsantrag mehrheitlich abgelehnt.

Dann haben wir noch den mündlichen Änderungsantrag, den ich jetzt noch einmal verlesen würde. Das brauche ich nicht?

(Zuruf: Doch, doch!)

Ich verlese ihn einmal langsam – einfach zur Kenntnisnahme. Ich habe ihn vorliegen. Es ist der mündliche Änderungsantrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen.

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beauftragt die Verwaltung, das Vorgehen bei der Verlosung um eine soziale Komponente zu erweitern, gerade vor dem Hintergrund, Familien im mittleren Einkommenssegment einen realistischen Zugang zu Grundstücken zu ermöglichen. Aus Sicht der Fraktionen von CDU und Bündnis 90/Die Grünen ist die Vergabe der Grundstücke in Erbpacht an dieser Stelle nicht zielführend. Vielmehr ist eine Ausweitung der unterschiedlichen Einkommensgruppen in der Vorlage anzupassen (Abschnitt „Selbstnutzung und Kaufpreisnachlass“, Seite 11).

Folgende Änderung ist vorzunehmen:

– das ist dann der konkrete Änderungsantrag –

Landesmittel Einkommensgruppe A: statt 20 Prozent 55 Prozent,

Landesmittel Einkommensgruppe B: statt 15 Prozent 45 Prozent,

Kommunalmittel (Überschreitung der maßgebenden Einkommensgrenze statt von 40 bis 60 Prozent 80 Prozent)

– das ist kompliziert –

und statt 10 Prozent 40 Prozent (als Experimentierklausel).

Das ist der Änderungsantrag, über den ich jetzt abstimmen lasse. Wer ist dafür, diesen Änderungsantrag in die Vorlage einfließen zu lassen? – Das sind Bündnis 90/Die Grünen und CDU. Wer ist dagegen? – SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, AfD, FDP und Die Linke. Damit gibt es eine Mehrheit für den Änderungsantrag. Er fließt so in die Vorlage ein.

Dann lasse ich jetzt über die so geänderte Vorlage abstimmen, und zwar die Vorlage APS/145/2023 „Verlosung EFH am Areal Pastor-Dörr-Ring und Bonifatiusstraße“, ergänzt um den eben abgestimmten Änderungsantrag. Wer ist dafür, das so zu tun? – Das sind Bündnis 90/Die Grünen und CDU. Das ist die Mehrheit.

(Ratsherr Raub [SPD]: Können wir trotzdem noch die Nein-Stimmen aufrufen?)

– Wenn das sein muss, dann tue ich das auch gern. Wer ist dagegen, die Ratsvorlage so zu verabschieden? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, FDP und AfD. Die Vorlage ist mit den Änderungen mehrheitlich beschlossen.

Dann kommen wir zum nächsten Tagesordnungspunkt.

(Ratsherr Raub [SPD]: Der Ergänzungsantrag!)

Der Ergänzungsantrag – danke –, der von CDU und Bündnis 90/Die Grünen eingebracht wurde, das Geld für Wohnraum zu verwenden, steht noch auf der Tagesordnung. Darüber lasse ich abstimmen. Wer ist dafür, die Vorlage zu ergänzen? – Bündnis 90/Die Grünen und CDU. Das ist die Mehrheit. Dann wird die Vorlage noch darum ergänzt.

Beschluss

Vorlage APS/145/2023 in Verbindung mit Vorlage RAT/065/2024 sowie dem mündlichen Änderungsantrag

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt die maßgeblichen Kriterien für die Ausschreibung der Verlosungsaktion und den anschließenden Abschluss von Kaufverträgen für die Grundstücksbereiche Areal Pastor-Dörr-Ring/Bonifatiusstraße entsprechend der Sachdarstellung.

Der Rat beauftragt die Verwaltung, in der folgenden Haushaltsaufstellung den Ankaufsetat entsprechend der geplanten Erlöse aus dem Verkauf der Grundstücke zu erhöhen (Produkt 1111106, Konto 78210000, Maßnahme 700310002). Eventuell nicht verausgabte Mittel werden jeweils in die Folgejahre übertragen, um weiterhin für eine langfristige strategische Bodenvorratspolitik zur Verfügung zu stehen.

Der Rat beauftragt die Verwaltung, das Vorgehen bei der Verlosung um eine soziale Komponente zu erweitern, gerade vor dem Hintergrund, Familien im mittleren Einkommenssegment einen realistischen Zugang zu Grundstücken zu ermöglichen. Aus Sicht der Fraktionen von CDU und Bündnis 90/Die Grünen ist die Vergabe der Grundstücke in Erbpacht an dieser Stelle nicht zielführend, vielmehr ist eine Ausweitung der unterschiedlichen Einkommensgruppen in der Vorlage anzupassen (Vorlage APS/145/2023, Abschnitt „Selbstnutzung und Kaufpreinsnachlass“, Seite 11).

Folgende Änderung ist vorzunehmen:

Landesmittel Einkommensgruppe A ~~20 Prozent~~ 55 Prozent,

Landesmittel Einkommensgruppe B ~~15 Prozent~~ 45 Prozent,

Kommunalmittel (Überschreitung der maßgebenden Einkommensgrenze statt von 40 bis ~~60 Prozent~~ 80 Prozent) ~~10 Prozent~~ 40 Prozent (als Experimentierklausel).

20

Umsetzung des Ratsbeschlusses „Solaroffensive – Wir machen Düsseldorf zur Sonnenstadt“

AUS/058/2023

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Gibt es dazu einen Berichtswunsch? – Nein.

Ratsfrau Vorspel, Sie sind als erste Rednerin am Redepult, und danach Ratsherr Montanus. Den Rest nehme ich auf.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Sehr geehrte Damen und Herren! Die vorgelegte Solarpotenzialanalyse ist etwas dünn. Ein theoretisches Solarpotenzial zu ermitteln ist eigentlich jedem Laien mit einem Blick auf Google Earth möglich. Man sieht die Dächer, man sieht Nord, West, Ost, Süd, und fertig ist die theoretische Solarpotenzialanalyse. Interessant wird es dann, das technische und vor allem realisierbare Potenzial zu ermitteln. Darüber gibt es überhaupt keine Angaben. Das ist solar, aber nicht offensiv.

Dann habe ich noch einige Fragen. Vielleicht können Sie mir die beantworten. Bei den realisierten Anlagen haben wir 53 PV-Anlagen. Davon sind 25 Photovoltaikanlagen von Bürgerinitiativen oder Bürgergesellschaften realisiert worden. Bei den geplanten Anlagen steht keine einzige Anlage der Bürgergesellschaft dabei. Die Frage ist: Warum nicht?

Eine weitere Frage lautet: Bei den geplanten Anlagen stehen sechs Anlagen, die 2023 geplant sind. Das Jahr ist vorüber. Sind diese mittlerweile fertig? Wir haben es jetzt Mitte Februar; das könnte also sein. Das wüsste ich gern.

Dann ist natürlich bei einer Stadt, die Solarstadt werden will, auch noch die Frage: Wieso wurde in den acht Jahren von 2012 bis 2020 nur eine einzige Anlage gebaut?

(Beifall von der Linken)

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Danke, Ratsfrau Vorspel. – Ich würde direkt die Verwaltung zur Beantwortung der Fragen bitten. – Herr Kral, Sie haben das Wort.

Beigeordneter Kral: Ich gehe ein bisschen zurück, Ratsfrau Vorspel, zu dieser einleitenden Wertung mit dem Thema „theoretisches Solarpotenzial“. Es ist nicht so trivial, dass man einfach nur die Dächer aussucht, die nach Süden und nach Norden gerichtet sind, und das dann nach der Sortierung bewertet, sondern Sie müssen natürlich auch Verschattungsphänomene einrechnen. Das ist in dieser Solarpotenzialanalyse auch eingerechnet. Insoweit steckt schon ein Stück Arbeit darin. Da Sie davon einiges mit KI und Datenstruktur machen können, ist das natürlich trotzdem leistbar, aber ganz so einfach, wie Sie es dargestellt haben, ist es nicht.

Umgekehrt ist es so: Wenn Sie aus dem theoretischen das praktische Potenzial ermitteln wollen, müssen Sie sich jedes Dach erst einmal genau ansehen und schauen, in welchem Zustand es ist, wie belastbar das Dach ist und wann der nächste Rhythmus ist, wann es neu gedeckt werden muss. Deshalb ist das eine sehr aufwendige Aufgabe und auch eine Aufgabe, die an sich keinen Selbstwert mehr hat, sondern die eigentlich im Vorlauf zu einer eigentlichen Planung erfolgen sollte, wenn man entsprechende Objekte identifiziert.

Dann hatten Sie zwei Fragen, die in die Vergangenheit zurückgehen: 2012 bis 2020 – warum noch keine Anlage realisiert worden ist. Das kann ich Ihnen an der Stelle nicht ad hoc beantworten. Das ist aber auch vor der jetzt laufenden Legislatur und bezieht sich auf eine andere Zeit.

Das, was ich Ihnen aber sagen kann, ist, warum das Thema Bürgersolaranlagen nicht mehr vorn steht. Das liegt daran, dass das dahinterliegende Geschäftsmodell nicht mehr funktioniert. Zu früheren Zeiten waren die Vergütungssätze so hoch, dass Sie die Möglichkeit hatten, über den Verkauf des Stroms auch die Anlage zu refinanzieren. Heute ist ein ganz wesentlicher Baustein zur Refinanzierung die Frage: Inwieweit kann ich den Strom selbst nutzen? Es ist ein Unterschied, ob ich für einen kleinen Centbetrag diesen verkaufe oder es schaffe, bei Strom, den ich selbst einkaufen muss zwischen 20 und 30 Cent pro Kilowattstunde – das hängt momentan auch von unterschiedlichen Marktfaktoren ab –, diesen Preis zu substituieren. Das heißt, die Wirtschaftlichkeit der Bürgersolaranlagen ist nicht mehr gegeben. Deshalb verfolgen wir diese Projekte in der Intensität auch nicht mehr weiter.

Die letzte Frage, die Sie gestellt haben, ob die 2023 eingetakteten Maßnahmen abgeschlossen sind, kann ich Ihnen – da diese Maßnahmen nicht von mir persönlich betreut werden und auch nicht in meinem Dezernat sind – nicht abschließend beantworten. – Danke schön.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Herzlichen Dank. – Ratsherr Montanus, bitte.

Ratsherr Montanus (FDP): Vielen Dank, Frau Bürgermeisterin. – Meine Damen und Herren! Wir als FDP-Fraktion begrüßen es natürlich, wenn Düsseldorf zur Sonnenstadt wird. Darauf freuen wir uns auch. Auf der anderen Seite fragen wir uns, ob das Ganze nicht ein bisschen beschleunigt werden könnte. Denn erst im Jahr 2035 werden voraussichtlich alle realisierbaren Potenziale erschlossen sein. Das sind immerhin noch elf Jahre bis dahin.

Die Fragen, die sich daran anschließen, lauten: Gibt es Erfahrungen in anderen Städten, die man eventuell nutzen kann? Sind die städtische Töchter angefragt oder mitgenommen worden? In der Informationsvorlage steht es nicht. Die Frage, die sich weiterhin anschließt, ist: Wie sieht es mit dem Flughafen aus? Kann man den Flughafen dabei nutzen? Ist der Flughafen angefragt worden? – Das sind die Fragen, die sich daran noch anschließen. – Danke schön.

(Beifall von der FDP)

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Herzlichen Dank. – Dann darf ich den Dezernenten bitten, die Fragen zu beantworten. – Sie haben das Wort.

Beigeordneter Kral: Natürlich sind die städtischen Töchter in diesem Projekt auch eingebunden. Wer auf dem Neujahrsempfang des Flughafens gewesen ist, hat dort mitbekommen, dass in diesem Jahr ein weiteres großes Feld eröffnet wurde. Der Flughafen betrachtet das als Teil seiner Nachhaltigkeitsstrategie, mehr Solarpotenziale zu schaffen.

Wenn ich eine andere städtische Tochter ansprechen darf: Sie wissen, dass die Rheinbahn dabei ist, ihre Betriebshöfe zu sanieren und auf Elektrifizierung umzustellen. In dem Kontext werden dort auf den Dachflächen große Solaranlagen errichtet, die wir aus unserem Klimafonds refinanzieren.

Lassen Sie mal die beiden Beispiele als pars pro toto stehen. Alle städtischen Töchter jetzt einzeln durcharbeiten, könnte ich nicht und ist, glaube ich, auch nicht Sinn an dieser Stelle hier.

Zu der anderen Frage: Natürlich schauen wir auf andere Städte. Ich will da ganz konkret auf das Thema Contracting verweisen. Das ist ein Ansatz, den wir jetzt auch innovativ neu nach Düsseldorf bringen. Dabei geht es einfach darum, ob wir auch externe Expertise in die Stadtverwaltung bringen können, mit dieser Expertise schneller arbeiten und effizientere Strukturen herstellen können. Das ist ein Braindrain, den ich teilweise auch aus Ratingen mitbringen kann und den wir nutzen, um an dieser Stelle besser zu werden. Insofern sieht es, denke ich, sowohl in Düsseldorf

mit dem Solarausbau gut aus als auch – wenn Sie sich die Zahlen anschauen – in der ganzen Republik.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Ratsherrn Mielczarek, Ratsherrn Dr. Graebner und Ratsherrn Droste habe ich noch auf der Redeliste stehen.

Ratsherr Mielczarek (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank. – Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin! Sehr geehrte Ratsleute! Mit der heutigen Vorlage haben wir ein Konzept auf dem Tisch, das auf zwei Säulen fährt. Es ist richtig, zweigleisig zu fahren. Wir haben eine Vielzahl von Gebäuden, die über sehr unterschiedliche Rahmenbedingungen verfügen. Es gibt Gebäude, deren Dach super geeignet ist, darauf sofort eine Solaranlage zu setzen. Es gibt Gebäude, bei denen das schwieriger ist und geklärt werden muss, was technisch möglich ist, bei denen möglicherweise eine Dachsanierung durchgeführt werden muss und Probleme mit dem Denkmalschutz zu lösen sind.

All diese Potenziale eint aber, dass wir unser Bestmöglichstes tun sollten, um dieses Potenzial tatsächlich zu nutzen. Denn das Potenzial von 62.000 Kilowatt Peak, wie aus der Vorlage und den Präsentationen im Umweltausschuss zu entnehmen ist, ist ein unglaublich wichtiger Schlüssel, um die Klimaneutralität hier in Düsseldorf zu erreichen. Zudem ist es bedeutsam, dass wir durch den Solaranteil die Autarkie unserer Stadt auf bis zu 78 Prozent – jetzt erst einmal im theoretischen Potenzial – erhöhen können. Das heißt, wir müssen alles Mögliche tun, um das tatsächlich in die Tat umzusetzen. Deshalb ist die Strategie auch richtig, die „low hanging fruits“, die einfach umsetzbaren Dinge über ein Contracting-Modell in der Breite umzusetzen und gleichzeitig über zwei eingestellten Solarkoordinator*innen und vier weitere Mitarbeitende in der Verwaltung an die weiteren Gebäude zu gehen und die Probleme dort zu lösen, die Stolpersteine aus dem Weg zu räumen, die bei der Umsetzung bestehen.

Wir haben in der Tat keine Zeit zu verlieren. Wir wollen 2035 klimaneutral werden. Wir wollen das Solarpotenzial, das wir in dieser Stadt haben, bis dahin nutzen. Die letzten wissenschaftlichen Erkenntnisse nicht zuletzt des Kopernikus-Instituts hier in Europa zeigen auf: Wir hatten tatsächlich das erste Mal in einem Zwölfmonatszeitraum eine Übersteigung der 1,5-Grad-Grenze. Das sollte ein Warnschuss für uns sein. Das sollte uns nicht demotivieren oder in Ohnmacht verfallen lassen, dass wir angesichts dieser Erwärmung machtlos sind, sondern es sollte uns Ansporn sein, weiter für jede Verringerung der Treibhausgase zu kämpfen. Denn jedes Zehntel Grad, das wir einsparen können – sei es auch durch kleine und mittelgroße Maßnahmen –, ist ein Grad, das am Ende in den Klimafolgen ganz ausschlaggebend ist und zu weniger Folgekosten führt.

Die Stadt hat mit dem Solarausbau natürlich nicht gewartet, was auch deutlich wurde. Wir haben bereits jetzt 63 Solarprojekte, die in konkreter Planung sind. Das entspricht ungefähr 7.000 Kilowatt Peak, die jetzt schon anstehen. Das ist sehr gut. Es gibt auch noch städtische Töchter. Dazu fehlt uns eine Übersicht. Wir würden uns wünschen, auch dazu noch eine Vorlage zu bekommen. Es gibt die Messe und den Flughafen. Die Potenziale dort sind auch noch in Bezug auf die vielen und großen Gebäude vorhanden. Weiterhin erwarten wir natürlich, jetzt die nächsten Schritte zu gehen, und zwar mit viel Tempo – mit mehr Tempo als bisher. Wir wollen mehr machen. Wir wollen die Solaroffensive umsetzen, wofür wir Sammelbeschlüsse für erste Contracting-Modelle und auch eine Konkretisierung der weiter anstehenden Projekte auf den städtischen Gebäuden brauchen.

Technisch und organisatorisch ist unglaublich viel möglich. Dort, wo Stolpersteine und Probleme auftreten, ist es unsere gemeinsame Aufgabe von Politik und Verwaltung, Lösungen dafür zu finden. Diese Herausforderung werden wir antreten und uns auch weiter stark machen für eine Umsetzung dieser Solaroffensive. – Danke sehr.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Danke, Ratsherr Mielczarek. – Ratsherr Dr. Graebner ist jetzt an der Reihe und danach Ratsherr Droste.

Ratsherr Dr. Graebner (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Frau Bürgermeisterin. – Ein Großteil der Gebäude, die wir für unsere Solaroffensive nutzen, sind Schulgebäude. Ich bin von zwei Schulleitungen angesprochen worden, von der Schulleitung der Freiherr-vom-Stein-Realschule und der Realschule Friedrichstadt. Beides sind denkmalgeschützte Schulgebäude, die riesige Dächer haben und in Richtung Süden ausgerichtet sind. Sie haben mich gefragt: Warum kann man bei uns keine Solarzellen auf den Dächern installieren? Warum stehen wir nicht auf dieser großen Liste? – Das ist natürlich schwierig unter Denkmalschutzgesichtspunkten. Vor dem Verwaltungsgericht gab es eine Klage zur weißen Siedlung. Das Urteil war, dass man trotz Denkmalschutz PV-Anlagen installieren kann. Wie sieht das die Verwaltung bezüglich der Schulgebäude? – Danke.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Dann darf ich Herrn Dezernenten Kral oder Frau Dezernentin Zuschke zur Beantwortung bitten.

Beigeordnete Zuschke: Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Es gibt zwei Aspekte. Zum einen gibt es einen Erlass seitens des Ministeriums, wie damit bei denkmalgeschützten Gebäuden umzugehen ist. Zum anderen gibt es im Moment sehr spannende Gerichtsverfahren, auf deren Ergebnisse wir mit Spannung warten.

Zum Dritten sind wir innerhalb der Verwaltung dabei, für uns auch noch einmal die Meinungsbildung fortzuschreiben. Ich persönlich bin der Meinung, dass Energiegewinnungsanlagen auf Gebäuden weitestgehend möglich sein sollten und dass wir trotzdem abschichten müssen: Wo geht es um das Bild? Wo geht es um die Substanz? Wo geht es um die Möglichkeiten? Wir haben zudem mit der Universität in Aachen vereinbart, dass wir exemplarisch in gründerzeitliche Gesamtanlagen hineingehen und ausprobieren, was wo und wie geht, um dort vielleicht noch einmal die Genehmigungsrichtlinie für uns intern zu schärfen.

Ich würde also sagen: Wir sind positiv in der Diskussion, damit viel geht. Bei manchen Gebäuden geht es nicht, aber dann muss man mit den Einzelfällen auch entsprechend umgehen. – Vielen Dank.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank für die Ausführungen. – Dann ist jetzt Ratsherrn Droste an der Reihe.

Ratsherr Droste (FDP): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Ich frage mich immer wieder, ob wir hier nicht die völlig falsche Schwerpunktsetzung haben. Wir fördern Balkon-Photovoltaik, anstatt die großen Schecks einzulösen. Wir haben ein großes Grundstück zum Beispiel am Flughafen. Dort ist Photovoltaik aufgebaut, dort ist sehr viel mehr drin. Wir hätten dort vielleicht auch die Möglichkeit, Solarthermie zu nutzen, um Fernwärme auf dem Flughafengrundstück zu erzeugen. Wir haben auf vielen öffentlichen Gebäuden Flächen, bei denen man auch viel mehr tun könnte. Wir bekommen von der Bundesregierung permanent neue Gesetzesmöglichkeiten, um den Mieterstrom nach vorn zu bringen. Wir können jetzt über Anschlusspunkte hinaus fördern. Wir haben einen Preisverfall bei den Solarmodulen und den Hausspeichern. Dazu sagt Herr Kral, das sei wirtschaftlich nicht mehr interessant. Aber es ist doch das genaue Gegenteil der Fall: Weil die Technologie immer günstiger wird, ist es interessant. Insofern möchte ich die Frage stellen: Setzen wir nicht völlig falsche Schwerpunkte, weil wir das Klein-Klein machen und nicht die großen Schecks einlösen? – Danke sehr.

(Beifall von der FDP)

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): War das jetzt als Frage zu verstehen, die beantwortet werden soll, oder als Anmerkung?

(Bürgermeister Hinkel [CDU]: Anmerkung! – Ratsherr Droste [FDP]: Das ist eine falsche Schwerpunktsetzung! – Zuruf: Als Kritik!)

– Also als Kritik.

(Ratsherr Droste [FDP]: Es geht um die Effizienz!)

– Das habe ich verstanden. Es ging mir nur darum, ob das eine Frage oder eine Anmerkung gewesen ist. Danke.

Dann sind wir jetzt am Ende der Redeliste. Es ist eine Informationsvorlage. Gibt es jemanden, der nicht Kenntnis nehmen möchte? – Nein. Dann haben alle die Vorlage **zur Kenntnis** genommen. Das ist wunderbar, dann wissen wir alle mehr. Wir wechseln hier oben noch einmal.

Ich darf noch kurz sagen: Ab 18 Uhr pairen Ratsherr Albes und Ratsfrau Mucha miteinander.

(Bürgermeister Hinkel [CDU] übernimmt um 17.39 Uhr den Vorsitz.)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Vielen Dank, Frau Bürgermeisterin.

23

Aufbau eines kommunalen Bikesharing-Systems in Düsseldorf

OVA/013/2024

Bürgermeister Hinkel (CDU): Meine sehr geehrten Damen und Herren, gibt es hierzu Wortmeldungen? – Ratsherr Rohloff und Ratsherr Auler. – Ratsherr Rohloff, kommen Sie bitte nach vorn. Sie haben direkt das Wort.

Ratsherr Rohloff (FDP): Vielen Dank, Herr Bürgermeister Hinkel. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir haben in dieser Stadt ein großes Netz an privaten Anbietern. Insgesamt gibt es in Düsseldorf mehr als 10.000 Fahrzeuge. Dazu gehören nicht nur Bikes, sondern auch E-Scooter, E-Lastenräder und viele andere Leihvehikel. Wie Sie wissen, stehen gerade in den Außenbezirken diese Gerätschaften oftmals mehr im Weg, als dass sie ordentlich geparkt sind. Wir als Freie Demokraten sehen die Stadt da eher in der Aufgabe, die Rahmenbedingungen für diese verschiedenen privaten Anbieter in unserer Stadt zu ordnen, zu sortieren – so, wie wir das in der Innenstadt auch richtigerweise getan haben – und nicht selbst subventionierter Wettbewerber und Marktteilnehmer in diesem Bereich zu werden.

Auch touristisch ist eine solche kommunale Einzellösung schwierig, weil die App, worüber man die Geräte steuert, in der Regel der Tourist aus München, Hamburg oder Paris nicht installiert hat. Es ist also eine Barriere, dass er die entsprechenden Zugangsvoraussetzungen erst einmal braucht. Bei den großen Sharing-Anbieter, die international tätig sind, kann ich über meine App das Bike sowohl hier in Düsseldorf als auch in Mailand ausleihen. Das ist sehr unkompliziert nötig.

Wir sollten lieber mit privaten Anbietern kooperieren. Das ist nicht eine Einzelmeinung der Freien Demokraten, sondern auch der VCD hat das vorgeschlagen und sieht dieses Bikesharing-System, das uns die Verwaltung heute vorschlägt, sehr, sehr kritisch.

Auch die Rheinbahn kooperiert bereits mit nextbike. Dort ist es in verschiedenen Ticketmodellen möglich, durchaus auch das Sharing im Abo zu nutzen. Es wäre durchaus sinnvoll, hier eine Kooperation einzugehen anstatt die Einzellösung, wie es auch andere Kommunen tun: die metropolradruhr, die es mit nextbike macht, oder München, die mit nextbike zusammenarbeiten.

Es wird – das sage ich Ihnen voraus – ein Rohrkrepiierer. Wir haben es bei Mobike gesehen, dem asiatischen Anbieter, der vielerlei Räder in die ganze Stadt gestellt hatte und glücklicherweise nach ein paar Monaten wieder weg war. Aber auch Call a Bike, das ein ambitioniertes System der Deutschen Bahn war, hat in dieser Stadt so nicht funktioniert, wenn man in die Fläche geht.

Der Aufbau dieses Systems – Sie können es in der Vorlage lesen – kostet 10,5 Millionen Euro. Die Folgekosten sind im ersten Aufschlag mit 1,7 Millionen Euro pro Jahr ausgeschrieben. Wir als Freie Demokraten sind der Auffassung, dass man dieses Geld besser in die Infrastruktur stecken sollte,

spricht in den Bau von neuen Radwegen, wo die Kooperation noch ziemlich im Hintertreffen ist, und auch in die Investition neuer Stadtbahnen. Ich glaube, da wäre es deutlich besser angelegt. Über eine Kooperation mit einem der privaten Anbieter, wenn man es ausschreibt, können wir gern reden, aber hier jetzt eine Einzellösung, ein städtisches kommunales System aufzuziehen, ist aus unserer Sicht falsch. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der FDP)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Rohloff. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Auler. – Ratsherr Auler, Sie eilen schon und haben das Wort.

Ratsherr Auler (CDU): Herr Bürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Kollege Rohloff, bei den ersten paar Sätzen Ihres Redebeitrags habe ich aufgemerkt, weil ich dachte: Er spricht für die Vorlage.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja, genau!)

Genau die Punkte, die Sie erwähnt haben, sind nämlich Motiv dafür, weshalb wir es so nicht machen. Ich darf an die Nachteile erinnern, die Sie aufgezählt haben: die Räder stehen in der Stadt herum, in den Außenbezirken, wo es vielleicht auch einen Bedarf gibt, wenn man zum Beispiel in Angermund aussteigt und nach Hause fahren will, aber kein Rad oder ein Free-Floating-Leih-Vehikel hat, lässt man es einfach irgendwo liegen. Das sind genau die Probleme, die die anderen Systeme haben, weshalb sie scheitern und weshalb wir es hier in Düsseldorf anders machen wollen.

Was wird anders gemacht? – Wir haben mit dieser Vorlage die Entscheidung darüber, dass wir ein stationsbasiertes System aufbauen. Das heißt, wir als Stadt können über die Stadttochter CMD vorgeben, wo die Stationen sind, wie sie auszusehen haben und wie sie mit anderen Verkehrsträgern kombiniert werden. Wir können dadurch eben stadtweit ein System aufbauen, das es ermöglicht, beispielsweise auf der letzten Meile umzusteigen, um so einen Anreiz zu bieten, das Auto dann doch stehen zu lassen. Insofern sprechen alle Argumente im ersten Teil Ihres Beitrages gerade für diese Vorlage.

Jetzt kommen wir zu den Kosten. Dabei kann ich es absolut verstehen, dass man mehr als einmal darüber nachdenkt. Ich darf Ihnen versichern: Das ist in der Stadttochter CMD auch gemacht worden. Ich habe mich am Ende des Tages davon überzeugen lassen, dass wir, wenn wir ein System aufbauen, in dem wir Steuerungshoheit haben wollen, Infrastrukturkosten in die Hand nehmen müssen und dieses System nicht funktioniert, wenn man eben Dienstleistungen erwartet, die marktwirtschaftlich einer dieser Betreiber nicht machen würde. Wer will, dass auch in den Außenbezirken solche Leihgeräte zur Verfügung stehen, der muss auch dafür sorgen, dass sie wieder eingesammelt und gepflegt werden, oder sich überlegen, wie sie von dort sinnvoll wieder positioniert werden können. All das sind Kostenbeiträge, die wahrscheinlich marktwirtschaftlich nicht zu erwirtschaften wären und die dazu führen, dass hier in dieser Vorlage ein nicht unerheblicher Anteil einer folgejährlichen Betriebskostenpauschale drinsteht. Völlig richtig.

Jetzt kommt wieder das Aber: Zur Wahrheit gehört auch, dass die CDM so aktiv ist, dass sie sich zutraut, durch Kooperationspartner auch Einnahmen zu generieren. Mir ist klar, das ist im ersten Moment nur ein Businessplan. Wie bei jedem Unternehmen und jedem Geschäft ist ein Risiko dabei. Aber ich glaube, die Erfahrung, die wir bisher gemacht haben, zeigt, dass wir mit dieser Stadttochter ein innovatives Unternehmen am Markt haben, das in der Lage ist, zügig Verkehrsprojekte umzusetzen. Insofern bin ich froh, dass wir hier eine Vorlage haben, die Chancen und Risiken aufzeigt, die – wenn man sich die Anlagen zu Gemüte führt – ausführlich begründet ist. Aus diesem Grund werden wir dieser Vorlage mit Freude zustimmen – verbunden mit einem herzlichen Dank an die CMD für diese sehr gute Vorarbeit. – Vielen Dank.

(Beifall von CDU und Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Auler. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsfrau Cordes. – Ratsfrau Cordes, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Cordes (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank. – Ich beginne damit, dass ich mich dem Dank, den Ratsherr Auler gerade ausgesprochen hat, anschließen möchte und mich bei der Connected Mobility für die wirklich sehr, sehr gute Vorlage, wie ich finde, bedanken möchte.

(Beifall von Ratsherrn Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen])

Viele Fragen, die man an dieses System haben kann, werden wirklich schon sehr, sehr gut beantwortet. Extrem fundiert und anschaulich wird das Ganze dargestellt, wie man zu diesem Konzept gekommen ist, warum das sinnvoll ist und so weiter. Dafür wirklich vielen Dank.

Dann möchte ich kurz auf einige Sachen eingehen, die hier schon gesagt wurden. Erstaunlicherweise funktionieren diese Einzellösung und dieser Rohrkreierer in sehr vielen europäischen und auch deutschen Großstädten wunderbar. Ich bin zum Beispiel eine Kundin der ersten Stunde des im Moment am stärksten genutzten Bikesharing-Systems in Hamburg, StadtRAD. Das gibt es seit 2009. Das ist seitdem erweitert worden und hat, glaube ich, im Jahr 2009 mit etwas über 60 Stationen angefangen. Inzwischen sind wir bei 260 Stationen. Das geht bis in die Außenbezirke. Als ich damals dort Kundin geworden bin und in meiner Heimatstadt mal wieder gewohnt habe, gab es noch nicht einmal eine App; ich musste mich an einem Automaten registrieren. Wunderbarerweise habe ich es geschafft, und zwar nicht nur ich, sondern auch noch viele andere Nutzerinnen und Nutzer. Wie ich es gerade schon gesagt habe, ist das heute das am stärksten genutzte Bikesharing-System in ganz Deutschland.

Dann möchte ich auch noch einmal darauf eingehen, dass – das hat Ratsherr Auler eben auch schon erwähnt – viele dieser Faktoren, die eventuell auch dagegen sprechen oder zu Schwierigkeiten führen könnten, von Anfang an schon mitbedacht wurden. Ich glaube, dass darin auch Gründe liegen, warum andere Systeme zum Beispiel nicht funktioniert haben. Es ist schön und gut, wenn nextbike theoretisch eine Kooperation mit der Rheinbahn hat und ich das in der App bezahlen könnte. Nur die Frage ist: Was soll ich bezahlen, wenn kein Rad dort steht, wenn ich aus der Rheinbahn aussteige?

(Beifall von Ratsherrn Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen])

Und das ist leider ziemlich oft der Fall. Wer hier das nächste nextbike findet, dem gebe ich einen aus. Ich weiß nicht, wo die Dinger stehen. Ich finde nie eines. Das ist gerade bei diesem Konzept vorher bedacht, dass man sagt, wo diese Räder benötigt werden, wie zum Beispiel am ÖPNV. Ich finde aber auch bei Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber dieser Stadt wichtig, weil gerade dieses Letzte-Meile-Problem, von dem wir in der Mobilitätswende so oft sprechen, dadurch aufgefangen wird.

Deshalb freue ich mich sehr, dass wir diese Vorlage heute hier haben, dass wir das System jetzt hoffentlich auch schnell auf die Beine bekommen und wir alle im nächsten Sommer hier schon mit einem StadtRAD anreisen können.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Cordes. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsfrau Dr. Proschmann. – Frau Dr. Proschmann, Sie haben direkt das Wort.

Ratsfrau Dr. Proschmann (SPD): Herr Bürgermeister! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer! Das nächste nextbike steht an der Zollstraße.

(Heiterkeit)

Spaß beiseite.

Auch die SPD-Ratsfraktion wird dieser Vorlage zustimmen und unterstützt die Einrichtung dieses Systems. Ich werde jetzt nicht alles wiederholen, was Rats Herr Auler und Rats Frau Cordes gesagt haben. Das macht, denke ich, die Ratssitzung unnötig lang. Ich möchte nur zwei Sachen aus unserer Sicht mitgeben.

Das Erste ist: Wir finden es super, dass das System sicherstellen soll, dass auch in den Randbeziehungswise Außenbezirken, in anderen Stadtteilen ein Angebot zur Verfügung steht. Das schafft nämlich der Markt häufig tatsächlich nicht, dass man bis an die Stadtränder kommt. Es wäre dann allerdings schön, wenn sich die Stationen mit den Bügelsystemen, die vorgeschlagen worden sind, wobei man sich, glaube ich, auch darüber unterhalten kann, ob man so viele davon braucht, tatsächlich auch bis dahin ausweiten. Bis jetzt sind nämlich nur Sachen vorgeschlagen, die in den Stadtbezirken 1 bis 3 liegen. Es wäre also schon ganz gut, die Bügelsysteme dann nicht nur in den Innenstadtbezirken, sondern auch außerhalb darzustellen.

Ansonsten vielen Dank für die Vorlage, vielen Dank an die CMD für diesen erneuten Versuch. Wir hoffen wirklich, dass er gelingt, und stimmen gern mit. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Dr. Proschmann. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Hartnigk. – Ratsherr Hartnigk, Sie haben das Wort.

Ratsherr Hartnigk (CDU): Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Es ist ganz viel Richtiges gesagt worden. Eben ist auch die Rheinbahn angesprochen worden. Es ist gar nicht ausgeschlossen, dass wir auch mit der Rheinbahn ganz konkret Partner werden; denn es macht ja Sinn, wenn städtische Töchter miteinander sprechen und dann untereinander abstimmen, wo welcher Bedarf ist. Wir wissen von den anderen Shareern, dass sich das Geschäft im Moment auf den zentralen Innenstadtbereich konzentriert, weil dort offensichtlich das Geld verdient wird, und die Außenbereiche wegfallen. Aber dort haben wir das Problem der letzten Meile. Der Kollege Auler und die Kollegin Cordes haben es eben gesagt: Genau das ist der Punkt, wo wir als städtische Unternehmung besser werden können, weil wir genau da sagen: Dort, wo Bedarfe im Außenbereich sind, kommen eine solche Station und die Ständer hin. Dann kann ich, wenn ich abends 22 Uhr mit dem letzten Bus von der Rheinbahn dorthin fahre, meine letzte Meile sozusagen mit dem Fahrrad zurücklegen. Das ist genau das, was wir damit wollen.

Ratsfrau Cordes hat es eben schon gesagt: In Hamburg ist das tatsächlich ein Erfolgsmodell, auch wenn das mittlerweile eine Tochter der Bahn ist oder die Bahn eine erhebliche Beteiligung daran hat. Wir haben – ich will das nur noch einmal sagen – mit dem Bauausschuss eine Exkursion nach Hamburg gemacht und waren bei Philips. Die haben es geschafft, als Arbeitgeber StadtRAD dazu zu bewegen, bei Philips vor dem Werk eine große Station hinzustellen, damit die Mitarbeiter von Philips genau diese letzte Meile – die Busstation war nicht direkt bei Philips – mit den Leihrädern absolvieren können. Das kann, so stelle ich es mir vor, viel besser mit einer städtischen Company funktionieren, als wenn wir irgendeinen externen Dritten haben, der nur die Dollar-Zeichen in den Augen hat. Ich glaube, dass das auch hier in Düsseldorf ein ähnlich gutes Erfolgsmodell werden kann wie in Hamburg. – Vielen Dank.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Hartnigk. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsfrau Lehmann. – Ich darf Sie nach vorn bitten. Ratsfrau Lehmann, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Lehmann (Die Linke): Danke, Herr Bürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich wollte mein Erstaunen und meinen Dank ausdrücken. Hier kommt Radpolitik aus Ecken, aus denen man gar nicht glaubt, dass Radverkehrspolitik befürwortet wird. Das ist richtig schön.

Ich wundere mich allerdings, dass aus einer Partei, die immer von Digitalisierung spricht, Zweifel aufkommen, ob denn die App auf das Handy geladen werden kann. Das erstaunt mich doch sehr.

In Paris scheint das möglich zu sein. In Paris gibt es 1.400 Stationen mit Vélib', und da scheinen die Menschen die Möglichkeit zu finden oder vielleicht Hilfe zu bekommen, diese App zu laden.

Wir sind natürlich auch dafür, wünschen uns aber, dass die Räder nicht auf den Gehwegen zu stehen kommen und so der Gehweg verknappt wird. In Paris – Teaser – stehen sie auf den Parkplätzen, und zwar Batterien, also wirklich Fahrräder so weit das Auge reicht. Alle 300 Meter kann man mit seiner App, wenn man diese geladen hat, sich einfach ein Fahrrad nehmen und durch die Gegend fahren. – Danke.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Lehmann. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Droste. – Ratsherr Droste, Sie haben das Wort.

Ratsherr Droste (FDP): Ich möchte jetzt keine Werbung für bestimmte Produkte oder Apps machen, aber das gibt es alles schon. Es gibt eine App, das ist öffentlicher Nahverkehr. Darin sind Fahrräder, Taxis und alles für die letzte Meile. Sie bauen jetzt für viel Geld, für viel Steuergeld eine Parallelstruktur auf. Ich verstehe das nicht.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Die App hilft mir doch nicht, wenn kein Fahrrad dasteht! – Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja, weil Sie die nicht nutzen können! Was machen Sie denn in Angermund, wenn da kein Fahrrad steht! – Zuruf von Ratsherrn Droste [FDP])

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ratsherr Droste, Ratsherr Czerwinski, die Debatte führen wir bitte hier oben am Mikrofon für alle hörbar. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Ratsherr Czerwinski, wollen Sie noch etwas sagen?

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Nein, das hilft ja nicht!)

Dann kommen wir jetzt zur Beschlussfassung, meine sehr geehrten Damen und Herren. Wer für die Vorlage der Verwaltung stimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich der Stimme? – Gegenstimmen? – Das sind FDP, AfD und Ratsfrau Krüger. Damit ist das mehrheitlich angenommen.

Beschluss

Der Rat beauftragt die Verwaltung in Kooperation mit der Connected Mobility Düsseldorf GmbH (CMD) mit dem Aufbau und Betrieb eines kommunalen Bikesharing-Systems in Düsseldorf und der dazu erforderlichen Ausschreibung eines externen Dienstleisters.

Die Gesamtkosten zum Aufbau und Betrieb des Bikesharing-Systems über fünf Jahre betragen 10.540.000 Euro. Bei einer Verlängerung ist jährlich mit Betriebs- und Marketingkosten in Höhe von circa 1.775.000 Euro zuzüglich marktbedingter Preissteigerungen zu rechnen.

24

Konrad-Adenauer-Platz – Weiterführung des Kooperativen Verfahrens zur Entwicklung des Bahnhofsumfeldes

OVA/146/2023/1

24.1

Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion

RAT/031/2024

Bürgermeister Hinkel (CDU): Wer möchte einbringen? – Ratsherr Kühbacher, Sie haben das Wort.

Ratsherr Kühbacher (SPD): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe vielleicht noch am Livestream Zuschauenden und Zuhörenden! An dieser Stelle auch noch einmal Grüße und Genesungswünsche an die Kolleginnen und Kollegen, die vielleicht trotz ihrer Krankheit zuschauen. Herr Dr. Keller, Sie können sich jetzt hinlegen. Herr Hinkel und Frau Gerlach machen das hier insoweit bravourös. Also, erholen Sie sich gut; es wird ja auch aufgezeichnet.

Zu der Vorlage dürfen wir als Sozialdemokraten sagen: Wir freuen uns sehr, dass die Verwaltung hier eine geänderte Vorlage eingebracht hat. Sie hat sich deutlich verbessert. Wir haben uns mit anderen Fraktionen, die ich jetzt nicht alle aufzählen möchte, damit sich niemand abgehängt fühlt, in den politischen Beratungen „erwirkt“, und wir begrüßen entsprechend, dass sich hier sehr viel Gutes getan hat, insbesondere für den Radverkehr.

Wir haben einen Ergänzungsantrag eingereicht, der eine Zielgruppe im Auge hat, die wir in den Beratungen schon benannt hatten und deswegen hier noch einmal in den Ergänzungsantrag eingebracht haben. Dabei geht es uns nämlich um die Fußgänger*innen, die in der Vorlage zu diesem Sachstand, den wir momentan haben, aus unserer Sicht noch nicht genügend berücksichtigt wurden. Wir möchten gern, dass die Nutzbarkeit für die zu Fuß Gehenden in dem nächsten Stadium deutlich sichtbarer wird. Das ist der erste Punkt. Wir möchten, dass die geplante Topografie, die Hauptfußwegerouten, Barrierefreiheit und Sicherheitsmaßnahmen entsprechend in den Beratungen vorgestellt werden, damit das alles Berücksichtigung in der politischen Debatte findet.

Beim zweiten Punkt – das ist der zweite Spiegelstrich, den wir bitten mit abzustimmen – geht es uns darum, dass am Hauptbahnhof – das Wort beinhaltet ja eine Mobilität, die dort gefördert werden soll, und nicht eine Haupteinkaufszone – diejenigen, die, falls die Bahnen nicht fahren, auf den Schienenersatzverkehr umsteigen müssen, nicht weit laufen müssen. Deshalb bitten wir darum, bei dem Abfahrtpunkt für diesen gegebenenfalls notwendig werdenden Schienenersatzverkehr die nur noch maximal 30 oberirdischen Stellplätze in der Planung mit zu berücksichtigen, dass man eben nicht sehr weit laufen muss, wenn man aus dem Bahnhofsgebäude herauskommt, sondern relativ zügig in den bereitgestellten Busverkehr dann umsteigen kann.

Wir bitten um Zustimmung und würden uns freuen, wenn wir das mit einer breiten Mehrheit hier beschließen könnten. – Vielen Dank.

(Beifall von Ratsfrau Dr. Proschmann [SPD])

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ratsherr Kühbacher, herzlichen Dank für die Einbringung des Ergänzungsantrages. – Ich habe schon die ersten Wortmeldungen. Als Nächster spricht bitte Ratsherr Dr. Fils zu uns. – Ratsherr Dr. Fils, Sie haben das Wort.

Ratsherr Dr. Fils (CDU): Herr Bürgermeister! Liebe Kollegen! Ich bin nicht so ein „Dankesfritze“, aber in diesem Fall sage ich ganz eindeutig Danke an die Verwaltung bis hin zum Oberbürgermeister und gute Besserung! Hier haben sich wirklich alle richtig eingesetzt und mit der Überarbeitung dieser Vorlage etwas geschaffen, das eine Basis ist, damit dies auch wirklich umgesetzt werden kann.

Ich selbst kenne das Thema seit weit über 25 Jahren; mehrere Städtebauwettbewerbe, und auch der letzte Städtebauwettbewerb ist schon etwas länger her. Daraufhin hat es zig Überarbeitungen gegeben, und wir reden ja nicht nur über die Fläche vom Konrad-Adenauer-Platz, wir reden auch – Sie können sich das alles selbst ansehen – über die Gebäudestrukturen. Das ist im Anhang der Vorlagen dabei. Auch darüber haben wir lange diskutiert, und ich mache noch einmal deutlich, weil vielleicht auch das Bild nicht für jeden so einprägsam ist, das in der Anlage ist: Ein entscheidender Punkt war auch, dass die Überbauung des Hauptbahnhofs nicht so fortgesetzt wird – in Richtung der neuen Hotels –, dass der Uhrenturm verschwindet und umbaut wird, sondern wir haben über Initiativen im Planungsausschuss erreicht, dass der Turm noch als eigener Turm erkennbar ist und dann ein Stück weiter irgendwann der neue Turm kommt, das Hochhaus – eigentlich auch ein sehr, sehr schöner Entwurf.

Also, die Architektur würde gut werden, wenn sie so umgesetzt würde, wie sie da ist. Aber noch viel wichtiger ist natürlich der freie Bereich, der Platz, der momentan für Besucher nicht erträglich und abschreckend ist, aber keinen Wohlfühlfaktor und vor allem auch keine Praktikabilität hat. Wir wissen aus den ganzen Diskussionen, welche Begründung es gibt, auch für die Haltestellen, diese jetzt sicherer anzulegen. Also, das bitte wirklich jetzt auf den Weg bringen und nicht auf die lange Bank schieben. Natürlich kann man immer noch meckern, und man kann immer noch Verbesserungen einbringen. Natürlich kann man auch noch einen Fußgängerüberweg schaffen vom Nordtunnel zur neuen Bibliothek – bitte über die Worringer Straße und nicht doppelt die Straßenbahngleise querend, also nicht noch zusätzlich die Immermannstraße querend –, das ist mit Sicherheit alles möglich. Es wird dann im Feinschliff eingearbeitet. Jetzt muss endlich der Anstoß kommen, damit mit den ersten Arbeiten losgelegt werden kann. – Nochmals Danke an alle Beteiligten, die das jetzt so weit auf den Weg gebracht haben.

(Beifall von der CDU)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Dr. Fils. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Rohloff. – Sie haben das Wort.

Ratsherr Rohloff (FDP): Herr Bürgermeister Hinkel! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich kann mich den Dankesworten des Kollegen Fils in der Tat nur anschließen. Wenn man einmal in der Historie zurückgeht, wie viele Oberbürgermeister in dieser Stadt probiert haben, dieses Thema anzugehen: Respekt vor allem vor dem Hintergrund der dortigen Grundstücksverhältnisse! Ein Großteil gehört der Bahn, es ist nicht alles städtisch. Es ist dringend nötig. Es ist – das haben Sie richtig gesagt – jedes Jahr das Eingangstor für Millionen Besucher dieser Stadt, und wenn man sich den Vorplatz ansieht, ist es gruselig und wird der Stadt nicht gerecht, wie man dort empfangen wird. Von daher ist es dringend notwendig, dass dieser Vorplatz und der Bahnhof neu gestaltet werden. Deshalb haben Sie dabei selbstverständlich auch unsere Unterstützung.

Sie wissen, wir hätten auch der ersten Vorlage, Herr Kral, die Sie uns im letzten Jahr mitgegeben haben, zustimmen können. Darin waren, wie im Wettbewerb vereinbart, 75 Kurzzeitparkplätze enthalten. Diese haben Sie jetzt auf 35 reduziert. Das sehen wir in der Tat kritisch, weil dieses Parkkonzept aus unserer Sicht momentan noch nicht aufgeht. Es ist einfach gang und gäbe, dass man, wenn man vielleicht die Großmutter mit ihren Koffern zum Bahnhof bringen will und dann auch zum Bahnsteig, nicht in irgendeiner Tiefgarage parkt, sondern die Möglichkeit hat, kurz vor dem Bahnhof zu parken. Eine sehr gute Regelung gibt es beispielsweise am Flughafen mit dem Kiss-and-Fly-System. Auch hier könnte man, zumindest rückwärtig, vielleicht darüber nachdenken. Das würde uns freuen.

Apropos rückwärtig – wir haben es heute auch in der Anfrage gehört –: vorne hui, hinten pfui. Wir sollten im nächsten Schritt auch dringend – wir hatten dazu bereits vor anderthalb Jahren einen Antrag eingebracht – den Bertha-von-Suttner-Platz angehen. Dort sind die Eigentumsverhältnisse fast noch kritischer. Aber auch dort brauchen wir, glaube ich, als Visitenkarte dieser Stadt eine bessere Gestaltung, als wir sie derzeit haben. Ich teile nicht die Auffassung der Verwaltung, wie wir sie bei den Anfragen gehört haben, dass alles gut und richtig sei, wie es dort aussieht. Darum sollten wir uns im nächsten Schritt kümmern, und ich wäre froh und dankbar, wenn wir das, wie hier, alle gemeinsam tun würden. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der FDP)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Rohloff. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Rütz. – Sie haben das Wort.

Ratsherr Rütz (CDU): Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Herzlichen Dank. Ich kann es ganz kurz machen und den Dank noch einmal betonen, aber den Dank auch an die Bürgerschaft geben; denn auch sie hat sich in den Diskussionen, in beziehungsweise vor dem Wettbewerbsverfahren bis zuletzt mit der Thematik beschäftigt und auch viele Anregungen gegeben, die eingeflossen sind.

Man muss zur Genese sagen, dass einige der funktionalen Defizite der Planung, die jetzt überarbeitet worden sind, einfach auch daher rühren, dass diese Planung auf einem Wettbewerb von 2017 beruht. Wir haben mittlerweile andere Ansprüche an die Nutzung eines solchen Raumes. Deshalb ist es gut, dass das jetzt noch eingeflossen ist. Man wird sich überlegen müssen, ob man die Auslobungen nicht teilweise noch präziser fasst im Hinblick auf bestimmte funktionale Erwartungen. Das macht es vielleicht einfacher, als hinterher zu korrigieren. Aber ich denke, dort ist jetzt noch viel auf dem Weg.

Ich möchte von der Diskussionsveranstaltung, die gestern zu diesem Thema stattgefunden hat, noch kurz vier Punkte erwähnen und damit auch den SPD-Antrag „abarbeiten“.

Zum Fußverkehr: Ja, richtig ist, dass die Planung, glaube ich, noch nicht so differenziert ist, was die Achse zur Bibliothek und zur Immermannstraße betrifft. Wenn der Parkplatz anders angeordnet wird, als er bisher vorgesehen ist, dürfte die Möglichkeit dazu bestehen. Ich glaube aber nicht, dass wir dazu einen Änderungsantrag brauchen und noch eine separate Vorplanung haben, sondern dass das Thema auf dem Schirm der Verwaltung ist, eine attraktive Fußachse auch in dieser Richtung entstehen zu lassen, um auch diesen etwas unwirtschaftlichen Nordtunnel besser zu erschließen.

Der zweite Punkt, der gestern angesprochen wurde, war das Thema Baum – ein leidenschaftliches, lebhaftes Thema. Dabei gehe ich davon aus, dass die Verwaltung – so liest es sich auch in der Vorlage – alles versucht hat, um möglichst viel Baumerhalt zu betreiben, und dass es auch weiterhin perspektivische Überlegungen gibt, wie damit eine gute Ökobilanz hergestellt werden kann.

Der dritte Punkt, Ersatzhalte, wird im SPD-Antrag angesprochen. Ich halte aber nicht viel davon, zu sagen: Wir platzieren die jetzt auf dem Bereich der Parkplätze in dieser Vorfahrt und machen dafür eine Planung. Das erscheint mir nicht realistisch. Aber auch das ist, denke ich, bei der Verwaltung angelandet. Es gibt tatsächlich Nutzerunzufriedenheit. Dass diese Ersatzhaltestellen sehr weit und schlecht beschildert sind, ist in erster Linie ein Thema der Bahn. Aber das sollte in der Tat noch mitgedacht werden.

Abschließend zum Thema Bertha-von-Suttner-Platz – auch das ist gestern angesprochen worden –: Ich bin in der Tat etwas überrascht von der Beantwortung der Anfrage; denn sie lässt eine Information aus. In der Wettbewerbsausschreibung hieß es ausdrücklich:

„Planungsziele für die kurzfristige Teilaufwertung des Bertha-von-Suttner-Platzes [...]. [Es] wurde von Seiten der DB Station&Service Ende März 2017 ein Beleuchtungskonzept im direkten Eingangsbereich umgesetzt. Gemeinsam sollen weitere qualitäts- und Gestaltverbessernde Maßnahmen, insbesondere für Wände, Böden und Überdachung erarbeitet und realisiert werden.“

Das meint den Bereich zwischen Bahnhof und Platz, dort, wo obendrüber die Parkhäuser sind. Das ist eine dunkle Ecke, die ist immer noch schlecht beleuchtet, da ist immer noch ein schlechter Boden. Sie ist gestalterisch nicht schön, wenn Sie sich einmal den Taxistand links ansehen. Für diesen Streifen stellt sich auch nicht die Problematik verschiedener Eigentumsverhältnisse, sondern das ist Sache der Bahn.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ratsherr Rütz!

Ratsherr Rütz (CDU): Insofern mein Appell, dies noch mit aufzunehmen. Es ist nicht originär Teil des Verfahrens, aber das Verfahren bietet Anlass, diese Gedanken aufzunehmen.

Ich danke der Verwaltung und hoffe, dass wir eine Realisierung des Ganzen erleben. – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Rütz. – Ich habe eine weitere Wortmeldung von Ratsfrau Cordes, anschließend bitte Ratsfrau Mirus und dann bitte Ratsfrau Vorspel. Dann habe ich bisher keine weiteren Wortmeldungen gesehen. – Ratsfrau Cordes, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Cordes (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank. – Ich würde auf einige Punkte eingehen, die jetzt schon genannt wurden; denn zu einigen Dingen habe ich doch eine etwas andere Wahrnehmung.

Ich freue mich auf jeden Fall auch sehr über diese Vorlage, dass sich dort endlich etwas tut und wir jetzt – hoffentlich – ein zeitgemäßes Bahnhofsumfeld, zumindest an der Vorderseite, realisieren. – Ihr kommt genau zum richtigen TOP wieder herein, Kolleginnen und Kollegen. – Aber wenn ich es in der Vorlage richtig gelesen habe, liegt dieses Beteiligungsverfahren in der Tat schon eine Weile zurück. 2017/2018 war, glaube ich, auch dieser Wettbewerb und es gab Beteiligungsverfahren. Allerdings waren da die Anregungen, eigentlich eine Umsetzung im Sinne einer Mobilitätswende anzugehen und mehr Aufenthaltsqualität auf dem Bahnhofsvorplatz zu schaffen et cetera. Der Wunsch nach so vielen oberirdischen Stellplätzen kam, glaube ich, nach meiner Wahrnehmung woanders her, was ja auch in den Diskussionen, die es hier bisher dazu gegeben hat – auch im OWA – recht deutlich geworden ist.

Was ich eher interessant fand, war, dass auch schon bei diesem Wettbewerb und bei den Beteiligungsverfahren davon die Rede war, dass man sich ein zeitgemäßes Konzept wünscht, dass man einen Mobilitätsknotenpunkt der Zukunft schaffen will; und man hat sich dann ehrlicherweise schon ein wenig gewundert, was die Definition von einem modernen Mobilitätsknotenpunkt sein soll – im Jahr 2023 war das damals noch –, nämlich oberirdisches Autoparken: ja; oberirdisches Fahrradparken: nein; eine vernünftige Anbindung ans Radwegenetz: auch nicht so wichtig; Fahrradgarage: Ja, wo wir noch Platz haben, und von irgendwo könnt ihr da auch hineinfahren.

Deshalb möchte auch ich mich noch einmal bei allen bedanken, die sich dafür eingesetzt haben, dass wir nicht dabei geblieben sind, sondern gesagt haben: Nein, wir wollen hier etwas schaffen, was auch wirklich im Sinne moderner Mobilität ein Fortschritt für die Stadt ist und ein lebendiges Entree bietet. Und ja, ich denke, dabei sind wir jetzt auf einem guten Weg.

Vielleicht noch kurz zum Thema Fußverkehr: Wir finden, dass dieser zum jetzigen Zeitpunkt in der Vorlage schon sehr gut berücksichtigt wird. Es wurde auch eben schon gesagt: Gerade für die Achse über den Bahnhofsvorplatz gibt es jetzt auch noch andere Möglichkeiten dadurch, dass der oberirdische Autoparkplatz deutlich kleiner ausfällt. Es sind auch noch einige andere Punkte erwähnt, zum Beispiel das sicherere Queren der Rheinbahngleise.

Zum Thema SEV: Das finde ich übrigens ein spannendes Thema. Wir können das gern auch noch einmal an anderer Stelle diskutieren. Aber ich frage mich, ob man nicht etwas größer denken sollte. Zum Beispiel ist für den Fernverkehr die Rückseite des Hauptbahnhofs viel praktischer. Das ist übrigens auch ein heißer Tipp für alle, die Menschen mit schweren Koffern zum Bahnhof bringen wollen – wenn die Menschen schwere Koffer haben, gehe ich mal davon aus, dass sie den Fernverkehr nutzen wollen –: Fahren Sie an die Hinterseite des Bahnhofs. Das sind die Gleise, wo der Fernverkehr abfährt. Das ist deutlich einfacher, und man muss nicht so weit laufen.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Cordes. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsfrau Mirus. – Ratsfrau Mirus, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Mirus (Die Partei-Klima-Fraktion): Danke, Herr Bürgermeister Hinkel. – Es gibt immer wieder etwas zu meckern, ja, genau, und diese ganzen Selbstbelobungen und Bauchpinseleien finde ich auch süß. Denn es kann einfach nicht sein, dass Menschen, die den ÖPNV nutzen, die jeden Tag zwischen Wuppertal und Düsseldorf pendeln, einfach unheimlich weit laufen

müssen, unbequeme Wege gehen müssen. Aber die Autofahrer, die nur mal kurz zum Bahnhof zum Shoppen gehen wollen, haben es natürlich wieder sehr bequem. Das finde ich nicht in Ordnung.

Ich bin voll für den Änderungsantrag der SPD, weil es eben wirklich wichtig ist, diese Dinge zu berücksichtigen, und wir uns nicht darauf verlassen können, dass die Verwaltung ja immer schon macht und tut und dies alles schon berücksichtigt. Nein, wir müssen das jetzt wirklich konkret angehen und dafür sorgen, dass genau die, die aufs Auto verzichten, bevorzugt werden und nicht diejenigen, die jeden Tag mit dem Auto zur Arbeit fahren.

Ich frage mich an dieser Stelle auch: Was ist eigentlich mit dem Parkhaus, das dahinten am Bertha-von-Suttner-Platz steht und irgendwie immer fast leer ist? Oben auf diesem Parkhaus ist eine riesige versiegelte Fläche, die nicht genutzt wird. Ja, man versucht hier, Kompromisse mit der Deutschen Bahn zu finden, aber ich finde, das ist eine Sache, die auch angegangen werden müsste: ein Konzept zu entwickeln, wie diese versiegelten Flächen genutzt werden und wie die Bahn selbst ihr eigenes Parkhaus nutzt, denn dieses gehört der Deutschen Bahn. Warum muss sie noch zusätzliche oberirdische Parkplätze haben? Ja, da kann man mit dem Kopf schütteln oder irgendwie mal versuchen, Dinge sinnvoll in Bewegung zu bringen. – Danke.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Mirus. – Ratsfrau Vorspel, Sie haben die bisher letzte Wortmeldung. Ratsfrau Vorspel, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Sehr geehrter Herr Hinkel! Sehr geehrte Damen und Herren! Gestern war ich natürlich auch auf der Veranstaltung, die die Mobilitätswende organisiert hat. Ich hatte einen etwas anderen Eindruck: Die Menschen waren gegen die Pläne, und die anwesenden Politikerinnen und Politiker waren dann auch ein wenig dagegen und fanden das alles nicht mehr so toll. Die Linke ist auch komplett gegen diese Pläne, vor allem gegen den Bau des Monsterhotels und den Riesenturm, der dort hinsoll. Was hat das mit der Bahn zu tun? Was hat das mit den Aufgaben der Bahn zu tun? Das wird von Station&Service – oder wie sie jetzt mittlerweile heißt oder sich umbenannt hat – gebaut.

Wir wissen alle: Wir brauchen anständige Bahnhöfe, wir brauchen gute Infrastruktur. Auch bei den kleinen Bahnhöfen, wie zum Beispiel Reisholz, Benrath, Gerresheim, muss barrierefrei umgebaut werden, dafür muss Geld her und nicht für irgend so ein Immobilienprojekt, ein Hotel. Wir haben genug Hotels. Wir haben 100.000 Quadratmeter Leerstand bei Büroflächen. Wir brauchen das nicht. Wir müssen die Bahn dazu bewegen, dass sie ihre Aufgaben wahrnimmt, nämlich Mobilität bereitzustellen, und zwar nicht nur mit Zügen und allen möglichen Sachen, sondern auch mit Gebäuden, mit Bahnhöfen. Die Frage ist: Die Bevölkerung ist gegen diese Pläne, und viele sind auch gegen dieses Hochhaus – warum wird es nicht einfach abgelehnt? Weil man Angst äußert, weil die Bahn so mächtig ist?

Wenn es bei der Bahn mal nicht läuft – und das tut es oft, es läuft oft katastrophal, weil die Bahn marode ist –, dann gibt es ein Bahndurchsagen-Bingo. Das habe ich auf den KAP, den Konrad-Adenauer-Platz, umgeschrieben. Das fängt immer mit drei Wörtern an: „Grund dafür ist:“ Wenn es irgendeine Verspätung gibt, dann heißt es: „Grund dafür ist:“ Dann steht man auf dem Bahngleis, und dann kommt: Grund dafür ist eine umgekehrte Wagenreihung. – Das kennen Sie sicherlich alle. Ja, manchmal laufen die Dinge in falscher Reihenfolge. Anstatt die Bahnhöfe zu sanieren und kundenfreundlich zu gestalten, wird Geld in ein überflüssiges Immobilienprojekt gesteckt.

Oder: Grund dafür ist eine Signalstörung. – Kennen wir auch. Kein Wunder, 20 Prozent der Signalanlagen sind jetzt fast 100 Jahre alt. Anstatt diese zu sanieren, wird das Geld in ein überflüssiges Hotelmonster gesteckt. Die Vorplanung vom Konrad-Adenauer-Platz ist komplett veraltet und hat nichts mehr mit den neuen Forderungen für eine Mobilitätswende zu tun, wie eben auch schon gesagt wurde.

Oder was manchmal auch noch kommt: Grund dafür sind umgestürzte Bäume auf den Gleisen. – Ja, Bäume können schon mal bei Stürmen umknicken. Die 49 Bäume auf dem Bahnhofsvorplatz sind aber gesund und standfest. Zwischendurch kam mal das Gerücht, sie wären krank und müssten entfernt werden, aber das hat sich dann auch als falsch herausgestellt. Jetzt war eben die Rede: Die bleiben doch stehen. – Auf den Plänen sieht das anders aus. Wir sind dafür, dass alle Bäume erhalten bleiben. Das ist ganz wichtig für das Klima.

Oder was auch noch kommt: Grund dafür ist der Bau der Autobahnbrücke bei Duisburg. – Was hat der Bau einer Tiefgarage für ein Hotel mit den Aufgaben der Bahn oder von Station&Service zu tun? An der Stelle, wo die Parkplätze sind – das wurde mehrfach gesagt –, könnten auch Haltestellen für die Schienenersatzverkehrsbusse eingerichtet werden.

Dann gibt es noch eine schöne Sache: Grund dafür sind Personen auf dem Gleis. – Ja, Menschen können auch Züge stoppen, sie können aber auch gemeinsam schlechte Pläne kritisieren und zu einem Umdenken anregen.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ratsfrau Vorspel!

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Ich komme zum Ende.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Bitte.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Hier beim Konrad-Adenauer-Platz tun das bereits die Baumschutzgruppe, der BUND, der VCD, der ADFC, viele Einwohner*innen von Düsseldorf, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion sowie wahrscheinlich auch die Basis der Grünen.

Fürs Bingo habe ich für Sie noch drei: Grund dafür ist die Vorfahrt eines überholenden Zuges. Können Sie selbst einsetzen. Grund dafür ist eine technische Störung am Zug. Grund dafür ist eine Zugteilung in Hamm et cetera. – Danke.

(Beifall von der Linken)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ratsfrau Vorspel, herzlichen Dank für den Wortbeitrag. – Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Damit kommen wir zur Abstimmung über die Verwaltungsvorlage. Ich frage jetzt: Wer stimmt für die Verwaltungsvorlage? Ich bitte um das Handzeichen. – Das sind SPD, Bündnis 90/Die Grünen, die CDU, die FDP, eine Stimme bei der AfD. Enthaltungen? – Ratsherr Jörres. Wer stimmt dagegen? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke und Ratsfrau Krüger. Damit ist die Verwaltungsvorlage mehrheitlich angenommen.

Nun kommen wir zum Ergänzungsantrag der SPD. Ich bitte auch hier um das Handzeichen, wer dafür stimmt. Jetzt bitte das Handzeichen. – Das sind natürlich SPD und Die Partei-Klima-Fraktion. Gibt es Enthaltungen? – Das ist die FDP, nicht in Gänze. Wer stimmt dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke, CDU, AfD und Ratsfrau Krüger. Damit ist der Ergänzungsantrag mehrheitlich abgelehnt.

Beschluss

Der Rat der Stadt Düsseldorf beauftragt die Verwaltung, das Bebauungsplanverfahren bis zum Offenlagebeschluss, die Freianlagenplanung, die Verkehrsanlagenplanung sowie die Planung der Unterirdischen Fahrradgarage (Fahrradabstellanlage) bis zur Herbeiführung des Bedarfsbeschlusses fortzuführen und alle dazu notwendigen Gutachten erstellen zu lassen sowie entsprechende Verträge mit DB S&S AG vorzubereiten.

Dies erfolgt auf der Grundlage des Eckpunktepapiers zur Rahmenvereinbarung 3 mit DB Station&Service AG, des dargestellten Sachstandes des Bebauungsplanverfahrens und den Ergebnissen der frühzeitigen Beteiligung der Öffentlichkeit und der frühzeitigen Beteiligung der Behörden nach §§ 3 (1) und 4 (1) BauGB zum Bebauungsplan -Vorentwurf Nr. 01/016 - Konrad-

Adenauer-Platz sowie der vorliegenden Vorplanung (Freianlagen, Verkehrsanlagen und Unterirdische Fahrradgarage/Fahrradabstellanlage) mit der Maßgabe, dass

- *die Zahl der oberirdischen Stellplätze auf 30 begrenzt wird. Sollten weitere Kurzzeitplätze erforderlich werden, werden diese – vorbehaltlich einer ausstehenden Prüfung – in der privaten Tiefgarage des geplanten Hochhauses angeboten und über den Vorplatz verknüpft werden.*
- *weitere Gleiskörper der Rheinbahn, die nicht begangen oder befahren werden, als Grüngleise geplant werden.*
- *oberirdisches Fahrradparken für Tagesparken auf dem Platz vorgesehen wird.*
- *der Konrad-Adenauer-Platz über die zuführenden Straßen an das Radhauptnetz optimal angebunden wird.*

Bürgermeister Hinkel (CDU): Damit sind wir mit den Vorlagen durch und kommen jetzt zu den Anträgen, meine sehr geehrten Damen und Herren.

39

Anträge

39.1

Antrag der FDP-Ratsfraktion: Heinrich-Heine-Platz

RAT/019/2024

Bürgermeister Hinkel (CDU): Wer möchte den Antrag einbringen? – Ratsherr Rohloff, dann darf ich Sie bitten, zu uns ans Redepult zu schreiten. Ratsherr Rohloff, Sie haben das Wort.

Ratsherr Rohloff (FDP): Herr Bürgermeister Hinkel! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Auf den Heinrich-Heine-Platz, also von einem Platz zum anderen Platz. Der eine, der Konrad-Adenauer-Platz, ist jetzt auf einem guten Weg, aber hier, beim Heinrich-Heine-Platz, noch mehr im Herzen der Stadt, haben wir seit vier Monaten Stillstand. Damit meine ich jetzt nicht das Carsch-Haus, das noch länger leer steht, das ist eigenständig, sondern unseren öffentlichen Platz, den Heinrich-Heine-Platz, der immer eine wichtige Funktion hatte und bei dem wir uns eine neue Neugestaltung gewünscht haben.

Wir haben dort seit vier Monaten eine Dauerbaustelle. Das ist ein Spießbrutenlauf für Fußgängerinnen und Fußgänger, für Touristen, die unsere Stadt besuchen. An jedem Wochenende, Sie haben es selbst gesehen, gerade zur Weihnachtszeit allsamstäglich ein Verkehrschaos. Durch die Sperrung der Kasernenstraße für Radfahrende ist die Heinrich-Heine-Allee aufgrund der Baustelle des Heinrich-Heine-Platzes nahezu lebensgefährlich, und die Einzelhändlerinnen und Einzelhändler ringsherum, bis zur Kasernenstraße und auf der Breiten Straße klagen über erhebliche Umsatzeinbußen. Wir reden da von existenzgefährdenden Zuständen für eine Baustelle, die stillliegt.

Wir haben vier Monate gewartet, weil wir der Stadtspitze und der Verwaltung die Möglichkeit geben wollten, mit den Investoren oder unseren Partnern, mit denen wir diesen Kooperationsvertrag haben, entsprechend einzuwirken und die Weiterführung dieser Baustelle zu erreichen. Aber nach vier Monaten, in denen wir uns das jetzt angesehen haben, können wir das Prinzip Hoffnung, das offensichtlich die Stadtspitze als auch Schwarz-Grün haben, so wie aus der Antwort auf die Anfrage heute hervorging, nicht weiter teilen.

Unsere Aufgabe als Kommune, als Eigentümerin des Heinrich-Heine-Platzes, ist es, glaube ich, jetzt das Heft des Handelns wieder in die Hand zu nehmen, eine jahrelange Bauruine zu vermeiden. Deshalb schlagen wir Ihnen heute einen Prüfantrag vor, die Kündigungsgründe des Kooperationsvertrages rechtlich zu prüfen und darüber dann eine Neugestaltung unseres Platzes

selbst fertigstellen zu lassen. Ja, das wurde heute Morgen im Rahmen der Anfrage gesagt, die Vertragspartnerin selbst hat noch keinen Insolvenzantrag gestellt. Mögliche Mieter des Carsch-Hauses und auch der Kasernenstraße, wie wir der Anfrage entnehmen, haben dies aber bereits getan. Wir sollten nicht so lange warten, bis die Vertragspartnerin selbst womöglich auch noch in die Insolvenz geht, weil sie natürlich in einem großen Firmenkonstrukt ist. Wenn das der Fall wäre, hätten wir, glaube ich, das Gespräch mit dem Insolvenzverwalter, was erfahrungsgemäß dann immer noch sehr lange braucht, um die Baustelle überhaupt wieder zu reaktivieren.

Wir schlagen Ihnen deshalb vor, die Verwaltung zu beauftragen, zu prüfen, die Baustelle selbst zu übernehmen und unseren Platz, der in unserem Eigentum ist, der Öffentlichkeit schnellstmöglich wieder zur Verfügung zu stellen. Ich glaube, das ist wichtig und richtig, und ich würde mich freuen, wenn unser Antrag eine breite Mehrheit hier im Haus findet. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP und Ratsherrn Raub [SPD])

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Rohloff. – Die erste Wortmeldung kam von Ratsfrau Marmulla, bitte.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Vielen Dank. – Wir teilen vollumfänglich die Sorgen um den Platz und das Bedauern des aktuellen Zustands. Wir sagen natürlich auch: Wir hätten dort nie hinkommen müssen. Wir haben eine Zusammenarbeit mit Benko und der gesamten Signa von Anfang an abgelehnt. Aber wir finden dennoch: Der Prüfauftrag, den die FDP formuliert, ist sehr spannend. Wir tendieren dahin, dem zuzustimmen – je nachdem, was sich jetzt noch in der Diskussion ergibt.

Um schon einmal ein wenig Licht in die Diskussion zu bringen, würden wir gern die Verwaltung bitten, auf zwei Punkte einzugehen. Der eine ist, ob man schon eine Perspektive hat, ob man vielleicht schon intern besprochen hat, was denn passieren würde, wenn wir den Vertrag kündigen. Denn ich glaube, wir haben eine Idee, was passieren würde, wenn die Signa den Vertrag kündigt. Aber wenn wir kündigen, was passiert dann? Wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Stadt dann auf Kosten sitzen bleibt, auf denen sie nicht sitzen bleiben würde, wenn der Vertrag unsererseits nicht gekündigt wird? – Das ist der eine Teil der Frage.

Der zweite Teil der Frage bezieht sich auf eine Antwort auf eine Reihe von Anfragen, die, glaube ich, von allen Fraktionen im November gestellt wurde. In der Beantwortung, im öffentlichen Teil, sagte man:

„Eine Wiederherstellung der öffentlichen Verkehrsfläche“

– bezogen auf den Heinrich-Heine-Platz und das umliegende Areal –

„in den Zustand vor Beginn der Bauarbeiten ist derzeit nicht vorgesehen. Die neue Verkehrsführung beruht auf dem Bedarfsbeschluss und kann unabhängig von der Fortführung des Projektes Carsch-Haus umgesetzt werden.“

Gilt diese Antwort heute noch, und können Sie uns zusagen, dass dort die Abkehr vom individuellen Verkehr, also vom Autoverkehr, immer noch das ist, was wir gemeinschaftlich beziehungsweise was die Verwaltung planen würde? – Vielen Dank.

(Beifall von der Linken)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Marmulla. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Dr. Fils. Darf ich Sie nach vorn und um die Abgabe des Wortbeitrages bitten? – Sie haben das Wort.

Ratsherr Dr. Fils (CDU): Herr Bürgermeister! Liebe Kollegen! Liebe letzte Besucherin auf der Tribüne! – Nein, ganz oben ist noch einer. Zwei Besucher haben wir und Zuhörer vielleicht auch

noch. – Zum Antrag: Sie werden verstehen, dass wir als Bündnis 90/Die Grünen und CDU diesen populistischen Antrag ablehnen werden.

(Ratsherr Rohloff [FDP]: Das ist ein Prüfantrag!)

Denn das ist jetzt hier wirklich nur ein Kokettieren und keine zielführende Angelegenheit.

Tatsächlich, wie schon vor ein paar Stunden bei diesem Thema angesprochen, gibt es Chancen, hier noch weiter voranzukommen. Und umgekehrt: Wenn Ihr Weg beschritten und jetzt Tabula rasa gemacht werden sollte, dann haben Sie das endgültige Aus. Ich habe mir einmal das Baufeld von gegenüber, vom Breidenbacher Hof, angesehen. Da kann man das aus dem Fenster des Restaurants nämlich alles schön sehen und fotografieren. Das habe ich getan. Da sehen Sie ein Baufeld, das in dieser Form jetzt nicht umzuwidmen ist, ohne alles kaputtzumachen.

Es gibt keine freie Fläche, auf der Sie Wegeführungen entlangbringen können. Sie können nur entweder alles zuschütten, aber dann haben Sie wirklich auf Ewigkeit alles verhindert. Dann wird es auch keine Nutzung des Carsch-Hauses mehr geben, was ja tatsächlich auch schon einmal beim U-Bahn-Bau der ersten Linie aufgegeben werden sollte und dann mit großem Aufwand transloziert und an dieser Stelle wiedererrichtet worden ist – mit den schwierigen Verknüpfungen mit den U-Bahn-Stationen. Es ist kein leichtes Objekt, und wir haben es uns auch nicht leichter gemacht mit der Vergabe der Platzfläche. Aber es gibt Lösungsmöglichkeiten. Deshalb jetzt nicht zuschütten. Deshalb kein Ja zu Ihrem Antrag, sondern die volle Unterstützung der Verwaltung, hier eine Lösung zu finden. Wir sind guter Hoffnung, dass das möglich ist.

(Beifall von der CDU)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Dr. Fils. – Die nächste Wortmeldung bitte von Ratsherrn Raub. – Sie haben das Wort.

Ratsherr Raub (SPD): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Lieber Kollege Dr. Fils, Alexander, das ist also eigentlich unter deinem Niveau, was du hier gerade beigetragen hast.

(Ratsherr Dr. Fils [CDU]: Das Wort „Populismus“?)

Dieser Antrag hat mit Populismus relativ wenig zu tun, sondern er nimmt Bezug auf einen Zustand, den wir ja nun alle nicht gut finden können. Es geht auch nicht darum – das steht auch nicht im Antrag –, dass wir jetzt irgendwelche Freiflächen auf dieser Fläche einer anderweitigen Nutzung zuführen, sondern im Antrag steht, es soll geprüft werden, ob und durch welche Maßnahmen wir erreichen können, dass die Oberflächengestaltung, die vereinbart ist, von uns durchgeführt werden kann und wir jetzt nicht auf den Sankt-Nimmerleins-Tag warten, bis sich jetzt irgendeiner aus dem Reich der Signa-Gruppe endlich mal bemüht fühlt, das, wozu sie sich verpflichtet hat, auch zu tun.

(Zuruf von Ratsherrn Dr. Fils [CDU])

– Nein, das heißt es nicht. – Ein Aspekt ist das Zuschütten der Grube, ja. Darum geht es aber nicht zuvörderst. Zuvörderst geht es um diesen Platz, so wie er jetzt dasteht und liegt und, wenn ich mich nicht täusche, auch noch auf absehbare Zeit so stehen und liegen wird, wie er da liegt. Es geht nicht voran. Dann müssen wir irgendwann einmal sagen: Wir lassen uns jetzt nicht weiter hinhalten, sondern wir müssen jetzt zusehen, dass es im Interesse der Stadt zu einer Entwicklung auf diesem Platz kommt. Dafür soll dieser Antrag eine Prüfungsmöglichkeit aufzeigen. Wir unterstützen diese Prüfungsmöglichkeit. Wir unterstützen den Antrag der FDP.

(Beifall von der SPD und von Ratsherrn Rohloff [FDP])

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Raub. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Dr. Schulz. – Sie haben das Wort.

Ratsherr Dr. Schulz (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich weiß nicht, ob wir heute Morgen irgendwie aneinander vorbeigeredet haben, aber ich hatte das heute Morgen eigentlich so verstanden, dass die erfolgversprechendste Variante die ist, mit den Kooperationspartnern, die es jetzt ja zu geben scheint – so habe ich die Antwort der Verwaltung heute Morgen verstanden –, das Projekt weiterzuentwickeln, weil das eigentlich die schnellste Variante ist. Meine Frage heute Morgen nach der Zeitschiene ist leider nicht beantwortet worden, aber ich habe das so verstanden, dass es die schnellste Variante ist.

Die Kündigung, das ist ja das, was hier drinsteht. Es geht ja erst einmal um die kurzfristige Kündigung beziehungsweise die Prüfung der Kündigung. Aber das ist die letzte Eskalationsstufe; das haben wir heute Morgen auch mitbekommen. Deshalb sehe ich im Moment keine Verwendung für diesen Antrag, weil wir heute Morgen eigentlich schon mitgeteilt bekommen haben, dass genau diese Eskalationsstufen durchgeführt werden: erst mit denen, die jetzt da sind, das Verfahren fortzusetzen, also das, was gemacht werden kann, jetzt auch zu tun, weil beides ja zusammenhängt, das Gebäude untendrunter und der Platz.

Ganz so einfach, wie man sich das jetzt mit diesem Prüfantrag vorstellt – wir kündigen, und dann können wir den Platz irgendwie herstellen –, wird es nicht funktionieren. Machen wir uns nichts vor: Das wird am Ende nicht das werden, was wir uns auch nur ansatzweise von dem Vorhaben erhoffen. Insofern kann ich jetzt für meine Fraktion nur sagen, dass dieser Antrag an dieser Stelle keinen Sinn mehr hat und wir ihn deswegen ablehnen werden, weil wir die Antwort der Verwaltung von heute Morgen mit den unterschiedlichen Stufen sehr ernst nehmen. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Dr. Schulz. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Neuenhaus. – Ratsherr Neuenhaus, Sie haben das Wort.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Wir sind an einem Punkt, an dem wir ungern sind, aber vor dem wir schon vor langer Zeit gewarnt haben, bevor wir alle diese Verträge gemacht haben. Ratsherr Dr. Fils, das kann nicht Ihr Ernst sein mit Glaube und Hoffnung. Das war eigentlich, wie Sie hier alles unterstrichen haben, zu glauben, dass Sie an dieser Stelle Stadtplanung machen können. Wir wissen, dass es die Umgebung der Geschäfte, die mal geplant waren, auch nicht geben wird. Das ist ein zentraler Platz, und wir sollten schon Herr oder Frau dessen sein, wie mitten in der Stadt die Stadtplanung abläuft.

Ich kann überhaupt nicht nachvollziehen, Ratsherr Dr. Schulz, dass Sie damit zufrieden waren, was die Verwaltung heute Mittag gesagt hat. Eine Verwaltung, die glaubt, dass sie recht hat und dass das klappen wird, tritt hier in der Regel völlig anders auf. Das war so dünn und so vorsichtig. Wenn Sie das später einmal im Protokoll lesen, da ist nichts gesagt worden, was nicht auch schon im Dezember oder im November hier gesagt wurde. Wir sind nicht weitergekommen, und wir sollten uns, ganz unabhängig von der weiteren Entwicklung, das Recht nehmen, zu prüfen, was möglich ist, und dann hier gemeinsam beraten. Aber schon diese Prüfung nicht zu machen, um mit Glaube und Hoffnung zu schauen, das wird schon irgendwie klappen, dazu sage ich Ihnen: Das wird nicht funktionieren. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Neuenhaus. – Ratsherr Born, Sie sind der nächste Redner. Kommen Sie bitte zu uns nach vorn. – Ratsherr Born, Sie haben das Wort.

Ratsherr Born (Die Linke): Julia Marmulla hat es vorhin gesagt: Wir waren von Anfang an dagegen, dieses Abenteuer, das mit dem Rathaus vereinbart wurde, einzugehen. Und jetzt ist das Desaster da. Ein ganzer Konzern, der auf Spekulation gegründet war, hat sich quasi abgemeldet.

Das muss man sich noch einmal in Erinnerung rufen und wer das damals alles absegnet hat. Aber Ratsherr Dr. Fils, machen Sie sich keine Illusion: Das wird nicht in den nächsten Wochen gelingen. Es wird noch Monate dauern, bis eventuell die Verhältnisse bei der KaDeWe Group klar sind. Das heißt, wenn es gut geht, kann es Mitte des Jahres vielleicht weitergehen. Vielleicht! Aber ich sage Ihnen eines: Es gibt keine individuelle Lösung für das Carsch-Haus. Es gibt nur eine Lösung, wenn die ganze Gruppe irgendwie erhalten bleibt, und dann hat die Stadt es so oder so an der Backe. Deshalb so ein Prüfauftrag.

Ja, was bedeutet das denn jetzt? Dass die Verwaltung und wir alle uns Gedanken machen: Was ist denn mit dem Carsch-Haus? Wenn es die Pleite der KaDeWe Group gibt, übernimmt die Stadt dann für das Haus irgendeine Verantwortung, wie es in vielen anderen Kommunen gemacht wird, wo dann Handel, aber auch städtischer Service angeboten wird? Diese Dinge kommen alle auf uns zu. Deshalb finde ich, dieser Prüfauftrag ist durchaus berechtigt.

(Beifall von der Linken)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Born. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Ratsherr Rütz, dann haben Sie als Nächster jetzt bitte das Wort. Wir wollen dem Rat Ihre Wortmeldung nicht vorenthalten. – Ratsherr Rütz, Sie haben das Wort.

Ratsherr Rütz (CDU): Vielleicht ist sie auch gar nicht so spannend, Herr Vorsitzender. – Meine Damen und Herren! Ich glaube, der Beitrag von Ratsherrn Neuenhaus war entlarvend, weil er gezeigt hat: Es geht nicht darum, hier möglichst schnell zu einer Wiederherstellung zu gelangen, sondern Sie wollen im Grunde genommen die Grundlagen des Projektes infrage stellen und letztlich die Stadt zum Akteur machen. Das wundert einen, da Sie eben noch sehr stark an anderer Stelle argumentiert haben, dass die Stadt nicht dort Akteur sein soll, wo es möglicherweise Private machen.

Ich finde, die Debatte hat drei Themen vermischt: Die erste Frage, ob man im Rahmen der Baustelle zu Verbesserungen für Fußgänger und Radfahrer kommen kann, dazu hat Alexander Fils eben gesprochen. Er hat gesagt: Wahrscheinlich dürfte das die Auslastung dieser Baustelle, so wie sie sich gerade darstellt, nicht hergeben. Vielleicht kann die Verwaltung etwas dazu sagen.

Die zweite Frage, die so ein wenig bei den Linken mitklang: Kann nicht die Stadt, die das Teilprojekt 2 macht, also die Herstellung der Verkehrsfläche, das sie ja am Ende selbst macht – im Wesentlichen die Wiederherstellung der Heinrich-Heine-Allee und des Anschlusses –, das im Vorgriff leisten? Ich verstehe es so, dass die Projekte so verknüpft sind, dass das nicht im Vorhinein durch die Stadt weiter voranzutreiben und selbst herzustellen ist.

Damit sind wir beim dritten Punkt: Was hilft der Stadt am ehesten, damit es vorangeht? Wir glauben, dass dieser Antrag, wie er heute vorliegt, eher zu einer Verzögerung führen wird, eh er dazu führen wird, dass städtisches Geld in die Hand genommen werden muss, wo immer noch die Aussicht besteht, dass wir hier attraktive Verkehrsflächen und eine attraktive Gestaltung in einem partnerschaftlichen Projekt bekommen. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der CDU)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Rütz. – Es wurde die Frage gestellt, Frau Zuschke oder Herr Kral, ob es eine Stellungnahme gibt, wenn Sie das möchten. Sonst ist es auch okay, dann lasse ich abstimmen.

(Zuruf von Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen])

Okay, Herr Kral. Ich bitte einfach um Stellungnahmen zu den Fragen. Ratsfrau Marmulla hat Fragen gestellt, und Ratsherr Rütz hat eine Frage gestellt.

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Ratsherr Rütz hat drei Fragen gestellt!)

Herr Beigeordneter Kral, Sie haben das Wort.

Beigeordneter Kral: Beide Fragen rekurrieren eigentlich auf einen Sachverhalt, der, glaube ich, prägend für dieses Projekt ist. Die Herstellung der Platzoberfläche ist einfach integrativ verbunden mit der Frage: Was passiert im Untergeschoss? Das ist sowohl eine bauliche als auch eine konzeptionelle Frage. Ein Ansatz, der sagt, wir kümmern uns nur um die Oberfläche und schauen nicht, was im Unteren passiert, ist eigentlich zum Scheitern verurteilt. Deshalb brauchen wir eine integrative Strategie.

Wenn wir eine integrative Strategie haben – dazu war ja Ihre Frage: Wie sieht es dann mit den Kosten aus? –, werden wir Lösungen für das Carsch-Haus im Inneren finden und nötigenfalls die Platzfläche in unsere Verantwortung nehmen. Dann haben wir das auch im Wesentlichen refinanziert. Das will ich jetzt nicht im Detail sagen, aber es gibt entsprechende Sicherheiten. Und wir werden es natürlich auch so machen, wie wir es damals konzipiert haben, nämlich, dass wir die Gesamtlösung erreichen und dass wir die Beruhigung des Raumes vorm Carlsplatz erreichen, den Verkehr neu ordnen und die Kasernenstraße als ruhigen Bereich attraktivieren. Dazu haben wir einen Ratsauftrag von Ihnen, und den wollen wir natürlich umsetzen, so wie wir das mit Ratsaufträgen machen.

Die letzte Frage war, glaube ich, noch: Gibt es im Augenblick ein Potenzial, etwas zu schieben und Flächen frei zu aktivieren, damit man diese Baustelle zusammengeschieben bekommt? – Glauben Sie mir, wenn wir da etwas gesehen hätten – ich war auch selbst vor Ort, und ich war nicht nur im Breidenbacher Hof, sondern stand auch unten auf dem Platz. Ich habe es mir genau angeschaut. Dort ist sehr, sehr wenig Potenzial, deshalb haben wir das dort nicht angepackt, weil das Verhältnis zwischen Aufwand des Schiebens und Ergebnis nicht stimmt. Wenn wir dann irgendwo an einer Stelle einen Meter mehr bekommen, dann bringt uns das auch nichts. Wir haben verschiedene Öffnungen am Platz. Wir haben eine größere Öffnung, wo früher der Pavillon war, die eine Rolle spielt. Mit den Treppenanlagen, die als Fluchttreppen zur U-Bahn hergestellt werden sollen, ist begonnen worden. Dadurch haben wir weitere Öffnungen. All diese machen es schwierig, die Baustelle für eine Übergangsphase zusammenschieben. Das war eine sinnvolle Frage, aber wir konnten sie leider auch nur beantworten. Uns fällt nichts auf. – Danke schön.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Herr Beigeordneter Kral, für die Beantwortung der Fragen. – Gibt es jetzt noch weitere Wortmeldungen? – Dann schreiten wir jetzt zur Beschlussfassung. Wer stimmt für den Antrag der FDP-Ratsfraktion? Ich bitte um das Handzeichen. – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, FDP, AfD und Ratsfrau Krüger. Gibt es Enthaltungen? – Gibt es Gegenstimmen? – Das sind Bündnis 90/Die Grünen und CDU. Damit ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

39.2

Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Jährlicher Bericht der Kommission Flughafen

RAT/021/2024

39.2.1

Mündlicher Änderungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen

Bürgermeister Hinkel (CDU): Wer möchte den Antrag einbringen, meine sehr geehrten Damen und Herren? – Ratsherr Born, Sie haben das Wort.

Ratsherr Born (Die Linke): Schönen Dank. – An jedem Flughafen ist eine Lärmschutzkommission einzurichten, die die Lärmbelastungen für die unmittelbare Umgebung, nicht nur die städtische, sondern auch den Flugverkehr in der Region und so weiter untersucht und sich damit zu beschäftigen hat. In der Flughafenkommission Düsseldorf sind auch Vertreter und Vertreterinnen der Stadt. Wir haben jetzt nochmals recherchiert: Wann haben wir eigentlich hier im Stadtrat mal darüber gesprochen? Wir haben leider nichts dazu gefunden, obwohl die Belastung durch den Flugverkehr – was ja nicht nur Lärm bedeutet, sondern auch CO₂, wie häufig und so weiter – uns ja in der letzten Zeit schon so manches Mal beschäftigt hat.

Wir möchten einfach erreichen, dass die Öffentlichkeit – und damit auch der Rat – von der Flughafenkommission, die zu unserem Flughafen existiert, erfährt: Was erzielen sie für Ergebnisse? Gibt es Empfehlungen? Wie versuchen sie, ich sage jetzt einmal, angesichts verspäteter Starts und Landungen und der Belastung der Bevölkerung einen Beitrag zu leisten, um dies zu reduzieren? Wir denken, gerade der Stadtrat hat die Möglichkeit, hierbei seinen Einfluss auszuüben, und möchten gern, dass eine Vertreterin/ein Vertreter der Stadt einmal im Jahr hier über die Arbeit dieser Kommission berichtet. – Schönen Dank.

(Beifall von der Linken)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Born. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Mielczarek. Sie sind der nächste Redner und haben auch direkt das Wort.

Ratsherr Mielczarek (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Sehr geehrte Mitglieder des Stadtrates! Wir würden ganz gern mehr als nur einen Bericht hier im Rat haben. Tatsächlich halten wir es für sinnvoll, wenn wir dann auch darüber diskutieren und reden, welche Ergebnisse aus der Kommission für Fluglärm nach dem Angerlandvergleich für uns relevant sind und was wir mehr dafür tun können. Deshalb schlagen wir das Folgende vor: Wir haben ja bereits eine Kommission, die sich mit Lärm beschäftigt: die Lärmkommission, die aktuell vor allem mit dem Straßenverkehrslärm und dem ÖPNV-Verkehrslärm, teilweise auch mit Schienen zu tun hat.

Diese Kommission wäre der richtige Ort, um – das ist der Änderungsantrag, den wir an der Stelle stellen – in Zukunft einmal jährlich den Flughafen, den Vorsitzenden der Lärmkommission des Flughafens oder eine von dieser Person benannte Vertreterin oder einen Vertreter, so wie es im Gesetzestext verankert ist, und unsere städtischen Vertreter*innen in die Angerland-Lärmkommission, in unsere städtische Lärmkommission einzuladen, um zu diesem Anlass zurückgespiegelt zu bekommen, was in dieser Kommission besprochen wurde und gemeinsam zu besprechen: Was sind Dinge, die man zurück in die Kommission bringen kann, die für Düsseldorf relevant sind? Damit hätten wir einen Austauschrahmen und nicht nur eine statische Berichterstattung hier im Stadtrat, zumal das Protokoll quasi öffentlich ist. Es muss anonymisiert werden, weil das Gesetz damals so gefasst wurde. Das ist eine komplizierte Angelegenheit.

Im Prinzip würden wir hier nichts anderes bekommen als dieses Protokoll, und das kann es eigentlich nicht sein. Wir wollen ja vorankommen und nicht nur Protokolle zur Kenntnis nehmen. Deshalb bitten wir um Zustimmung für unseren Änderungsvorschlag.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Mielczarek. – Als nächste Wortmeldung habe ich Ratsherrn Rasp. Kommen Sie bitte zu uns nach vorn. Ratsherr Rasp, Sie haben das Wort.

Ratsherr Rasp (SPD): Herr Bürgermeister! Kolleginnen und Kollegen! Wir als SPD-Fraktion hatten einen ähnlichen Gedanken, nämlich, dass es im Prinzip ja reichen würde oder besser wäre, eine Vorlage mit dem Bericht zu machen. Aber mit dem Vorschlag der Grünen können wir auch leben beziehungsweise ist er wahrscheinlich sogar die bessere Lösung. Wichtig ist, dass es transparent ist und hier in diesem Kreis wieder ankommt, was dort besprochen wird. Ich denke – ich hatte auch im Vorfeld mit den Linken gesprochen –, dass Die Linke auch mitmachen würde, und dann haben wir einen guten Kompromiss. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Rasp. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ihnen, Ratsfrau Lehmhaus. Darf ich Sie nach vorn bitten? – Liebe Ratsfrau Lehmhaus, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Lehmhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Bürgermeister Hinkel. – Liebe Kolleginnen und Kollegen, mir erschließt sich der Sinn dieser Sache nicht wirklich. Das Protokoll oder die Protokolle sind für jeden ersichtlich, lesbar und interpretierbar. Wir sind dafür überhaupt nicht zuständig. Den Rat jetzt mit irgendetwas zu belasten, aus dem wir letztendlich keine, sagen wir mal, Konsequenz ziehen können – wir können ja nicht einfach dafür oder dagegen stimmen, sondern es ist lediglich eine Kenntnisnahme –, das ist etwas, wozu ich sagen muss: Irgendwann muss der Rat der Stadt Düsseldorf auch einmal sagen, damit befassen sich die Gremien, die dafür zuständig sind. Aus diesem Grund lehnen wir das ab.

(Beifall von der FDP)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, liebe Ratsfrau Lehmhaus. – Ratsherr Czerwinski, darf ich Sie nach vorn bitten? Sie haben direkt das Wort.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Ratsfrau Lehmhaus, wir sind als Stadt leider auch nicht für den Eisenbahnlärm zuständig. Heißt das, dass Sie möchten, dass sich die Kleine Kommission Lärm nicht mehr mit dem Schienenlärm beschäftigt? Das würde mich interessieren. – Danke.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ratsherr Czerwinski, herzlichen Dank. – Gibt es jetzt noch weitere Wortmeldungen? – Ratsherr Born, dann darf ich Sie auch noch einmal nach vorn bitten.

Ratsherr Born (Die Linke): Herr Kollege Czerwinski, es gibt viele Arten von Lärm. – Ja, wir würden das gern übernehmen. Wir finden es sinnvoll, dass es so in die Gremien kommt, und glauben, dass unser Anliegen damit auch gewährleistet ist. – Schönen Dank. Also, wir übernehmen das.

(Beifall von der Linken)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Okay, damit ist das jetzt ein Antrag mehrerer Fraktionen.

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Nein, das bleibt unser Antrag! – Ratsherr Raub [SPD]: Das ist von den Grünen übernommen! – Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Wir übernehmen den Wortlaut, aber es bleibt unser Antrag!)

Okay. Mit den Ergänzungen und Änderungen, die hier vorgetragen worden sind, das wird jetzt zur Abstimmung geführt. Gibt es dazu noch Klärungsbedarf? – Danke.

Dann bitte ich jetzt um das Handzeichen, wer für den Tagesordnungspunkt 39.2 stimmt. – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich der Stimme? – Wer stimmt dagegen? – Das sind FDP und AfD. Damit ist der Antrag mehrheitlich angenommen.

Beschluss

Der Rat der Stadt bittet die / empfiehlt der Kleinen Kommission Lärm [Unterausschuss des Ausschusses für Umwelt-, Klima- und Verbraucherschutz], sich einmal jährlich mit dem Vorsitzenden der Kommission nach § 32 b LuftVG am Flughafen Düsseldorf und den städtischen Vertretern in dieser Kommission zum Thema „Fluglärm“ auszutauschen.“

39.3

Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Einrichtung einer temporären gesicherten Radweegeanlage während der UEFA EURO 2024

RAT/022/2024

39.3.1

Änderungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen

RAT/066/2024

Bürgermeister Hinkel (CDU): Dazu gibt es einen Änderungsantrag, aber wir bringen bitte erst einmal den Antrag der Linken ein. – Ratsfrau Vorspel, darf ich Sie bitten, den Antrag einzubringen? – Ratsfrau Vorspel, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Sehr geehrte Damen und Herren! Bei der EM wird es wahrscheinlich voll werden.

(Ratsherr Dr. Fils [CDU]: Aber nicht so voll wie bei Fortuna! – Ratsherr Hartnigk [CDU]: Aber doch nicht Fortuna!)

– Ja, wer weiß. Mal schauen.

Die U 81, die Entlastung bringen sollte und auch argumentativ immer für die EM ins Feld geführt worden ist, wird ja nun nicht rechtzeitig fertig. Das heißt, das Verkehrskonzept muss umgestrickt werden. Ich weiß gar nicht, ob es überhaupt schon ein Verkehrskonzept gibt. Deshalb haben wir den Antrag gestellt, weil wir wissen, Fahrräder sind eine Lösung für sehr viele Verkehrsprobleme, vor allem, wenn es voll wird.

Die Stadt hat etwas Schönes geplant, nämlich einen Fuß-Walk oder so etwas von der Altstadt bis zum Stadion mit wahrscheinlich irgendwelchen Buden dabei und so weiter. Das wird wahrscheinlich auch sehr gut angenommen werden, dann wird es auf dem Gehweg auch voll. Dieser Gehweg ist teilweise ein gemeinsamer Rad- und Gehweg, deshalb wird es nicht funktionieren, beides zusammenzuführen. Das ist auch sonst schwierig. Wenn es so voll wird wie bei der EM, muss man extra Wege schaffen für die Radfahrenden, um Platz zu schaffen, um das Fahrradfahren überhaupt zu ermöglichen.

Von daher haben wir den Antrag gestellt, ab der Homberger Straße auf der Straße eine gesicherte Radanlage zu erstellen und den Radverkehr dann darüber zu führen. Das wird auf jeden Fall eine gute Entlastung sein, wenn man sich einmal Fortuna-Spiele ansieht und wie viele Menschen dort mit dem Fahrrad hinfahren. Die EM wird auch von Fortuna-Fans besucht werden, also nicht nur von Fremden. Es werden wahrscheinlich auch Düsseldorferinnen und Düsseldorfer zu den Spielen gehen, und diese werden mit dem Fahrrad fahren wollen. Daher bitten wir, diesen Antrag anzunehmen. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der Linken)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Vorspel. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsfrau Cordes zum Einbringen des Änderungsantrags unter Rat/066/2024. – Ratsfrau Cordes, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Cordes (Bündnis 90/Die Grünen): Das ging ja schnell. Ich kann das Anliegen durchaus nachvollziehen. Natürlich sollte die Arena übrigens immer, aber natürlich besonders zu großen Ereignissen auch mit dem Fahrrad gut erreichbar sein. Ob jetzt diese Pop-up Bikelane, die es da schon einmal gab, die sinnvollste und erfolgreichste Radverkehrsmaßnahme war, die wir je in dieser Stadt gemacht haben, würde ich mal zu bezweifeln wagen, aber man kann daraus ja lernen.

Wir hätten deshalb gern, dass das quasi noch einmal übergeordnet geprüft wird. Wir haben auch einen entsprechenden Änderungsantrag, also einen Prüfantrag, vorbereitet – der liegt vor –, dass

wir eine etwas breitere Radverkehrsverbindung aus der Innenstadt zur Arena beziehungsweise die Möglichkeiten, wie man das verbessern kann, prüfen und dann hoffentlich zu einem Ergebnis kommen, das für alle Verkehrsteilnehmenden zufriedenstellend ist.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Cordes. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherr Rütz. Danach kommen noch Ratsherr Volkenrath und Ratsherr Neuenhaus und dann Ratsfrau Lehmann.

Ratsherr Rütz (CDU): Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich glaube, wir sind uns in einem Punkt durchaus einig: Wir alle hätten uns gewünscht, dass die EM noch einen stärkeren Impuls gegeben hätte, verkehrliche Infrastrukturmaßnahmen anzustoßen oder fertigzubekommen, die auf die Verbesserung der Radverkehrs- und der Nahverkehrsmobilität in Richtung Arena zielen. Aber, das muss man auch ehrlich sagen, es sind Projekte auf dem Weg, die nachhaltig sind, jedoch erst danach fertig werden. Das ist die Verlängerung der U-Bahn zum Flughafen; es ist aber im Radverkehrswesen vor allem die Radleitroute 1, die die Innenstadt mit der Schnellenburg und damit letztlich dem Bereich Messe/Arena verbinden soll. Der Zeitplan ist jetzt so, wie er ist, und schafft es nicht, das zu erreichen.

Zu dem Vorschlag und dem Antrag: Man muss auch sehen, bei der EM ist der Bereich zwischen der Schnellenburg und der Arena, der problematisch ist, Teil der ganzen Veranstaltungsfläche. Wir haben nach wie vor den Wunsch, dass uns die Stadt perspektivisch eine Planung für diesen sehr schwierigen Bereich vorlegt. Bei jedem Fortuna-Spiel kennt man das. Für den Bereich zwischen Innenstadt und der Schnellenburg gehen wir davon aus, dass die Verwaltung durchaus schon Überlegungen zur Optimierung hat, und wir würden es als CDU-Fraktion letztlich so halten, wie wir es eben am Hauptbahnhof auch gesagt haben: Wir beauftragen die Verwaltung nicht mit etwas, das sie schon auf dem Schirm hat. Deshalb würden wir uns freuen, wenn die Verwaltung darstellt, welche Überlegungen sie für den Radverkehr zwischen Innenstadt und Arena hat. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der CDU)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Rütz. – Ratsherr Volkenrath, darf ich Sie nach vorn bitten? – Ratsherr Volkenrath, auch Sie haben direkt das Wort.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Herr Bürgermeister, vielen Dank. – Sehr geehrte Damen und Herren! In der Tat, das Ereignis im Sommer bedarf der entsprechenden Vorbereitung, und was die Daten betrifft – so also auch unsere Informationen –: Am Rhein entlang sind verschiedene Points geplant, da sollen Fantreffen sein. Große Treffen werden im Rheinpark sein. Es wird auch im Nordpark für die ausländischen Fans etwas sein. Kurz und knapp: Da muss etwas passieren.

Wir haben insofern sehr viele Sympathien dafür, sehen allerdings in der Tat noch eine Fragestellung, weil in der Tat zu hinterfragen ist, welche Lösungsansätze wirklich zielführend sind. Es wäre zum Beispiel auch denkbar, dass eine komplette Fahrspur jeweils für Räder gesperrt wird, und zwar zum Spielbeginn in Richtung Stadion und zum Spielende in die andere Richtung. Das wäre also eine Sache. Auch wie weit es bis zur Homberger Straße ist – es ist eigentlich aus verkehrstechnischen Gründen kein Problem, dort entsprechende Veränderungen vorzunehmen.

Deshalb macht es aus unserer Sicht Sinn, daraus wirklich einen Prüfauftrag zu machen. Das soll gemacht werden. Allerdings muss natürlich ein wenig Speed hineinkommen. Also, wir wollen das Ergebnis nicht im September haben, sondern das muss jetzt sehr zeitnah passieren. Der Prüfauftrag der Kolleginnen und Kollegen der Grünen ist uns zwar etwas sehr allgemein geraten, aber ich denke, die Intention ist allen klar: Da soll Radverkehr stattfinden, er soll zielgerichtet stattfinden, und wir müssen über die optimale Form nachdenken. Das soll die Verwaltung schnell machen, damit wir schnell entscheiden können. – Danke schön.

(Beifall von der SPD)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Volkenrath. – Ratsherr Neuenhaus, ich darf Sie bitten. – Sie haben das Wort.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Kollege Volkenrath, jetzt „geiselt“ es schon ein bisschen, muss ich ehrlich sagen. Ich habe ein wenig Angst davor, dass wir plötzlich irgendetwas machen, was vielleicht Auswirkungen hat, die dem Rat gar nicht bekannt sind.

Die EURO 24 ist lange und bisher sehr gut vorbereitet. Bei allem, was wir gehört haben, merken wir, dass die Verwaltung genau weiß, was sie tut. Sie hat ein Konzept. Deshalb würde ich mich auch, Ratsherr Rütz, anschließen, die Verwaltung zu fragen: Können Sie sich überhaupt vorstellen, dass wir jetzt kurz vorher noch irgendetwas am Radwegekonzept ändern, ohne dass das ganze Konzept in Schwierigkeiten kommt? Wenn Sie es nicht vorsehen und ganz andere Sachen vorgesehen haben, sollten Sie es heute hier sagen. Das würde vielleicht allen helfen. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Neuenhaus. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsfrau Lehmann. – Ratsfrau Lehmann, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Lehmann (Die Linke): Danke, Herr Hinkel. – Sehr geehrte Damen und Herren! Verkehrswende scheitert an der Umsetzung. Worte wie „Die Männer-EM soll klimaneutral werden“ scheitern einfach, wenn kein Radverkehr geplant ist. Ich schließe mich Ratsherrn Rütz und Ratsherrn Neuenhaus auch an und würde gern von der Verwaltung hören, welche Konzepte es schon gibt.

Die Strecke vom Burgplatz bis zur Spielarena beträgt 6 Kilometer. Das heißt, Menschen, die zu Fuß gehen wollen, werden 1 Stunde und 15 Minuten unterwegs sein, wenn sie einigermaßen fit sind. Das ist eine lange Strecke. Wenn man die Fortuna-Spiele kennt: Dort ziehen ohne Ende Menschen mit Fahrrädern hin, also ganze Schwärme von Fahrradfahrer*innen, und es werden vielleicht sogar noch mehr sein.

Die Radinfrastruktur hört nach der neuen Querung Rheinterrassen auf. Dort gibt es überhaupt keine Radinfrastruktur mehr. Es gibt eine Holperstrecke, bei der der Konflikt mit den Fußgänger*innen vorprogrammiert ist.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Das lösen wir alles bis 17. Juni!)

Das muss einfach noch mal gesagt werden.

Die Pop-up Bikelane von damals unter grüner Beteiligung war einfach schlecht. Das heißt, diese jetzt als Beispiel hervorzuholen, dass eine kommende auch schlecht ist, geht einfach nicht. Sie muss einfach gut geplant sein, und dann funktioniert das. – Danke.

(Beifall von der Linken)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Lehmann. – Ich bitte jetzt einfach mal den Vertreter der Verwaltung, aufklärende Worte zu sprechen. Der Herr Stadtdirektor macht das höchstpersönlich. – Sie haben das Wort, Herr Hintzsche.

Stadtdirektor Hintzsche: Herr Bürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! So spannend diese Diskussionen zum Thema Radverkehr zur Arena bei Fortuna-Spielen sind: Die EURO 2024 ist nicht vergleichbar mit einem Spiel Fortuna Düsseldorf gegen Paderborn.

(Beifall von der CDU und Ratsherrn Montanus [FDP])

Ich bitte, im Rat auch einmal zur Kenntnis zu nehmen – diejenigen, die sich mit den Sicherheitsfragen befassen, wissen das –, dass es hier noch Situationen gibt, da wir noch nicht einmal alle Spielpaarungen kennen – es kann noch Mannschaften geben, die hierherkommen –, bei denen vielleicht gesagt wird, dass wir wegen Staatsgästen oder aus Sicherheitsgründen bestimmte Sperrungen vornehmen müssen.

Wir planen gerade in einer Situation, als ob wir ein Fortuna-Spiel hätten. Das heißt, wir können das prüfen und einbeziehen, wenn wir die Spielpaarungen und die Sicherheitslagen an dem Tag kennen. Aber eines will ich deutlich sagen: Das Konzept der Stadtverwaltung war insofern ein Mobilitätskonzept, das im Wesentlichen den Fußgänger gesehen hat. Wir haben gesagt: Es gibt einen Fan-Walk zum Stadion. Der Fan-Walk sieht so aus, dass es Stationen auf dem Weg zum Stadion gibt. Das heißt, wir sind gar nicht davon ausgegangen, dass der Fahrradfahrer durchfährt, sondern dass wir die Fans an der Stelle leiten und sie auch eine Aufenthaltsqualität vorfinden. Deshalb kann man die Fahrradverkehre zwar stärker mit einbeziehen, aber wir müssen es doch von der aktuellen Situation abhängig machen. Ich kann doch nicht heute im Rat beschließen: Ich will einen Fahrradweg, und die Polizei sagt uns dann: Wir brauchen diese Strecke aber als Durchfahrtsstrecke. Wir können das wirklich nicht so diskutieren wie bei einem Fortuna-Spiel. Dass Radverkehre bei Fortuna-Spielen generell ein Thema sind, das wir eventuell auch noch einmal ganz anders angehen müssen, sieht die Verwaltung an der Stelle auch. Aber das ist nicht der EURO-2024-Maßstab.

(Beifall von der FDP)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Herr Stadtdirektor. – Möchten Sie den Antrag zurückziehen?

(Ratsfrau Lehmann [Die Linke]: Nein, nein!)

War das eine Wortmeldung?

(Ratsfrau Lehmann [Die Linke]: Ja!)

Dann bitte ich Sie, Ratsfrau Lehmann, doch noch einmal zu uns nach vorn zu kommen. Sie haben direkt das Wort.

Ratsfrau Lehmann (Die Linke): Danke, Herr Bürgermeister. – Sehr geehrte Damen und Herren! Wir haben jetzt noch nichts von einem konkreten Verkehrskonzept gehört und würden das gern hören.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Lehmann.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Er hat doch gerade gesagt, dass er etwas sagen kann, wenn er die Paarungen weiß! Abstimmen!)

Ja, die Frage an die Verwaltung: Gibt es schon eine aussagekräftige Information, Herr Kral?

(Zuruf von der CDU: Abstimmung!)

Wir warten noch die Ausführungen von Herrn Kral ab, und dann gehen wir in die Abstimmung mit ganz großen Besonderheiten, die ich gerade mit Frau von Halen diskutiert habe. – Herr Kral, Sie haben das Wort.

Beigeordneter Kral: Wenn ich jetzt bestätigen soll, dass der Stadtdirektor die wesentlichen verkehrlichen Fragen zu der von Ihnen aufgeworfenen Thematik angesprochen hat, dann tue ich das gern. Wir haben natürlich ein weitergehendes Verkehrskonzept. Dabei geht es auch darum: Wo kommen die Fans an? Kommen sie mit dem Flugzeug? Kommen sie mit der Bahn? Kommen sie mit

Autos? – Das ist natürlich alles in unserer Konzeption enthalten. Das trägt aber zu Ihrer Debatte nicht bei.

Ihre Debatte beschäftigt sich momentan mit einem Detail dieses gesamten Verkehrskonzepts. Das ist im Wesentlichen beantwortet worden, nämlich ob es sinnvoll ist, zwischen der Innenstadt und dem Stadion noch eine separate Radroute einzurichten. Der Stadtdirektor hat es gesagt, und ich sehe es genauso: Es ist ein anderer Fall als ein Fortuna-Spiel. Wir haben eine andere Absperrung des Stadions, die Durchgängigkeit ist nicht die gleiche. Wir haben auch andere Gruppen. Wir alle gehen davon aus, dass die meisten auswärtigen Fans ihr Fahrrad nicht mitbringen,

(Beifall und Heiterkeit von der CDU)

anders als die einheimische Bevölkerung. Das heißt, wir haben ganz andere Strukturen, und dann muss man es sich im Einzelfall anschauen.

Ich glaube auch, der Gedanke des Fan-Walks ist: Wir haben Fans, die kommen wegen des Spiels nach Düsseldorf und bringen Zeit mit. Anders, als wenn ich nach der Arbeit noch schnell zur Fortuna fahre, ist das ein Event. Man ist die ganze Zeit dort, dann kann man sich auch die Zeit nehmen, die Trasse hochzugehen. Da ist das Zu-Fuß-Gehen wesentlich besser. Wir schließen es nicht grundsätzlich aus, wenn sich dort etwas ergibt, aber ich glaube, wir müssen uns alle bewusst machen, es ist ein anderes Thema, und zwar auch verkehrlich.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Herr Beigeordneter Kral. – Wir haben noch eine weitere Wortmeldung von Ratsherrn Rütz.

(Ratsherr Rütz [CDU]: Ich ziehe zurück!)

Er zieht zurück. Dann gibt es noch eine weitere Wortmeldung. – Ratsherr Kühbacher, ich darf Sie bitten. Sie haben das Wort.

Ratsherr Kühbacher (SPD): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Die SPD-Fraktion hat in der Sitzung des OVA mit der Vorlagenummer OVA/104/2023 am 24. Mai 2023 eine Anfrage zur Mobilität rund um die EURO 2024 gestellt. Darin ging es auch um die Fuß- und Radwegeverbindung. Die Verwaltung hat ausgeführt, dass es einen 2,50 Meter breiten Radweg vom Süden zur Arena gebe. Auf meinen Hinweis, den Ratsherr Rütz dann bekräftigt hat, dass die Radwegeverbindung dorthin zu verbessern sei, haben Sie, Herr Kral, ausgeführt, was in der Niederschrift nachzulesen ist, dass die Verwaltung an einem Konzept zur Verbesserung der Radwegeverbindung für die EURO 2024 arbeite. Jetzt müssen wir leider enttäuscht zur Kenntnis nehmen, dass Sie mit dem Konzept noch nicht fertig sind. Wir würden uns wünschen, dass Sie tatsächlich noch zu einem positiven Ergebnis kommen. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Kühbacher. – Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann gehen wir im Prozedere folgendermaßen vor: Da der ursprüngliche Antrag der weitergehende ist, würden wir zunächst darüber abstimmen, und wenn er nicht angenommen wird, fällt der Änderungsantrag hinten über. Damit das Problem gelöst ist, haben wir den Hinweis bekommen – –

(Ratsfrau Dr. Proschmann [SPD]: Änderungsantrag?)

Der ursprüngliche Antrag ist der weitergehende. Das heißt, wenn wir über ihn abstimmen und er abgelehnt wird, ist der Änderungsantrag weg.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Nein, nein! – Zuruf von Ratsherrn Raub [SPD] und weitere Zurufe)

– Okay, dann schlage ich vor, wir stimmen jetzt beide ab. Das war auch der Hinweis, den ich schon vorher bekommen hatte.

Wir kommen also zum ursprünglichen Antrag. Ich will noch einmal die Vorlagennummer nennen: Das ist RAT/022/2024, ein Antrag der Linken. Ich bitte um Handzeichen, wer für diesen Antrag stimmt. – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Wer stimmt dagegen? – Das ist der gesamte Rest und der Bürgermeister. Damit mehrheitlich abgelehnt.

Dann kommen wir jetzt zum Änderungsantrag.

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Nein, nein, nein! – Ratsherr Hartnigk [CDU]: Der ist weg! – Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Der ist jetzt weg!)

– Nein, nein, nein. Der Kompromiss war – –

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Es gibt keinen Kompromiss! Der Antrag ist weg! Nächster Punkt, Herr Bürgermeister! – Bürgermeister Hinkel [CDU] und Frau von Halen besprechen sich.)

Entschuldigung, mein Fail.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt!)

Okay, es ist, wie es ist.

(Ratsherr Raub [SPD]: Geschäftsordnungsantrag!)

– Ja, Geschäftsordnung. Das ist ein guter Hinweis, Ratsherr Raub.

Ratsherr Raub (SPD): Herr Bürgermeister, ich habe Sie jetzt so verstanden, dass Sie gesagt haben: Wir stellen beide Anträge nebeneinander, und wenn der eine Antrag keine Mehrheit hat, muss der andere Antrag abgestimmt werden. Das ist zwar nicht der klassische Änderungsantrag, aber in dem Fall haben Sie gesagt, wie Sie abstimmen lassen – ob es nun ein Aliud ist oder nicht. Es hat sich keiner dagegen ausgesprochen, dass so abgestimmt werden kann oder soll, also müsste jetzt in dieser Form über den zweiten Antrag von Bündnis 90/Die Grünen abgestimmt werden. So habe ich Sie verstanden.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ratsherr Raub, ich bin auf Ihrer Seite. Dann machen wir es wie Pontius Pilatus. Ich habe es gesagt, also wird es gemacht.

Wir kommen zur Abstimmung über den Änderungsantrag von Bündnis 90/Die Grünen unter dem Tagesordnungspunkt 39.3.1. Ich stelle jetzt hier die Frage: Wer stimmt für diesen Änderungsantrag? – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, Teile der Linken, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, Ratsfrau Krüger und Ratsherr Rütz. Die Hände oben lassen, es muss gezählt werden. Enthaltungen? – Keiner. Wer stimmt dagegen?

(Die Nein-Stimmen werden gezählt.)

– 34 Ablehnungen. Dann zählen wir bitte noch einmal die Ja-Stimmen, damit es wirklich safe ist. Das haben wir eben nicht zählen lassen.

(Die Ja-Stimmen werden gezählt.– Frau von Halen: 38!)

Okay, damit ist der Änderungsantrag mehrheitlich angenommen.

(Zuruf: Wenn, dann alle noch mal! – Ratsherr Hartnigk [CDU]: Es sind während der Abstimmung Leute rein- und rausgegangen, das ist nicht okay!)

38 zu 34, das letzte Wort. Der Änderungsantrag ist damit angenommen.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen und SPD)

Beschluss

Der Rat der Stadt beauftragt die Verwaltung zu prüfen, wie für den Zeitraum der Spiele der Europameisterschaft in Düsseldorf die Radverkehrsverbindung zwischen der Innenstadt und der Arena verbessert werden kann.

39.4

Antrag der Ratsfraktionen CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD, FDP, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion: Demokratie verteidigen

RAT/029/2024

Bürgermeister Hinkel (CDU): Wer möchte den Antrag einbringen? – Ratsherr El Ghazali, bitte, kommen Sie zu uns nach vorn. Sie haben das Wort.

Ratsherr El Ghazali (SPD): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Sehr geehrte Fraktionskolleginnen und -kollegen der demokratischen Fraktionen! Liebe Zuhörende, liebe Zuschauende! Seit mehreren Jahren sehen wir uns Angriffen aus der rechten Szene ausgesetzt. Einige Beispiele: der Brandanschlag von Solingen, die Brände von Geflüchtetenunterkünften in Hoyerswerda sowie in Rostock in den 90er-Jahren. Die haben uns damals schockiert, und wir mussten innehalten und haben dann auch politische Forderungen gestellt.

Nun zur jüngeren Geschichte: Die NSU-Morde und die Anschläge von Hanau und Halle sind Ereignisse, die noch fast in der Gegenwart liegen. Am Montag haben wir noch den Opfern von Hanau gedacht. Es war sehr bewegend, zu sehen, dass die Fraktionskollegen aller demokratischen Fraktionen vor Ort gewesen sind und den Opfern kurz gedacht haben. Das fanden wir sehr gut.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen, SPD, FDP, der Linken und Die Partei-Klima-Fraktion)

Daher freuen wir uns, als SPD-Ratsfraktion diese Resolution zur Verteidigung der Demokratie einbringen zu können.

Die Deportationspläne im Geheimtreffen von Potsdam zeigen die menschenverachtenden Vorgehensweisen der Demokratiefeinde. Wir danken natürlich auch der CORRECTIV-Recherche, die dort einiges zutage gebracht und auch zur Schau gestellt hat.

Es ist schwer zu ertragen, dass Arbeitskollegen und Freunde, die man seit seiner Kindheit kennt, das Deutschsein aufgrund von Religion, Nationalität und Hautfarbe mal so nebenbei aberkennen. Das finde ich ungeheuerlich.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen, SPD und FDP)

Das zeigt, dass ein völkisches Gedankengut bei einer Partei hier stark verankert ist. Ich möchte verdammt noch mal, dass hier im Rat oder in der Gesellschaft ein Giuseppe, eine Saliha, ein Samy oder ein Hakim vertreten sind. Es ist egal, woher man kommt, sondern wichtig ist, wohin man will. Das ist die Frage und auch die Forderung, die wir uns hier stellen müssen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, uns oder mir macht es Mut, was ich vor einigen Wochen bei den Demonstrationen gesehen habe, als in Düsseldorf Hunderttausend Menschen zur Demo gelaufen sind – Menschen jeglicher Couleur, Menschen, die man sonst nie auf Demonstrationen sieht. Das war ein sehr großer Prozesszug. Wir müssen auch sagen, dass es in anderen Städten viele Demonstrationen gegeben hat, die stattfanden und aktuell noch stattfinden. Wir sollten daraus Mut schöpfen. Düsseldorf ist international und vielfältig. Wir sind stolz auf unsere 180 Nationen und

leben das auch so. Ich habe eine doppelte Staatsangehörigkeit, mein Sohn hat sogar drei Staatsangehörigkeiten. Das ist die Lebensrealität in Düsseldorf. Wir sind mehr! – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen, SPD, FDP, der Linken, Die Partei-Klima-Fraktion und Ratsherrn Tups [CDU])

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr El Ghazali. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsfrau Opelt. – Ratsfrau Opelt, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Opelt (AfD): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Werte Kollegen! Erst einmal herzlichen Glückwunsch für die erfolgreiche interfraktionelle Zusammenarbeit gemeinsam mit der Verwaltung vorhin bei den Anfragen zur Verhinderung der AfD-Anfrage. So sieht eben Ihr Verständnis von Demokratie aus. Und gleich nun zum nächsten Meisterwerk bezüglich Ihrer Demokratieverteidigung. Ich verstehe sogar, warum Sie diese Resolution hier einbringen, und genau deshalb betone ich es hier an dieser Stelle noch einmal: Die AfD lehnt jede Form von Extremismus ab,

(Lachen von FDP und SPD)

während Sie dagegen kein Problem mit Linksextremismus und keine Berührungsängste haben. Deshalb verwundert es auch nicht, dass Ihre Resolution mal wieder einseitig gegen Rechtsextremismus gerichtet ist. Aber wenn Sie schon solch eine Resolution hier vorlegen, sollten wenigstens keine falschen Tatsachen enthalten sein. Deshalb empfehlen wir Ihnen auch dringend, den Anlass dieser Resolution nochmals kritisch zu hinterfragen. Denn Ihre Quelle, das CORRECTIV – Ihre einzige Quelle wohl gemerkt –, ist weder unabhängig noch neutral, sondern ganz wesentlich von staatlicher Seite und von den linken politischen Lobbyorganisationen finanziert.

Außerdem verwenden Sie hier Zitate, deren Inhalte schon längst überholt und nachweislich falsch sind – und das auch schon zum Zeitpunkt der Vorlage Ihrer Resolution. Sie hätten also genügend Zeit gehabt, diese Resolution anzupassen. Das wollen Sie aber nicht. Deshalb hier einige Punkte zur Klarstellung.

Die Erklärung des Städtetages am 18. Januar, auf die Sie sich beziehen, ist inhaltlich nicht zutreffend. Diese Erklärung geht von einem völlig falschen Sachverhalt aus, und darüber wurde zwischenzeitlich auch in der „Welt“, in der „Berliner Zeitung“ und in vielen anderen Medien berichtet. Dort konnte man unter anderem lesen – erstens –: Es gab kein Geheimgespräch in Potsdam. Es handelte sich lediglich um eine private Zusammenkunft, von der viele schon im Vorhinein wussten.

(Lachen – Ratsherr Neuenhaus [FDP]: Niemand hat die Absicht, eine Mauer zu bauen! – Weitere Zurufe)

Nachzulesen!

Zudem wurde der Begriff „Deportation“, der sich auch in Ihrer Resolution findet, dort bei diesem Treffen nie erwähnt.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Waren Sie dabei?)

Das musste selbst CORRECTIV einräumen, dass es beim Treffen in Potsdam in der Sache nicht um Deportation ging, und hat all seine eigenen Texte entsprechend korrigiert. Aber warum tun Sie das hier nicht, Ihren Text zu korrigieren? Warum verwenden Sie, obwohl Sie es wissen, diesen falschen Begriff weiter? Können Sie alle, die jetzt gleich dieser Resolution heute zustimmen, das vor sich selber noch erklären?

Weiter zu drittens: Wenn man den sieben eidesstattlichen Versicherungen der Teilnehmer dieses Treffens glauben darf – und bisher wurde auch nichts widerlegt oder darüber diskutiert –, ging es

um das Thema Remigration und bestehende Ausreisepflichten. Was bitte ist daran verwerflich, wenn doch genau dieses Thema der illegalen Migration auch Ihrem Bundeskanzler Olaf Scholz, SPD, unter den Nägeln brennt und er dazu im Oktober 2023 Folgendes sagte – ich zitiere –:

„Wir müssen schneller abschieben. Eine Begrenzung der Zuwanderung macht uns nicht zu Unmenschen. Wir müssen endlich im großen Stil diejenigen abschieben, die kein Recht haben, in Deutschland zu bleiben. Es kommen zu viele. Wir müssen mehr und schneller abschieben.“

CDU, FDP und Teile von Bündnis 90/Die Grünen haben sich diesen Aussagen sogar angeschlossen.

Nun viertens – auch ganz spannend –: Obwohl bei dem sogenannten Geheimtreffen mehr CDU-Mitglieder als AfD-Mitglieder vor Ort waren, färbt das komischerweise nicht auf die CDU ab. Wenn es Ihnen doch wirklich um sachliche Richtigkeit gehen würde, hätten Sie doch diesen Umstand hier auch erwähnt.

Genau aus diesen eben genannten Gründen fordern wir Sie deshalb auf, Ihre Resolution zu korrigieren. Tun Sie dies nicht, zeigt das wieder einmal, dass es Ihnen eben nicht um die Wahrheit und nicht um die Demokratie geht, sondern allein um Stimmungsmache gegen die AfD und um Ihre eigenen machtpolitischen Interessen.

(Beifall von der AfD)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Opelt. – Ratsfrau Kraljic, Sie hatten sich auch zu Wort gemeldet. Bitte kommen Sie zu uns nach vorn. Sie haben das Wort.

Ratsfrau Kraljic (AfD): Einen schönen guten Abend, sehr geehrter Herr Stadtdirektor! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuschauer am Livestream! Liebe Zuhörer! – Ich habe es falsch ausgedrückt, es tut mir leid.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Alles gut.

Ratsfrau Kraljic (AfD): Ich möchte das Ganze jetzt gern einmal auf Düsseldorf herunterbrechen. Sie alle hier sagen von sich: Ich bin tolerant, ich liebe Vielfalt, und ich bin demokratisch. Das heißt, das ist das, was Sie uns absprechen. Mir ist am letzten Samstag Folgendes passiert, und wahrscheinlich wird der eine oder andere es sich denken oder jetzt lachen oder sagen: Da ist sie selber schuld. – Wir hatten einen Infostand an der Nordstraße. Daneben war ein Infostand von Bündnis 90/Die Grünen. Ich bin zu zwei von ihnen hingegangen, wir haben uns die Hand gereicht und uns freundlich begrüßt. Das ist für mich Respekt und Toleranz den anderen gegenüber, und mir persönlich würde es nicht einfallen, nur weil Sie, Ratsfrau Marmulla, eine andere politische Meinung haben, dass ich Sie diskreditiere.

Was ist aber im Laufe des Tages passiert? – Ich habe ein Foto gepostet, und wenn Sie jetzt sagen, dann ist sie selber schuld, dann ist es so. Ich konnte unter anderem lesen:

Ansonsten klingt der Name Kraljic sehr kroatisch. Ich werde Frau Kraljic wohl im Flieger nach Nordafrika treffen, wenn Menschen mit Migrationshintergrund deportiert werden. Mein polnischer Landsmann Pofalla wird dann wohl auch mit dabei sein.

Das fand ich nicht witzig. Ich muss wirklich sagen: Da zeigt sich die mangelnde Toleranz – jetzt nicht von Ihnen, aber das ist das, was Sie hier schüren, was Sie mit diesen Demos, die alle über einen Kamm scheren, schüren. Das ist nämlich tatsächlich Hass und Hetze, was hier auch in Düsseldorf passiert und was dadurch gefördert wird, indem Sie so blind gegen uns agieren. Das ist einfach nur traurig und hat nichts mit Demokratie, mit wahrer Toleranz und mit Respekt zu tun. Die Toleranz bei Ihnen endet in dem Moment, wenn jemand eine andere Meinung vertritt, und das ist nicht meine Meinung. – Vielen Dank.

(Beifall von der AfD)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Kraljic. – Ich habe eine weitere Wortmeldung. – Ratsfrau Hebeler, ich darf Sie bitten. Sie haben das Wort.

Ratsfrau Hebeler (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Bürgermeister Hinkel. – Es ist wie immer schwer, auf welche Punkte man reagieren soll, oder vielleicht auch nicht. Auch ich möchte bei der AfD in Düsseldorf ansetzen, und zwar beim heute erschienenen Artikel von „VierNull“: „Immer weiter rechts: die AfD in Düsseldorf“. Darin wird berichtet, dass die AfD in Düsseldorf einen neuen Kreisvorstand hat, vier Männer. Einer wird zitiert – ich zitiere doppelt sozusagen –:

„Remigration für die Zehntausenden Geduldeten in NRW und die mehreren Hunderttausenden im gesamten Bundesgebiet. Auch dafür steht die AfD ein.“

Und auch noch eine andere Quelle, auch Herrn Salinger zuzuschreiben:

„Die AfD will Remigration. Alle illegalen und geduldeten Asylbewerber müssen Deutschland verlassen.“

Wir demokratischen Parteien wissen aus der Erfahrung der Geschichte in Deutschland von diesen Remigrationsfantasien. Das war für mich das Schockierendste an der CORRECTIV-Recherche. Dass die AfD schon länger von Remigration spricht, ist nicht neu, aber dass es offensichtlich detaillierte Pläne zur Umsetzung gibt, das hat mich wirklich völlig schockiert, und dass wir das, was Sie, die AfD, „Remigration“ nennen, eben aus den Erfahrungen, die wir mit der deutschen Geschichte haben, als „Deportation“ bezeichnen, das ist Meinungsfreiheit.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen, SPD, der Linken und Die Partei-Klima-Fraktion)

Und weil das heute Thema in mehreren Anfragen und in den Antworten der Verwaltung darauf war: Die Resolution, die alle demokratischen Fraktionen hier im Stadtrat vorlegen und auch gleich beschließen werden, hat auch mit der Demonstration am 27. Januar zu tun, einer der größten Demonstrationen in der jüngeren Geschichte der Landeshauptstadt Düsseldorf. Ich glaube, ich spreche für alle demokratischen Fraktionen im Stadtrat, dass es natürlich richtig war, zu dieser Demonstration breit aufzurufen – auch durch den Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller. – Danke schön.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen, SPD, der Linken und Die Partei-Klima-Fraktion)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Hebeler. – Ich habe noch eine Wortmeldung von Ratsfrau Opelt. – Sie haben das Wort.

Ratsfrau Opelt (AfD): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Ratsfrau Hebeler, vielen Dank für Ihren Wortbeitrag. Ich wäre auch sehr gespannt, wenn Sie mir die Quelle nennen könnten. Pläne zur Remigration, dass dies irgendwie fortgeschritten ist – das ist an mir vorbeigegangen. Vielleicht können Sie mir dazu eine Quelle liefern, wo die Pläne sind und was dahintersteht. Das würde mich sehr interessieren; das kenne ich nämlich nicht.

Zum anderen würde ich auch noch gern von Ihnen wissen – vielleicht beantworten Sie es mir ja –, was Sie denn zu diesen Zitaten von Olaf Scholz sagen, der genau zu der illegalen Migration spricht. Vielleicht haben Sie ja bei den Zitaten von Olaf Scholz zugehört. Wie bringen Sie das in einen Zusammenhang? Das können Sie mir vielleicht erklären.

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Ich reagiere auf das, worauf ich reagieren möchte! Ich melde mich nicht noch einmal!)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Opelt. – Ratsfrau Bednarski, spontane Wortmeldung.

Ratsfrau Bednarski (SPD): Entschuldigung, aber das ist so etwas von dreist, Ihre Allmachts- und Deportationsfantasien mit Aussagen von Olaf Scholz oder anderen Regierungspolitikern zu vergleichen. Das möchte ich nur einmal sagen.

(Beifall von der SPD)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Bednarski. – Dann gab es noch eine Wortmeldung von Ratsherrn Neuenhaus. – Ratsherr Neuenhaus, Sie haben das Wort.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Ich weiß nicht, ob es Sinn macht, sich hier mit der AfD auseinanderzusetzen; ich sage das nur. Aber wenn die anderen Fraktionen das hier darstellen, erlauben Sie uns bitte auch, in drei Sätzen zu sagen, was wir von der AfD halten. Wir dürfen sie rechtsextrem nennen. Alles, was rechtsextrem ist, werden wir als Liberale immer bekämpfen, mit allen demokratischen Mitteln, die wir haben, und das sind jede Menge. Uns unterscheidet das Menschenbild. Sie geben die Menschenwürde denjenigen, für die Sie sich entscheiden. Wir geben sie allen Menschen. Ich fand es erstaunlich heute, als die Deutsche Bischofskonferenz erwähnt hat: Christen können keine AfD wählen. Ich kann mich ausnahmsweise einmal der Bischofskonferenz anschließen. – Vielen Dank.

(Beifall von FDP, Bündnis 90/Die Grünen, SPD und der Linken)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Neuenhaus. – Ratsherr Born, Sie haben bisher das letzte Wort in der Debatte. Nein, es kommen noch Wortmeldungen. – Ratsherr Born, Sie haben das Wort.

Ratsherr Born (Die Linke): Ja, ich bin ziemlich sprachlos über die Dreistigkeit von AfD-Mitgliedern, noch nicht einmal das zur Kenntnis zu nehmen, was ein Herr Höcke oder ein Herr Kraus oder beliebige andere Personen aus der AfD so von sich geben. Ein Herr Kraus spricht davon, es geht nicht um 2 Millionen, nein, es geht um 25 Millionen, und ich sage Ihnen eins: Wenn Sie das ernst nehmen, was Sie hier sagen, dann treten Sie aus der Partei aus. Das wäre das Beste.

(Beifall von der Linken)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Born. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsfrau Mirus. Anschließend gibt es noch einmal eine Wortmeldung von Ratsfrau Opelt. – Ratsfrau Mirus, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Mirus (Die Partei-Klima-Fraktion): Danke, Herr Oberbürgermeister Hinkel. – Ach, Bürgermeister, ja, genau.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Alles gut, ist gelöscht.

Ratsfrau Mirus (Die Partei-Klima-Fraktion): Sehen Sie es als Kompliment. – Eine Partei, die ein menschenverachtendes Bild vertritt und Menschen als ungleichwertig ansieht, gehört meines Erachtens nicht in eine Demokratie, zumal sich diese Partei einen Dreck um die Demokratie schert. Ich denke, wir alle wissen, dass die Demokratie an der AfD eigentlich vorbeigeht und sie eigentlich an allen Ecken und Enden versucht, Stellschrauben so zu justieren, um das System für sich auszunutzen, und ihr eigenes Machtbestreben damit verfolgt. Wir sind natürlich total dagegen. Wenn Ihnen etwas an Ihren Nächsten liegt, dann treten Sie aus dieser Partei aus. Sie ist menschenverachtend und einer Demokratie nicht würdig.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion, SPD und der Linken)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Mirus. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsfrau Oppelt. Oder haben Sie an Ratsherrn Jörres abgegeben? – Dann darf ich Sie bitten, zu uns nach vorn zu kommen und Ihren Redebeitrag abzuliefern. – Ratsherr Jörres, Sie haben das Wort.

Ratsherr Jörres (AfD): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Meine Damen und Herren! Alles, was hier eben gesagt worden ist, explizit von der Linkspartei zum Beispiel, aber auch von Ratsherrn Neuenhaus, kann ich nur aufs Schärfste zurückweisen. Schauen Sie lieber einmal auf Ihre Umfrageergebnisse im Bund, dann wissen Sie, wo Sie mit Ihren Meinungen stehen. Wir haben in Umfragen aktuell, glaube ich, fünfmal mehr als die FDP.

Worum es bei dieser ganzen Debatte im Grunde genommen geht, ist eine Diskursverhinderungsstrategie. Das ist das, was die linken Parteien erreichen wollen. Diesbezüglich möchte ich gern aus einem „Welt“-Artikel zitieren, der im August letzten Jahres veröffentlicht worden ist:

„Der frühere Verfassungsrichter Ferdinand Kirchhof hat angesichts wachsender Cancel Culture von einem ‚Diktat einer Minderheit‘ in Deutschland gewarnt. Gefährdungen erheblichen Ausmaßes für die Meinungsfreiheit entstehen auch aus den Reihen der Gesellschaft selbst durch eine moralisierende Vorzensur unerwünschter Meinungen.“

Das schrieb Professor Ferdinand Kirchhof in der jüngsten „Neuen Juristischen Wochenzeitschrift“.

Neu ist diese Feststellung nicht, aber es lässt aufhorchen, wenn ein ehemaliger Vizepräsident des Bundesverfassungsgerichts das in einer wichtigen juristischen Fachzeitschrift anprangert. Kirchhof beklagt, dass man immer häufiger auf den gesellschaftspolitischen Missionar trifft, der sich im Besitz der endgültigen Wahrheit weiß und nur eine einzige Meinung, nämlich seine eigene, duldet. Andersdenkende werden in moralischer Selbstgewissheit an den Rand der Gesellschaft gedrängt. Diskursvermeidung wird von interessierten Kreisen geradezu als ethische Verpflichtung verstanden, der sich jedermann beugen muss. Zu den Mechanismen dieser Cancel Culture gehört zum einen die Political Correctness, zum anderen ist der große Bruder der Political Correctness die Cancel Culture, was sich mit Zensurkultur übersetzen lässt. Sie zielt auf die Person des Andersdenkenden. Es soll daran gehindert werden, sich frei zu äußern und so weiter und so fort.

„Nicht die Realität oder die Sorge des Äußernden um richtige Lösungen entscheiden über die Zulässigkeit von Diskussionsbeiträgen, sondern das Wohlbefinden des Zuhörers, dessen Empfindsamkeit nicht durch unerwünschte Meinungen gestört werden darf.“

Ja, das ist im Grunde genommen eine schöne Zusammenfassung, worum es eigentlich geht. Ich kann Ihnen versichern: Die AfD-Ratsfraktion hier im Stadtrat wird auch weiterhin Realpolitik betreiben. Das ist ja das Schöne. Sie betreiben ja keine Realpolitik, in großen Teilen zumindest.

(Zurufe: Ach!)

Alles nur Wunschpolitik, und alles, was, ich sage einmal, rechts vom SPD-Gusto ist, ist ja schon rechtsradikal. Die CDU und auch die FDP werden da ja teilweise einbezogen. Ich bin mal gespannt, wann Sie merken, worauf das Ganze hinauslaufen soll. Also, ich bin da sehr gelassen. Ich plädiere für mehr Gelassenheit in der gesamten Diskussion, und ich kann Ihnen versichern: Wir werden hier weiter mit realpolitischen Anträgen, sagen wir mal, zur Entwicklung der Stadtgesellschaft beitragen. Unter anderem habe ich heute einmal angefragt, ob eine Bezahlkarte eingeführt werden soll. Wie immer eine knappe, wenn nicht sogar freche Antwort der Verwaltung.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ratsherr Jörres, auch Sie unterliegen der Zeitgrenze.

Ratsherr Jörres (AfD): Ja, danke. – Diesbezüglich, das kann ich schon ankündigen, werde ich einen entsprechenden Antrag auf einer der nächsten Ratssitzungen stellen. – Danke sehr.

(Beifall von der AfD)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Jörres. – Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann werden wir jetzt zur Beschlussfassung schreiten zu Tagesordnungspunkt 39.4, RAT/029/2024. Ich bitte um das Handzeichen, wer für den Antrag stimmt. – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU und FDP. Gibt es Enthaltungen? – Gibt es Gegenstimmen? – Das ist die AfD in Gänze. Ratsfrau Krüger ist offenbar nicht da. Damit ist der Antrag mehrheitlich angenommen. –

Beschluss

Wir, die Mitglieder des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf, bekennen uns ohne Wenn und Aber zu Demokratie und Rechtsstaatlichkeit.

Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland ist dabei die Basis all unseres Handelns. Es setzt den Rahmen und die Grenzen, innerhalb dessen politischer Wettbewerb stattfindet.

Unseren freiheitlichen Rechtsstaat verteidigen wir gemeinsam und entschlossen gegen jegliche Angriffe.

Düsseldorf ist kulturell vielfältig und bunt und wird es auch bleiben. Dafür setzen wir uns mit der demokratischen Bürgerschaft unserer toleranten, weltoffenen und internationalen Landeshauptstadt ein.

Wir sind stolz, dass 180 Nationen friedlich in unserer Stadt zusammenleben.

Wir Demokrat:innen sprechen uns deshalb klar und deutlich gegen die menschenverachtende Gesinnung und Weltanschauung des sogenannten „Düsseldorfer Forums“ aus, die durch die CORRECTIV Recherche aufgedeckt wurde.

Wir schließen uns der Trierer Erklärung des Deutschen Städtetages an:

"Das jüngst bekannt gewordene Treffen von AfD-Funktionären mit Mitgliedern der Identitären Bewegung und die dort diskutierte Deportation von Millionen Menschen aus Deutschland hat uns alle schockiert. Wir nehmen es nicht hin, dass rechtsextreme Kräfte eine Atmosphäre der Verunsicherung, der Angst und des Hasses in unserem Land und in unseren Städten schüren. [...]

Menschenwürde, Demokratie und Rechtsstaat müssen immer wieder neu verteidigt werden. Eine wehrhafte Demokratie lebt von einer aktiven und wachen Zivilgesellschaft vor Ort. Das haben Zehntausende Menschen in den vergangenen Tagen in unseren Städten deutlich gemacht. Die Menschen, die aktuell gemeinsam auf die Straßen gehen, um Farbe zu bekennen für Demokratie und Menschenwürde, senden ein klares Signal der Solidarität – und gegen die Spaltung unserer Stadtgesellschaften."

<https://www.staedtetag.de/presse/pressemeldungen/2024/demokratie-und-menschenwuerde-trierer-erklaerung-des-deutschen-staedtetages>

39.5

Antrag der Ratsfraktionen SPD, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion: Szenetreffpunkt zur Zwischennutzung am Gesundheitsamt/Kölner Straße einrichten

RAT/034/2024

Bürgermeister Hinkel (CDU): Wer möchte den Antrag einbringen? – Ratsherr Volkenrath, dann darf ich Sie bitten, nach vorn zu kommen und den Antrag einzubringen. – Ratsherr Volkenrath, Sie haben das Wort.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – In der Tat geht es darum, einen Szenetreff zur Zwischennutzung einzuführen, und zwar ganz konkret für drogenkranke Menschen, für Obdachlose hier in Düsseldorf. Wir haben vielfältige Aktivitäten. Wir sind die Letzten, die das bestreiten. Auch zu den jüngsten Aktivitäten mit Blick auf die Moskauer Straße sagen wir: Das ist okay. Es hätte vielleicht sogar noch etwas eher kommen können, aber vom Grundsatz her ein konstruktiver Ansatz, auch viele Bereiche in der Drogenhilfe, die wir hier und heute gar nicht grundsätzlich diskutieren wollen, ob das zu sehr zentral ist. Vom Grundsatz her gibt es eine ganze Menge an Aktivitäten. Aber worum es uns geht, das ist der Aufenthalt von Drogenabhängigen, Drogenkranken und Obdachlosen in der City, in Bahnhofsnähe. Das ist seit vielen Monaten ein Problem, und wir sehen zurzeit keine richtige Lösung.

Genau deshalb sagen wir: Hier muss sich etwas tun. Wir haben viele Gespräche geführt mit den Profis, die dort in der Arbeit sind, mit Drogenkranken, Obdachlosen. Ob das fiftyfifty, die Armenküche oder viele Streetworker sind, wir haben mit den Betroffenen selbst diskutiert, wie Sie vielleicht wissen. Wir haben sie auch mal zum Kaffee eingeladen. Wir haben da umfassende Aktionen gemacht. Es gibt in der Tat eine Örtlichkeit, die mag nicht optimal sein, sie soll auch nicht für die Ewigkeit sein, aber sie soll zeitnah sein. Wir plädieren für eine zeitnahe Eröffnung dieser Möglichkeit. Dazu müssen aus unserer Sicht einige wenige Dinge, wie öffentliche Toiletten und so weiter, organisiert werden. Die Betroffenen, die mit den Drogenkranken beziehungsweise Obdachlosen arbeiten, sagen: Ja, das ist eine Möglichkeit. Für uns ganz wichtig, ich betone es noch einmal ausdrücklich: zeitnah.

Wenn die Verwaltung in der Lage ist, uns einen anderen Ort zeitnah zu benennen, da sind wir flexibel. Dieser Ort steht zur Verfügung, wie gesagt, nicht für die Ewigkeit. Die Verwaltung hat sich nach unserem ersten Meeting, das wir dort hatten, dahin gehend geäußert, dass sie sagte: Wir werden eventuell in drei bis fünf Jahren dort bauen. In drei bis fünf Jahren haben wir andere Perspektiven, die wir sicherlich gemeinsam entwickeln können. Wir wollen deshalb das jetzt zeitnah an diesem Ort. Wie gesagt, es geht nicht um eine grundsätzliche Kritik der Drogenhilfe, sondern darum, einen öffentlichen Aufenthalt für drogenkranke und obdachlose Menschen zu organisieren. Deshalb meine Bitte: Stimmen Sie zu, damit wir diesen Menschen eine wirkliche Lebenshilfe bieten können. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Volkenrath. – Die nächste Wortmeldung – Sie sind ja schon hier vorn – kommt von Ratsfrau Klinke. – Sie haben das Wort.

Ratsfrau Klinke (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Bürgermeister Hinkel. – Meine Damen und Herren! Ich möchte meinem Vorredner widersprechen: Wir haben das Problem nicht seit vielen Monaten, wir haben es seit vielen Jahren. Wir arbeiten auch seit vielen Jahren daran und haben in der Innenstadtkonferenz in der Tat noch einmal erfahren können, welche Herausforderungen und Aufgabenstellungen sich dort bieten. Diese gehen wir an. Wir haben, das haben Sie selbst erwähnt, das Konzept Moskauer Straße vorliegen. Ich denke, dass es in unserem Sinne ist, wenn wir in diese Richtung weitergehen, wenn wir aus anderen Bereichen natürlich lernen, aber für Düsseldorf einen individuellen, vernünftigen Weg beschreiten.

Der in Ihrem Antrag beschriebene Austausch der beteiligten Einrichtungen passiert. Wir haben den Lenkungsrat, wir sind dabei. Der Lenkungsrat Worringer Platz hat das ganze Bahnhofsumfeld im Blick. Wir werden diesen Antrag ablehnen, aber nicht, weil uns die Menschen egal sind, sondern weil wir auf dem Weg sind und weil ich finde, dass wir hier auf dem richtigen Weg sind und nicht noch weitere Sonderschlaufen eingehen sollten. Lassen Sie uns probieren, wie das geht. Wir sind im Gespräch. Wir sind in der Weiterentwicklung und brauchen in diesem Augenblick diesen Antrag nicht. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Klinke. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsfrau Dr. Rachner. Ich darf Sie bitten. – Ratsfrau Dr. Rachner, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Dr. Rachner (FDP): Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Am 10. März 2022 haben wir einen Prüfantrag gestellt, in dem wir die Verwaltung gebeten haben, einen geeigneten Platz für die Umsiedlung der Drogenszene zu finden, ganz so, wie es in Bremen erfolgreich geschehen ist. Tja, das haben Sie abgelehnt. Ich sage mal: Gefahr erkannt, Gefahr gebannt. Hätten Sie dem zugestimmt: In den letzten zwei Jahren hatten wir genug Zeit, eine geeignete Fläche zu finden. Nun wird hier aber von den Kollegen von der SPD ein Grundstück vorgeschlagen, das leider ungeeignet ist, und ich bin wirklich erstaunt, was Sie sich da ausgesucht haben. Eine Brachfläche, die nicht einmal mehr als Parkfläche verkehrsfähig ist, kann doch nicht geeignet sein, und die Installation einer Toilette macht das Ganze nicht heimeliger.

Obendrein hat die Landeshauptstadt gerade das Winterquartier für Obdachlose an der Moskauer Straße eingerichtet, bei dem in enger Abstimmung mit der Drogenhilfe eine Versorgung möglich ist. Sie haben heute selbst eine Anfrage dazu gestellt. Ich bin der Meinung, dass diese Fläche, dieses Grundstück absolut nicht geeignet ist. Es ist menschenunwürdig, zumal eine Lösung, eben an der Moskauer Straße, so nahe ist. Eine sinnvolle Umsiedlung, die ausreichend geprüft ist, unterstützen wir gern, aber diese Fläche ist wirklich ungeeignet. Wir werden diesen Antrag ablehnen.

(Beifall von der FDP)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Dr. Rachner. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Born. Ich darf Sie nach vorn bitten und erteile Ihnen gern sofort das Wort.

Ratsherr Born (Die Linke): Ja, Ratsfrau Dr. Rachner, es geht nicht nur um eine Umsiedlung, sondern es geht auch darum, Möglichkeiten für suchtkranke und obdachlose Menschen zu schaffen, wo sie zusammenkommen können, kommunizieren können, wo Streetwork oder mobile Streetworker oder die verschiedenen Initiativen auch mit ihnen in Kontakt treten können. Der Vorteil dieses Platzes ist ja auch, dass er noch relativ zentral ist und, ich sage jetzt mal, man eben nicht die direkte Umgebung von Geschäften, Straßenbahnhaltestellen und so weiter hat. Wir haben uns das ja nicht gerade aus den Fingern gesaugt, sondern Sie wissen ja sicherlich, dass die Initiativen, die tagtäglich damit zu tun haben – fiftyfifty oder auch das Drogenhilfzentrum –, sagen: Wir brauchen zusätzliche Plätze für die Menschen, die im vorigen Jahr im Grand Central campiert haben. Sie wissen doch selbst, wie das aussieht: Die halten sich unter Brücken oder an anderen ungeschützten Stellen auf.

Sie haben selbst im März 2022, es ist also zwei Jahre her, diesen Prüfantrag gestellt, aber seitdem haben wir zumindest keinen öffentlichen Platz dazubekommen, und wie berichtet wurde, gibt es momentan auch eine verschärfte Kontrolle am Worringer Platz. Also, die Befürchtung ist, dass im Zuge der EM verschärft kontrolliert wird, um die Leute dort wegzubekommen. Schlussendlich geht es darum, Plätze zu schaffen, um den obdachlosen und den suchtkranken Menschen die Möglichkeit zu geben, sich zu treffen und miteinander zu kommunizieren. – Danke.

(Beifall von der Linken)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Born. – Als nächste Wortmeldung habe ich mir Ratsfrau Mirus notiert, dann Ratsherr Jörres und Ratsherr Stieber. Aber jetzt bitte ich erst einmal die Frau Dezernentin Koch ans Mikrofon. Die Verwaltung hat Vorfahrt. – Liebe Frau Dezernentin Koch, Sie haben das Wort.

Beigeordnete Koch: Lieber Herr Bürgermeister Hinkel! Verehrte Ratsfrauen und Ratsherren! Vielleicht hilft es ja, wenn ich jetzt etwas erwidere, was die anschließenden Redner*innen noch für sich bewegen können.

Als Ratsherr Volkenrath und Ratsherr Born davon gesprochen haben, was benötigt wird, haben wir uns dazu ausgetauscht und die ganze Zeit gedacht, Sie reden schon über die Moskauer Straße, weil all diese Punkte, die Sie aufgeführt haben, auf der Moskauer Straße verwirklicht werden.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen und FDP)

Dazu kommt – auch diesen Hinweis möchte ich Ihnen geben –: Der Vorschlag beziehungsweise die Anfrage, ob die Moskauer Straße, die ja bislang eine Asylunterkunft war, nicht genau für diesen Treffpunkt genutzt werden könnte und für eine völlig neue Konzeption, einen neuen Ansatz, den wir dezernatsübergreifend hier in Düsseldorf verfolgen wollen, genau dieser Vorschlag Moskauer Straße kam aus dem Streetwork. Wir hatten dann verschiedene Gesprächsrunden mit allen Beteiligten. Auch da habe ich gedacht, Ratsherr Volkenrath muss ein Ohr in unseren Telefon- und Videokonferenzen gehabt haben: Alle von Ihnen genannten Beteiligten sind in die Konzeptionierung eingebunden worden, von der Drogenhilfe über fiftyfifty, alle anderen Träger der Streetwork, aXept!, franzfreunde, die Diakonie, das Amt 54, das Gesundheitsamt, und wir haben uns seit einigen Wochen dem Konzept Moskauer Straße genähert. Sie wissen, es war eine belegte Asylunterkunft. Die Menschen, die dort gelebt haben, müssen auf andere Unterkünfte umgezogen werden. Das ist geschehen. Die Unterkunft wird noch einmal grundgereinigt. Wir haben noch ein Sicherheitsgespräch mit Polizei und Staatsanwaltschaft vor uns.

Wir haben eine Pressekonferenz zur Moskauer Straße geplant, um allen vorzustellen, welches Konzept dahinterliegt. Dieses Konzept umfasst inzwischen, ich glaube, 13 bis 15 Seiten, und es ist sehr detailliert. Es greift alle Aspekte auf, die ich eben auch aus Ihren Reihen gehört habe.

Deshalb würde ich Sie bitten, vielleicht noch einmal zu überdenken, ob Sie Ihren Antrag zurückstellen wollen und sich erst einmal anschauen, was wir an der Moskauer Straße zeitnah – dabei greife ich noch einmal auf, was Ratsherrn Volkenrath gerade so wichtig war –, nämlich spätestens ab dem 1. März, dann auch tatsächlich beleben können. Wir stellen uns gerade schon mit den Hauptamtlichen auf, die sich in diesem Objekt installieren. Wie gesagt, es sind sehr viele Beteiligte. Die Federführung der Einrichtung wird die Diakonie übernehmen. Wir werden einen Sicherheitsdienst vor Ort haben. Ich hoffe, Sie kennen alle die Moskauer Straße. Es gibt eine Aufenthaltsfläche in der Unterkunft. Es wird Einzelzimmer für die einzelnen Betroffenen geben.

Das heißt, all das, was Sie gefordert haben, was man auf der Fläche am Gesundheitsamt eben nicht zeitnah, eigentlich gar nicht umsetzen kann, wird auf einer Fläche – ich bin sehr schlecht in räumlichen Vorstellungen; der Gesundheitsdezernent sagte gerade ungefähr 100 Meter Luftlinie entfernt – umgesetzt. Deshalb glaube ich, dass wir damit nicht nur auf dem richtigen Weg sind, sondern auch Erkenntnisse zu der Problematik bekommen werden, die wir gerade gemeinsam mit Streetwork auf der Straße feststellen, was Crack mit den Menschen macht. Das sind eben nicht nur obdachlose Personen, sondern es gibt auch Menschen mit Lebensmittelpunkt auf der Straße, die über Wohnungen verfügen.

Wir werden mit einer neuen Konzeptionierung an der Moskauer Straße starten können. Streetwork ist bereits dabei, die Menschen anzusprechen, all die, die sich im Bahnhofsumfeld und darüber hinaus draußen aufhalten. Die Resonanz ist großartig. Wir sind in regelmäßigem Kontakt. Streetwork hat eine lange Liste von Menschen, die jetzt schon gesagt haben: Wenn die Moskauer Straße eröffnet wird, dann wollen wir dahin. Das heißt, wir sind auf einem richtigen Weg. Vielleicht überlegen Sie es sich noch einmal, bevor Sie hier offensichtlich eine Ablehnung bekommen, ob Sie nicht zurückstellen und uns berichten lassen, wie erfolgreich die Moskauer Straße angenommen wird.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen und FDP)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Frau Koch, für den dringenden Hinweis und die Frage, die ich von Frau Koch gestellt bekommen habe – Ratsfrau Mirus, Sie sind sofort gern dran –, ob wir die anfragenden Parteien dazu bewegen können, den Antrag zurückzustellen. Das ist das Thema. Dann bitte ich jetzt Ratsfrau Mirus, das Wort zu ergreifen.

(Unruhe)

So, dann rufe ich jetzt als nächste Rednerin – sie wird uns etwas verkünden – bitte Ratsfrau Mirus ans Redepult. – Sie haben das Wort.

Ratsfrau Mirus (Die Partei-Klima-Fraktion): Danke. – Uns geht es nicht nur um das Winterquartier. Es geht tatsächlich um diese brachliegende Fläche dort. Wenn man sich die anderen Bedingungen ansieht, denen wohnungslose und obdachlose Menschen ausgesetzt sind, dann war das Grand Central auf jeden Fall unwürdig. Auch der hintere Platz am Hauptbahnhof ist auf jeden Fall unwürdig. Ich glaube, der Worringer Platz ist auch etwas unwürdig, weil dort auch sehr viel Publikumsverkehr unterwegs ist. Ich denke, das wäre eine geeignete Stelle als Treffpunkt.

Eine Toilette dort hinzustellen wäre mehr als würdig, weil ich glaube, dass die meisten Menschen sonst wirklich auf der Straße urinieren und koten. Das habe ich erst letztens hinter dem Hauptbahnhof, als ich mit meiner Tochter aus dem dm kam, gesehen, wie sich dort einer entblößen musste, weil er es nicht mehr geschafft hat, ein WC aufzusuchen. Das war nicht nur für mich unwürdig, das war für ihn auch sehr unwürdig, weil er es nicht mehr geschafft hat, rechtzeitig zur Toilette zu gehen. Das sah nicht schön aus. Ich denke, so eine Toilette macht sehr viel Sinn. Klar ist das hygienetechnisch schwierig, und das sauber zu halten ist bestimmt nicht einfach. Aber es ist einfach wichtig, so eine Stelle einzurichten, und zwar nicht erst nach zigtausenden Gesprächen, wie sich etwas entwickeln kann oder könnte. Das Winterquartier ist auf jeden Fall wichtig.

Wir wollen trotzdem auch diese brachliegende Fläche – –

(Ratsherr Schulte [Die Partei-Klima-Fraktion] macht Aufnahmen mit dem Handy.)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Entschuldigen Sie, wenn ich unterbreche. Bitte, Fotoaufnahmen sind während der Sitzung nicht zulässig.

Ratsfrau Mirus (Die Partei-Klima-Fraktion): Seit wann das?

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ratsfrau Mirus, bitte lassen Sie sich nicht unterbrechen.

Ratsfrau Mirus (Die Partei-Klima-Fraktion): Ich glaube, dass es sehr sinnvoll ist, diese Fläche dort einzurichten. Wir haben da ein Treffen organisiert mit Menschen, die sich daran beteiligt haben, die sehr viel Kontakt auf der Straße haben. Sie fanden diese Fläche gut und ausreichend als Treffpunkt. Das würde auch die umliegenden Flächen etwas entlasten, weil sich die Menschen dort vielleicht einen neuen Treffpunkt suchen. Ich glaube, eine geschlossene Räumlichkeit, ein Winterquartier kann natürlich auch ein guter Treffpunkt sein. Aber die Menschen treffen sich halt nach wie vor draußen auf der Straße. – Danke.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Mirus. – Ich habe den Zwischenruf wahrgenommen. – Frau Koch, darf ich Sie bitten, noch einmal zu uns ans Pult zu treten? – Frau Beigeordnete, Sie haben das Wort.

Beigeordnete Koch: Herr Bürgermeister Hinkel! Sehr verehrte Damen und Herren! Ich will es noch einmal versuchen. Ich sage es noch einmal: Der Vorschlag, die Moskauer Straße in den Blick zu nehmen, kam aus den Reihen des Streetworks, und zwar statt der Fläche am Gesundheitsamt. Diese Fläche am Gesundheitsamt ist nicht geeignet. Ich möchte Sie davor warnen, dass Sie der Verwaltung einen Auftrag erteilen, der quasi das Projekt Moskauer Straße geradezu konterkarieren würde. Streetwork ist damit einverstanden, dass wir an dieser Stelle eine Anlaufstelle schaffen. Streetwork möchte nicht, dass wir noch eine zusätzliche Fläche schaffen und sich die Menschen dann entscheiden müssen: Gehe ich in die Moskauer Straße oder gehe ich zu diesem Treffpunkt? Dieser Treffpunkt ist nicht sinnvoll, schon gar nicht, wenn wir etwas anbieten können, wie die Moskauer Straße, wo sich Einzelzimmer mit Sanitärbereich und Toiletten befinden.

All das, was Sie auf dieser Fläche installiert haben wollen, ist in der Moskauer Straße. Ich habe es, glaube ich, gesagt, aber ich sage es noch einmal: 1. März ist das Datum, an dem Menschen tatsächlich in die Moskauer Straße einziehen können. Das heißt, wir drehen keine langen Runden mehr; das haben wir alles hinter uns. Wir haben eine umfangreiche Konzeption gemeinsam mit allen Trägern geschrieben. Deshalb noch einmal ein Appell: Lassen Sie uns die Moskauer Straße starten! Lassen Sie uns im Lenkungsreis Sucht berichten, im AGS, dann können Sie sich überlegen, ob Sie etwas mehr fordern wollen. An dieser Stelle, ich sage es einmal ganz deutlich, macht Ihr Antrag fachlich keinen Sinn.

(Beifall von der CDU sowie Ratsherrn Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen] und Ratsfrau Dr. Rachner [FDP])

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Frau Beigeordnete Koch. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Jörres, bitte. Danach ist Ratsherr Stieber vorgesehen und dann Ratsherr Volkenrath, Sie sind tatsächlich auch noch an der Reihe. – Ratsherr Jörres, Sie haben das Wort.

Ratsherr Jörres (AfD): Vielen Dank, Herr Bürgermeister Hinkel. – Meine Damen und Herren! Als Quasi-Anwohner – ich wohne ungefähr 150 Meter vom Gesundheitsamt entfernt, und das seit 20 Jahren – kann ich die Gesamtsituation, glaube ich, ziemlich gut beurteilen. Darin kann ich der Dezernentin Frau Koch vollumfänglich zustimmen. Es ist unbestritten, dass die Stadt eine Fläche suchen muss. Dem wird auch unsere Fraktion zustimmen, und sie sieht das auch als erforderlich und notwendig an. Nur: Die besagte Fläche am Gesundheitsamt ist wirklich absolut ungeeignet – aus mehreren Gründen.

Was Frau Koch nicht erwähnt hat – ich war auch auf der Innenstadtkonferenz –: Die Moskauer Straße soll am 1. März starten, wird aber voraussichtlich nur bis zum Herbst Bestand haben können, weil dann die Container abgebaut werden, da dann nämlich schon mit den Baumaßnahmen für das technische Verwaltungsrathaus begonnen wird. Das ist also auch nur eine Übergangslösung. Man überlegt ja, wenn sich dieses Verfahren, dieses Konzept etabliert, dass man dann eventuell in der Moskauer Straße aus städtischen Mitteln etwas Eigenes baut. Aber das ist alles noch Zukunftsmusik. Darüber hinaus ist im Trimonte-Park – das ist ein sehr zentraler Treffpunkt, der im Sommer sehr intensiv von Familien mit Kindern genutzt wird – vor Kurzem im Rahmen der Spielplatzoffensive ein Spielplatz vonseiten der Stadt errichtet worden. Er wird im Frühjahr eröffnet werden, und dann werden dort auch spielende Kinder sein.

Es gibt also mehrere Gründe, die dagegensprechen. Außerdem, wenn man diese Zwischenlösung etabliert, muss man in zwei oder drei Jahren, wenn der Gesundheits-Campus wirklich in dieser Form gebaut wird, wie es das Vorhaben ist, mit der Suche nach einem neuen Platz wieder von vorn beginnen. Also, vollkommen ungeeignet. Deshalb appelliere ich an Sie: Ziehen Sie diesen Antrag zurück! Lassen Sie uns erst einmal schauen, was mit dem Versuch Moskauer Straße wird, und dann muss man weitergehend eine Gesamtlösung finden. – Danke sehr.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Jörres. – Ratsherr Stieber ist startklar. Sie haben das nächste Wort, und ich erteile es Ihnen auch sofort.

Ratsherr Stieber (CDU): Herr Bürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Es ist 20.00 Uhr, aber wir hätten uns diese Debatte auch einfach sparen können, wenn Sie, verehrte Kolleginnen und Kollegen von der SPD, untereinander besser kommunizieren würden. Wir haben nun im AGS von Frau Koch exzellente Vorlagen bekommen, die eine zeitnahe – wir haben eben noch ein Datum gehört: 1. März – Lösung für genau die Problematik, die Sie hier lösen wollen, aufgezeigt hat. Wenn Sie diese Information gehabt hätten, hätten Sie die Anfrage im Rat sicherlich nicht gestellt. Abgesehen davon empfehle ich Ihnen, solche Anfragen ohnehin in den Fachausschüssen zu stellen, weil dort nämlich schon ein Fachwissen vorhanden ist. Insofern: Bis zum 1. März bekommen Sie auch auf der Fläche, die Sie haben wollen, keine Toilette mehr installiert.

Frau Koch, danke schön für all Ihre Ausführungen. Die Uhrzeit erspart mir jetzt, dass ich filibustern muss, und Ihre Ausführungen ersparen mir, dass ich das noch einmal sagen muss. Ich freue mich auf die Lösung Moskauer Straße.

Wir werden das natürlich kritisch begleiten, wie wir solche Sachen immer kritisch begleiten; denn wir haben es mit einer sehr kritischen Zielgruppe zu tun, die verdammt heterogen ist, wenn ich das so sagen darf. Sie ist verdammt heterogen, und Sie verzeihen bitte den Ausdruck „verdammt“. Das macht es in der Sozialpolitik eben auch so kompliziert. Sie haben es nicht mehr mit dem klassischen Drogenkranken zu tun, sondern Sie haben es zum Beispiel auch mit Crack-Süchtigen zu tun. Was das bedeutet, das können Sie sich nicht vorstellen, wenn Sie sich damit noch nicht beschäftigt haben: Das sind die Ärmsten der Armen. Wenn sie einmal an dieses Zeug geraten, kommen sie davon erstens nicht weg und stehen zweitens ständig unter dem Einfluss und in der Notwendigkeit, nachladen zu müssen. Ich sage das mal als Fachpolitiker. Das ist ein sehr bedauernswertes Schicksal, und dort muss geholfen werden. Aber wir können nicht über 100 Meter links oder rechts diskutieren.

Wir haben jetzt eine Lösung, die nah am Bahnhof ist. Sie ist genauso nah am Bahnhof wie der Gesundheits-Campus beziehungsweise das Gelände am Gesundheitsamt. Bitte kommen Sie mit. Gehen Sie diesen Weg mit und kommen Sie in den AGS. Begleiten Sie dieses Projekt. Wir werden das tun und freuen uns auf diese Lösung.

(Beifall von der CDU)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Stieber. – Die letzte Wortmeldung kommt von Ratsherrn Volkenrath. – Sie haben das Wort.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Herr Bürgermeister! Ratsherr Stieber, ich finde es gut, wenn Sie sich Gedanken über unsere Form der Kommunikation machen. Ich finde es auch gut, wenn Sie glauben, uns hier noch einige inhaltliche Dinge mit auf den Weg geben zu können. Aber ich darf noch einmal festhalten, auch zur Kollegin Koch: Wir haben bis kurz vor dieser Sitzung intensivste Gespräche mit allen möglichen Institutionen geführt, mit Streetworkern, mit fiftyfifty und so weiter. Die haben uns gesagt: Macht das! Denn es gibt einen substanziellen Unterschied, und da hat der Kollege Stieber ausnahmsweise mal recht.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Ins Protokoll bitte! – Ratsherr Hartnigk [CDU]: Alles gespeichert! – Heiterkeit)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ist drin, Ratsherr Stieber.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Wir haben es mit einer ausgesprochen heterogenen Gruppe zu tun, und wir haben einen Ansatz, den ich, wenn Sie richtig zugehört haben, gelobt habe. Die Aktivitäten in der Moskauer Straße sind gut und richtig, aber wir erreichen damit niemals die Gesamtklientel, weil es viel zu bunt, viel zu breit und in einer enorm entsetzlichen sozialen Situation ist.

Wir haben auch die Situation, dass der Worringer Platz viel zu klein ist. Dabei will ich jetzt gar nicht über Konzeptionen sprechen, wie Ordnungspolitik und Sozialpolitik in Übereinstimmung zu bringen sind. Wir brauchen beides, das ist das Entscheidende. Das eine tun, das andere nicht lassen.

(Beifall von der SPD und Ratsfrau Mirus [Die Partei-Klima-Fraktion])

Und das ist genau die Lösung für diese völlig unterschiedliche Klientel, die unterschiedlich anzusprechen ist. Im Übrigen ist dort zunächst einmal – auch das haben wir mit den Streetworkern besprochen – mit relativ einfachen Mitteln etwas zu machen. Wir brauchen dort keinen Hochglanz, kein neues Gebäude und sonst irgendwas, sondern wir brauchen eine ganz wirklichkeitsnahe, ganz schnelle Lebenshilfe. Verdammt noch mal, wenn der Moskauer Platz – beziehungsweise nicht der Moskauer Platz, Blödsinn, –

Bürgermeister Hinkel (CDU): Die Moskauer Straße.

Ratsherr Volkenrath (SPD): – wenn der Platz am Gesundheitsamt –

(Zuruf von der CDU: Nawalny-Platz!)

meinen Hinweis an die FDP hatte ich Ihnen heute Morgen schon gesagt – Ihrer Meinung nach nicht geeignet ist, sind wir selbstverständlich gern bereit, uns alle Plätze dieser Stadt anzusehen und die auch mit den Streetworkern und so weiter abzugleichen. Es geht doch nicht darum, dass wir uns hier irgendein Denkmal setzen wollen, sondern genau das Gegenteil ist der Fall: ganz praktische, einfache Lebenshilfe. Und insofern: das eine tun, das andere nicht lassen.

(Zuruf von Ratsherrn Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen])

Ich weiß, nach diesem wunderbaren Auftritt der Dezernentin werden wir hier natürlich keine Mehrheit haben. Das werde ich dann also morgen mit den Streetworkern besprechen. Pech gehabt! Schade! Vor allem schade –

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ratsherr Volkenrath, ich darf Sie darauf hinweisen: Drei Minuten sind abgelaufen.

Ratsherr Volkenrath (SPD): – ich bin sofort fertig – für diejenigen, die auf der Straße leben und eine alternative Aufenthaltsmöglichkeit brauchen. Ich bedaure das sehr. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD und der Linken)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Meine sehr geehrten Damen und Herren, dann haben wir jetzt den letzten Beschluss zu diesem Antrag zur Abstimmung zu stellen. Wer für diesen Antrag stimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke und SPD. Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – Das ist der komplette Rest des Rates inklusive des Bürgermeisters.

Damit ist der öffentliche Teil beendet. Die 20-Uhr-Grenze ist auch überschritten. Ich bitte, die Nichtöffentlichkeit herzustellen. Die Zuschauerinnen und Zuschauer auf den Tribünen müssen jetzt bitte auch den Plenarsaal verlassen. Ich bitte um ein Zeichen, ob die Streams abgestellt sind. Ich möchte mich auch bei den Zuschauerinnen und Zuschauern für das Interesse bedanken.

Schluss der öffentlichen Sitzung: 20.08 Uhr

Anschließend nichtöffentliche Sitzung

Josef Hinkel
Bürgermeister

Clara Gerlach
Bürgermeisterin

Simone Schmitt
Schriftführerin